Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 210 — Mittwoch, den 7. September 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Nur Modifikationen?

Gleichberechtigung — nicht Aufrüstung!

Der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage

„Wir warten länger als 10 Jahre"

Eine Erklärung des Reichsaußenministers

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Neurath hat einem Vertreter vom WTB. das Schriftstück zur Veröffentlichung übergeben, das er als Resumé seiner mündlichen Darlegungen des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage vom 29. August dem Berliner französischen Botschafter ausgehändigt hat. Freiherr v. Neurath hat sich bei dieser Gelegenheit über den Zweck des Schriftstückes und über die Gründe seiner Veröffentlichung u. a. wie folgt geäußert:

Seitdem die französische Presse die ersten Meldungen über meine vertrauliche Unterhaltung mit dem französischen Botschafter Herrn François-Poncet brachte, hat sie das Vorgehen der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage fortgesetzt zum Gegenstand von Kombinationen und Vorwürfen gemacht, die in der Anklage gipfeln,

daß Deutschland unter dem Deckmantel seiner Gleichberechtigungsforderung nichts anderes als seine eigene Aufrüstung und die Wiederherstellung seiner früheren Militärmacht betreibe.

Es gibt keinen einfacheren Weg, diese Entstellungen zu entkräften, als meine Aufzeichnung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die Gründe, die die französische Regierung jetzt zur Mitteilung unseres Verhandlungsvorschlags an die am sogenannten Vertrauenspakt beteiligten Regierungen veranlaßt haben, sind mir nicht bekannt. Wer wollte bezweifeln, daß der vertrauliche Meinungsaustausch über auftauchende politische Probleme, wie ihn der Vertrauenspakt empfiehlt, stets eine vortreffliche Methode ist? Der Pakt kann doch unmöglich den Zweck haben, eine diplomatische Unterhaltung zu zweien oder dreien zu verbieten und für jede politische Frage, welcher Art auch immer, von vornherein ein förmliches Verfahren vor dem Forum aller dem Pakt beigetretenen Regierungen vorzuschreiben.

Jedenfalls will es mir scheinen, daß die bisher dem Pakt beigetretenen Länder, zu denen eine Reihe wichtiger europäischer Staaten nicht gehört, kein Gremium darstellen, das für Abrüstungsfragen eine besondere Zuständigkeit in Anspruch nehmen könnte. Jedenfalls war die Reichsregierung der Ansicht und ist es auch heute noch, daß im vorliegenden Falle eine Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich der gegebene Weg ist, um eine Einigung zwischen allen beteiligten Mächten anzubahnen.

Sollte, was ich nicht hoffe, die Anwendung des Vertrauenspakts seitens der französischen Regierung die Bedeutung haben, daß diese jetzt zu einer unmittelbaren deutsch-französischen Aussprache nicht bereit ist, so wäre eine neue Lage geschaffen, die neue Entschlüsse der Reichsregierung notwendig machen würde.

Soviel steht aber schon heute fest, daß es für Deutschland nicht möglich ist, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung eine grundsätzliche Klärung gefunden hat. Unsere Gleichberechtigung, nicht unsere Aufrüstung, ist der Punkt, den wir zur Debatte gestellt haben. Wenn die hochgerüsteten Staaten sich nicht zu einer radikalen Abrüstung entschließen können, und wenn sich daraus die Schlußfolgerung ergibt, daß unsere Gleichberechtigung nur durch Modifikationen unseres gegenwärtigen Rüstungsregimes hergestellt werden kann, so ist es eine handgreifliche Verdrehung der Wahrheit, von deutschen Aufrüstungstendenzen und militärischen Machtgelüsten zu sprechen.

Was wir unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung fordern, ist nicht mehr als eine gewisse Modifikation unseres gegenwärtigen Rüstungsregimes, eine Modifikation, die zugleich der Notwendigkeit Rechnung trägt, ein unserem Lande auferlegtes starres System unseren besonderen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen.

Es ist eine allzu bequeme Methode, uns zu Geduld zu raten und uns darauf zu vertrösten, daß sich die Abrüstung der anderen Mächte und damit unsere Gleichberechtigung im Laufe der Zeit schon vermirklichen werde.

Wir warten jetzt länger als zehn Jahre auf die Erfüllung unseres Anspruchs.

Die Abrüstungskonferenz ist an einem Punkte angelangt, wo die Entscheidung über unsere Gleichberechtigung fallen muß und keine Konferenzmacht sich mehr einer klaren Stellungnahme zu dieser Frage entziehen darf. Niemand kann Deutschland zumuten, sich noch länger mit einer Diskriminierung abzufinden, die mit der Ehre des deutschen Volkes und seiner Sicherheit unvereinbar ist.

In dem oben erwähnten Schriftstück Neuraths, das Francois-Poncet übergeben wurde, heißt es u. a.: Deutschland hat stets gefordert, daß die anderen Staaten auf einen Rüstungsstand abrüsten, der dem Rüstungsstand entspricht, der Deutschland durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden ist. Damit wäre dem Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in einfachster Weise Rechnung getragen worden. Zu ihrem großen Bedauern hat jedoch die deutsche Regierung aus der Resolution vom 23. Juli ersehen müssen, daß die Konvention weder in den Methoden, noch im Umfang der Abrüstung dem Muster von Versailles entsprechen wird. Die Lösung kann deshalb nur die sein, daß die Abrüstungskonvention für Deutschland an die Stelle des Teiles V des Versailler Vertrages tritt, und daß hinsichtlich ihrer Geltungsdauer sowie hinsichtlich des Rechtsstandes nach ihrem Ablauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland gelten.

Die deutsche Regierung kann allerdings nicht darauf verzichten, daß in der Konvention das Recht Deutschlands auf einen seiner nationalen Sicherheit entsprechenden Rüstungsstand in geeigneter Weise zum Ausdruck kommt. Sie ist jedoch bereit, sich für die Laufzeit der ersten Konvention mit gewissen Modifikationen ihres Rüstungsstandes zu begnügen.

Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung ist die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein.

Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemeinen gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspricht. Die deutsche Regierung wird stets zur Erörterung von Plänen bereit sein, die dazu dienen, die Sicherheit für alle Staaten in gleicher Weise zu festigen.

Herriot läßt sich Zeit

Frankreichs Antwort verzögert.

Paris, 7. Sept. Die Havasagentur veröffentlicht soeben eine Auslassung, in der es heißt: Nach Auskünften aus gut unterrichteten Kreisen scheine es, daß man nicht damit rechnen dürfe, daß die französische Regierung in diesen Tagen der Reichsregierung ihre Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der militärischen Gleichberechtigung bekanntgeben werde. Man weise nämlich darauf hin, daß ein Ministerrat die Wendungen dieser Antwort festlegen müsse und daß der nächste Ministerrat erst Donnerstag oder Freitag nach dem Kabinettsrat, der alle Mittwoch nachmittag im Quai d'Orsay stattfinde, zusammentreten werde.

Italien erkennt Gleichberechtigungsforderung an

Rom, 7. Sept. Von zuständiger amtlicher Stelle wird die deutsche Gleichberechtigungsforderung für rechtlich unanfechtbar erklärt. Da demnächst die Abrüstungsverhandlungen wieder beginnen, hält Italien Genf für den geeigneten Verhandlungsort für diese deutsche Forderung.

*

Zur Frage der weiteren Behandlung der deutschen Ansprüche auf Rüstungsgleichheit wird in Londoner Kreisen die Ansicht vertreten, daß England sich zwar noch in keiner Weise festgelegt habe. Die Angelegenheit sei ihrer ganzen Natur nach jedoch mit den Abrüstungsverhandlungen eng verknüpft, so daß es ausgebracht erscheine, wenn die deutschen Forderungen in Genf besprochen würden.

Francois-Poncet bei Bülow.

Berlin, 7. Sept. Die Verhandlungen über die deutschen Gleichberechtigungsforderungen werden in Berlin weitergeführt. Der französische Botschafter Francois-Poncet hatte am Dienstag eine längere Aussprache mit dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Bülow.

Reichstag am Montag

Der Kanzler vor dem Plenum

Der Präsident des Reichstags, Göring, hat die nächste Vollsitzung des Reichstags auf Montag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, mit der Tagesordnung einberufen: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Er hat die kommunistische Reichstagsfraktion, die die Einberufung schon für den 8. September gefordert hatte, hiervon verständigt. Gleichzeitig wird bekannt, daß der Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten für Sonnabend, den 10. September, vorgesehen ist. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Reichstag am nächsten Montag nur die Kanzlerrede anhören wird und sich dann nicht auf unbestimmte Zeit, sondern bis zum folgenden Tage vertagt, um die Aussprache über die Regierungserklärung zu beginnen.

Der Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses, der gleichfalls von den Kommunisten verlangt war, wird gemäß einer Zusage des Vorsitzenden dieses Ausschusses, des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frick, ebenfalls in der nächsten Woche zu erwarten sein.

Von Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten

ist es in den letzten Tagen, wenigstens nach außen hin, still gewesen. Auch der bisherige Hauptunterhändler des Zentrums, Reichstagsabgeordneter Joos, hat an dem Katholikentag teilgenommen. Der frühere Reichskanzler Brüning ist zwar in Berlin geblieben: es scheint aber nicht, daß er, wie vielfach vermutet wurde, die Besprechungen in der Zwischenzeit weitergeführt hat. Diese dürften vielmehr erst nach Rückkehr der Hauptbeteiligten jetzt wieder aufgenommen werden.

So stark im Augenblick noch der Wunsch beim Zentrum zu sein scheint, sich auf dem Wege über eine Koalition mit den Nationalsozialisten wieder in die aktive Politik einzuschalten, so dürfte man sich doch neuerdings auch in führenden Zentrumskreisen davon überzeugt haben, daß der Reichspräsident aller Wahrscheinlichkeit nach die Mitteilung, daß der Reichstag eine parlamentarische Mehrheit zu bilden imstande sei, mit der Aufforderung beantworten werde, diese Mehrheit möge sich hinter die Regierung stellen. Daher wird wohl der Gedanke, diese Mehrheit durch Sturz der Regierung in den Sattel zu heben, gar nicht mehr ernsthaft verfolgt, da man mit Bestimmtheit damit rechnet, daß diese Absicht

die Auflösung des Reichstages

nach sich ziehen würde. Wohl aber muß man mit vielleicht langwierigen Versuchen der beiden Parteien rechnen, sich in die bestehende Regierung einzuschalten. Je nach den Aussichten und dem Verlauf dieser Bemühungen dürfte sich auch die Dauer der Tagungsabschnitte des Reichstages und die der zwischen ihnen liegenden Pausen bemessen.

Es ist allerdings auch noch nicht zu überblicken, inwieweit die neue Notverordnung und vor allem ihre sozialpolitischen Bestimmungen dazu beitragen werden, eine Annäherung zwischen der Regierung und den beiden Parteien zu erschweren.

Brüning bei Göring

Während die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in aufsen zur Zeit ruhen, hat Dienstag nachmittag im Reichstag wieder eine Fühlungnahme der beiden Parteien stattgefunden. Reichstagspräsident Göring verhandelte mit zwei Vertretern des Zentrums, dem Reichskanzler a. D. Dr. Brüning und dem Reichsminister a. D. Dr. Bell, über die Möglichkeiten eines Zusammenwirkens beider Parteien im Reiche. Diese Besprechung dürfte auch der Vorbereitung des bevorstehenden Empfanges des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten gedient haben. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen, namentlich nach der Rückkehr des Vizepräsidenten Esser nach Berlin, fortgeführt werden.

Weltwirtschaftskonferenz erst nach Weihnachten?

Amerikanische Wünsche.

London, 7. Sept. (Radio WTB.) Wie der Washingtoner Berichterstatter der „Times" meldet, haben hohe amerikanische Verwaltungsbeamte den Wunsch geäußert, daß die Weltwirtschaftskonferenz bis nach den Präsidentschaftswahlen und vorzugsweise bis zur Mitte des Winters verschoben würde. Amerikanische Regierungskreise glaubten, daß die Weltwirtschaftskonferenz bedeutend wertvoller sein würde, wenn sie nach Weihnachten abgehalten werde.

Stahlhelmer in Leipzig niedergestochen.

Leipzig, 7. Sept. (Radio WTB.) Am Mittwochmorgen, kurz nach 1 Uhr, wurde auf dem Schleußiger Weg ein Stahlhelm-Mann, der das Abzeichen des Stahlhelm trug, von mehreren Kommunisten überfallen, niedergeschlagen und durch mehrere Messerstiche in Brust und Kopf schwer verletzt, so daß der Stahlhelmer bewußtlos zusammenbrach. Die Täter hatten bereits die Flucht ergriffen, als das Überfallkommando eintraf.

Die geballte Faust Schleichers

Der Wille des Reichswehrministers.

Königsberg, 7. Sept. Im Anschluß an die Erklärung, die Reichswehrminister von Schleicher den Vertretern der Presse im Manöver gab, veröffentlicht die „Königsberger Allgemeine Zeitung" eine Unterredung mit dem General über die Wehrfrage mit besonderem Bezug auf Ostpreußen. „Sagen Sie Ostpreußen", so erklärte der Minister, „daß wir es bis auf den letzten Mann verteidigen werden und daß wir ihm alle Mittel, die zu einer solchen Verteidigung nötig sind, notfalls auf dem Seewege heranführen werden."

Frage: „Die ganze Welt, Herr General, sieht mit größter Spannung der Entwicklung entgegen, die durch die Rüstungsdenkschrift der Regierung aufgeworfen ist. Wir wissen, daß gerade Sie persönlich sich einmal als der Wille des Kabinetts der Öffentlichkeit gegenüber bezeichnet haben. Wie sind Ihre Entschlüsse für die Zukunft?"

Antwort: „Ich kann Ihnen nur erklären, daß Deutschland in jedem Falle — er unterstrich die Worte „in jedem Falle" mit einer besonders geschlossenen Geste seiner Hand — das durchführen wird, was für seine nationale Verteidigung notwendig ist."

„Auf jeden Fall, Herr General?"

„Jawohl, auf jeden Fall. Wir lassen es uns nicht mehr weiter gefallen, als eine Nationalität zweiter Klasse behandelt zu werden."

Wechsel in der preußischen Pressestelle.

Berlin, 7. Sept. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist die Umorganisation in der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums, die bereits eingetzte, als Ministerpräsident Dr. Braun seinen Urlaub antrat, nunmehr abgeschlossen worden.

Zum neuen Leiter der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums

wurde heute der Oberregierungsrat von Carlowitz ernannt, der früher als Hauptmann im Reichswehrministerium Dienst tat und unter der Regierung von Papen in die Reichspressestelle berufen worden war. Von Carlowitz sollte hier das Innenreferat übernehmen, dessen Leiter, Oberregierungsrat Dr. Heide, die Führung der preußischen Pressestelle übertragen erhalten sollte. Nach der Neuregelung bleibt Dr. Heide in der Reichspressestelle.

Neben Herrn von Carlowitz werden in der umorganisierten Pressestelle des preußischen Staatsministeriums nur noch zwei Beamte tätig sein, Regierungsrat Bormann und ein auf Privatdienstvertrag anzustellender Journalist. Regierungsrat Bormann ist zugleich der einzige Beamte, der von der alten Pressestelle des Kabinetts Braun übernommen wird. Der bisherige stellvertretende preußische Pressechef, Oberregierungsrat Harteck, wird von der Reichsfinanzverwaltung übernommen, während der Pressechef des Kabinetts Braun, Ministerialrat Gossar, der vorläufig bis 1. Oktober beurlaubt war, die Mitteilung erhalten hat, daß er ab 1. Oktober zur Disposition gestellt sei.

*

Wechsel in der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums. Der Leiter der politischen Abteilung im Polizeipräsidium, Regierungsdirektor Goehrke, der sich zur Zeit noch in Urlaub befindet, wird, wie wir erfahren, nach seiner Rückkehr vom Urlaub die Leitung der politischen Abteilung nicht mehr übernehmen.

Englische Militärflugzeuge übertlogen Sylt

Kiel, 7. Sept. Nach einem Bericht des Oberpräsidiums Kiel hat eine Polizeiflugwache auf der Insel Sylt gemeldet, daß sie drei Flugzeuge, die die Sylter Befestigungsanlagen überflogen haben, als englische Militärflugzeuge erkannt habe.

*

Am Dienstag, gegen 11 Uhr, wurde bei Nemming (Obermosel) ein französisches Militärflugzeug gesichtet, das, aus Richtung Dorf kommend, die deutsche Eisenbahnstrecke an der Obermosel bis zur Station Pagen überflog. Von dort nahm es Richtung auf Luxemburger Gebiet, drehte aber bald wieder um und überflog wiederum deutsches Hoheitsgebiet. Schließlich nahm es Richtung nach der französischen Grenze und flog bis dorthin zwischen der deutschen Eisenbahnlinie und der Mosel. Das Militärflugzeug trug die Bezeichnung A 963 und zwei französische Kokarden.

Glatte Landung des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 7. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist in Friedrichshafen um 5.32 Uhr morgens glatt gelandet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0001

Reichslandbund gegen Regierung

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung findet in einer Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes schroffe Ablehnung, weil, wie in der Entschließung behauptet wird, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung die eigentlichen Ursachen des Verfalls der deutschen Wirtschaft unbeachtet lasse. Diese Behauptung wird dahin erläutert, daß die Absicht der Regierung, den vorhandenen Produktionsapparat auf allen Gebieten zu erhalten und zu steigern, den jetzigen, nicht mehr der wirklichen Lage entsprechenden Aufbau der deutschen Wirtschaft mit seiner überstiegenen industriellen Entwicklung künstlich aufrechterhalte, anstatt aus der grundlegend veränderten Lage des Weltmarktes und des deutschen Marktes die Nutzanwendung zu ziehen.

Der Reichslandbund fordert eine planmäßige Verlagerung des Schwerpunktes des deutschen industriellen Absatzes auf dem Innenmarkt und kritisiert die Reichsregierung, weil sie die Einfuhrkontingente zum Schutze der Landwirtschaft nicht genügend anwende, ihrer Handelspolitik nicht ausgesprochen agrarpolitische Schutzfendenzen zugrunde lege.

Gayl zur Reichsreform

Die „Reichsreform" Mitteilungen des Bundes zur Erneuerung des Reiches E. V.) setzt ihrem Juli/August-heft ein Geleitwort des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl zur Reichsreform voraus:

„Ich bin mir der Dringlichkeit der Reformen, sowohl der Reichsreform wie der Verfassungsreform, durchaus bewußt. Aber ich glaube allerdings, daß diese großen und wichtigen Fragen vom grünen Tisch aus nicht mehr gelöst werden können. Die Regierung geht mit allen Kräften darauf aus, die Mitwirkung des Volkes für ihre Politik zu gewinnen, was natürlich nur erreichbar sein wird, wenn der durchführbare Parteistreit aus der Einsicht in die wirkliche Lage des Vaterlandes überwunden wird. So oder so: in der Stunde des größten Aufschwungs oder der äußersten Gefahr wird die Regierung Papen wie jede Regierung pflichtgemäß gezwungen sein, zu handeln. Aber was die Reform von Reich und Staat anbetrifft, so kann ich die Versicherung abgeben, daß wir wie gegen die Länder, immer nur mit den Ländern handeln werden. Und die Hoffnung ist doch wohl nicht unbegründet, daß es im Verhältnis zu den Ländern am ehesten gelingen wird, parteipolitische Widerstände der Verständigung auszuschalten."

Wirtschaftstagung der NSDAP.

Strasser und Feder zur Frage der Arbeitsbeschaffung.

München, 7. Sept. Im Braunen Haus in München begann am Montag eine Wirtschaftstagung der NSDAP., die sich in der Hauptsache mit der Arbeitsbeschaffungsfrage beschäftigte. Gregor Strasser bezeichnete nach dem Bericht im „Völkischen Beobachter" als eines der Hauptziele der Tagung, die in den verschiedenen Abteilungen und Verbänden bisher geleistete umfassende Vorarbeit zusammenzufassen und systematisch in das Gefüge des nationalsozialistischen Grundgedankens einzufügen.

Gottfried Feder sprach über die Grundlinien eines Arbeitsprogramms und führte u. a. aus, der Nationalsozialismus stehe schon an der Schwelle der politischen Macht. Er müsse hineinkommen, um das Zentralproblem unserer Zeit, nämlich die Arbeitsbeschaffung, zu lösen. Feder lehnte eine Siedlungsromantik ab und setzte sich für die Siedlung auf der Grundlage von Meliorationen und eine folgerichtige Ostraumpolitik ein, ferner für die Wichtigkeit des Strafenbaues, der Wasserkraftnutzung, der Wasserstoffwirtschaft, der Hausreparaturen usw.

Einen weiteren Gegenstand der Aussprache bildete das Handelsvertragsmesen, das Kontingentierungssystem, die Notwendigkeit der Flußregulierungen und Hochwasserschutzbauten, die Herabsetzung des Zinsfußes und die Abschnürung des Valutadumpings als Voraussetzung einer zusätzlichen Arbeitsbeschaffung. Dr. Ing. Lawaczek verbreitete sich über die nationalen Aufgaben der Technik. Dr. Reisch sprach noch über die Grundlinien einer Getreidepolitik.

Die Konferenz von Stresa

Die Forderungen des Agrarblockes.

Stresa, 7. Sept. Der Führer der deutschen Abordnung, Ministerialdirektor Posse, kennzeichnete den Standpunkt der Reichsregierung dahin, daß es die erste Aufgabe der Konferenz sein müsse, an die Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten heranzugehen. Komme man zu einer Lösung, die eine Stärkung der Kaufkraft der einzelnen Länder gestatte, dann würde damit der Weg für eine bestehende Vereinigung der Finanztage schon wesentlich vorbereitet sein. Posse schlug die Bildung eines Wirtschaftsausschusses vor, der die Möglichkeiten zur Stärkung der Kaufkraft untersuchen müsse.

Der polnische Vertreter, Rose, legte die Stellungnahme seiner Regierung dar, die sich im wesentlichen mit den Forderungen deckt, die Ende August auf der Warschauer Tagung des Agrarblockes beschlossen worden sind.

Die Ausführungen Roses ließen deutlich erkennen, daß der Agrarblock (Polen, Rumänien, Ungarn, Estland, Lettland, Litauen, Südslawien und Bulgarien) gesonnen ist, die Warschauer Richtlinien entschieden zu vertreten und einzuhalten. Über diese Forderungen hinaus verlangte der Vertreter Bulgariens, Dolafoff, für sein Land noch proportionelle Angleichung der öffentlichen Auslandschulden an den Preisstand der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Es kamen noch Vertreter Englands, Rumäniens und Ungarns zu Worte, die alle den Wunsch zur Mitarbeit an der schwierigen Frage des Wiederaufbaues Zentral- und Osteuropas bekundeten.

Streichung der Kriegsschulden.

Forderungen des englischen Gewerkschaftskongresses.

London, 7. Sept. Der englische Gewerkschaftskongreß in Newcastle nahm am Dienstag in Anwesenheit des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, und des englischen Arbeiterführers Lansbury eine lange Entschließung an, in der u. a. folgende Forderungen vertreten werden: Streichung der Kriegsschulden und Reparationen, Abbau der Handelsschranken, öffentliche Kontrolle der Banken und Monopolindustrien und Besteuerung des Grundbesitzes. Ferner wurden die schwersten Besorgnisse über das Anwachsen der Arbeitslosigkeit ausgesprochen, die auf die englische Regierungspolitik der Bahnkürzungen und Herabsetzung der Sozialunterstützungen zurückzuführen seien.

Einzelheiten zur Notverordnung

Viele Fragen — unklare Antworten.

Die neue Notverordnung des Reiches wirft eine Unzahl von Fragen auf, die noch ungeklärt sind und zum Teil erst beantwortet werden können, wenn die Ausführungsbestimmungen vorliegen. Insbesondere gilt das für die Bestimmungen über

die Prämienzahlung,

für die die Notverordnung nur einen allgemeinen Rahmen gibt. Gerade in dieser Frage ist die Möglichkeit von Mißbräuchen in starkem Maße gegeben, und es wird notwendig sein, wirksame Kontrollmöglichkeiten einzubauen. Die Kontrolle wird wahrscheinlich von den Schlichtern ausgeübt werden, denen Sachverständige zu diesem Zweck beigeordnet werden sollen. In den nächsten Tagen finden in den zuständigen Ressorts Besprechungen statt, die der Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen, die für diesen Teil der Verordnung besonders umfangreich sein werden, dienen. Bis zum Erscheinen dieser Bestimmungen werden wohl noch vierzehn Tage vergehen.

Die Steuergutscheine

werden nach den Bestimmungen der Notverordnung nur auf Antrag gewährt. Diese Regelung hat man deshalb getroffen, weil die Einzahlung der Steuern bei ganz verschiedenen Kassen und vielfach nur in geringen Beträgen erfolgt. Niemand hat ein Interesse daran, für so kleine Beträge Gutscheine zu bekommen. Alle diese Beträge werden beim zuständigen Finanzamt zusammengerechnet, und wenn die Grenze erreicht ist, werden Gutscheine dafür ausgehändigt. Der Antrag muß nicht für jeden einzelnen Gutschein gestellt werden, sondern der Steuerpflichtige kann beim Finanzamt ein für allemal für seine sämtlichen Steuerzahlungen, die unter diese Bestimmung der Notverordnung fallen, die Aushändigung von Gutscheinen beantragen, die dann automatisch erfolgt, wenn bestimmte Beträge erreicht sind. Die Steuergutscheine werden selbstverständlich auch für die Gemeindezuschläge zu den Realsteuern gegeben.

Ein Ausfall für die künftigen Etats der Länder und Gemeinden entsteht durch die Notverordnung nicht, da mit den Steuergutscheinen in den Jahren 1934 bis 1938 lediglich Reichssteuern bezahlt werden können. Ein Einnahmeausfall entsteht also nur für das Reich.

Zu der Ermächtigung, die die Notverordnung für die Sozialversicherung enthält, wird von zuständiger Stelle nachmals ausdrücklich erklärt, daß an

Leistungskürzungen

auf Grund dieser Ermächtigung nicht gedacht ist. Auch die Bestimmung, die die Reichsregierung ermächtigt, den Umfang der Versicherungen zu verkleinern, beziehe sich lediglich auf organisatorische Maßnahmen, nicht auf eine Verkleinerung des Umfanges der Bezugsberechtigten. Selbstverständlich werde die Reichsregierung vor Erlaß der Bestimmungen die beteiligten Kreise hören, wahrscheinlich auch den zuständigen Reichsratsausschuß, obwohl die Notverordnung eine solche Bestimmung nicht enthalte.

Was

die Gehaltsregelung

in den vom Reiche subventionierten Betrieben angeht, so steht noch nicht fest, ob dieses Kapitel der Notverordnung überhaupt zur Anwendung kommt. Die Fassung dieser Bestimmung soll schon die Möglichkeit bieten, in freier Vereinbarung mit den betreffenden Leitern und Angestellten die Bezüge so angemessen herabzusetzen, daß zwangsweise Eingriffe nicht notwendig sind. Sollte das nicht gelingen, so soll allerdings nicht gezögert werden, von der Ermächtigung Gebrauch zu machen. Die Reichsbank fällt nicht unter diese Vorschrift. Bei der Reichsbahn liegt zwar eine Zinsgarantie des Reiches für die Vorzugsaktien vor, es ist aber fraglich, ob die Notverordnung wegen der internationalen Bindungen, die bis zur Ratifizierung des Lausanner Vertrags fortbestehen, Anwendung finden kann.

Besprechungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern

Da anzunehmen ist, daß im Reichstag von den verschiedensten Parteien Anfragen zur Sozialpolitik in der neuen Notverordnung eingebracht werden, hat jetzt die Regierung, wie an amtlicher Stelle verlautet, die Vertreter der Arbeitgeberverbände für heute, die Arbeitnehmerverbände für morgen zu Konferenzen im Reichsarbeitsministerium eingeladen. In diesen Konferenzen soll das weitere Vorgehen der Regierung auf Grund der Vollmacht zur Reform der Sozialgesetzgebung besprochen werden, die sich das Kabinett in der neuen Notverordnung gegeben hat.

Das Reichsarbeitsministerium legt im übrigen großen Wert auf die Feststellung, daß irgendwelche überstürzten Maßnahmen auf dem Gebiete der Sozialpolitik nicht zu erwarten seien und daß sich das Ministerium vor Ergreifung von Maßnahmen auf Grund der Ermächtigung der Notverordnung mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden in Fühlung halten werde.

Das Wirtschaftsprogramm hat auch tatsächlich insofern keinen günstigen Start, da

zwei große öffentliche Betriebe, die Reichspost und die Reichsbahn, in den nächsten Wochen Maßnahmen durchzuführen gedenken, die praktisch auf die Entlassung von 30000 bis 40000 hinauslaufen.

*

Von der Reichspost wird hierzu erklärt, daß ihre Einschränkungsmaßnahmen sich im wesentlichen auf die normalerweise übliche Verringerung der Hilfskräfte beschränken würden, die ohnehin regelmäßig im Herbst eintritt. Die Reichsbahn betont jedoch, daß sie wegen des außerordentlichen Verkehrsrückgangs zu Abbaumaßnahmen gezwungen sei und daß man noch nicht übersehen könne, in welchem Ausmaß hie dadurch frei werdenden Arbeitskräfte durch ein eigenes Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahngesellschaft, das aus der Rückerstattung der Beförderungssteuer zu finanzieren wäre, wieder Beschäftigung erhalten könnten. Man darf wohl erwarten, daß die Reichsregierung mit besonderen Maßnahmen eingreift, um den umfangreichen Einschränkungsvorkehrungen von Reichspost und Reichsbahn entgegenzutreten.

Die Berliner Presse zur Notverordnung

Das Für und Wider des Papenschen Programms.

Das Thema der Berliner Blätter vom Dienstag war selbstverständlich die neue Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft.

Die „Germania" schreibt: Es besteht kein Zweifel daran, daß die jetzigen großzügigen und kühnen Maßnahmen der Regierung einen Versuch bedeuten, den Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft endgültig aufzuhalten und in sein Gegenteil umzubiegen, und zwar mit Mitteln, die nur gewagt werden können, weil die Weltwirtschaftslage in den letzten zwei bis drei Monaten ein freundlicheres Gesicht bekommen hat. Das Blatt äußert Zweifel an den Erfolgsaussichten der handelspolitischen Maßnahmen, die an den hochprojektionistischen Zielen der Regierung kaum zweifeln ließen, und spricht von einem Wege, der in eine Sackgasse führt.

Das „Berliner Tageblatt" spricht von einer „Vollmacht ohne Sicherungen". Was die Regierung aus der Vollmacht machen wolle, sei vollkommen ihrem Ermessen überlassen. Nach dem umfangreichen Gebrauch, den sie davon bereits bei der Ausladerung des Tarifvertragsrechts gemacht habe, sei die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die kommenden Durchführungsverordnungen noch manche weitere unliebsame Überraschung bringen und den sozialen Frieden gefährden könnten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" nennt den wirtschaftspolitischen Saldo der neuen Verordnung alles in allem positiv. Das gelte nicht für den sozialpolitischen Anhang. Die generelle Ermächtigung zu Eingriffen in den gesamten Aufbau und Umfang der sozialen Versicherung müsse schwerste Bedenken hervorrufen. Die Regierung habe sich also eine Blankovollmacht geben lassen, die ihr die Möglichkeit verleihe, von dem, was Generationen aufgerichtet hätten, keinen Stein auf dem anderen zu lassen.

Der „Lokal-Anzeiger" meint, daß es besser gewesen wäre, wenn die Regierung rechtzeitig auf weitere Belastung mit der Bürgersteuer und die allgemeine sozialpolitische Ermächtigung verbereitet und nicht, wie das tatsächlich geschehen sei, sie längere Zeit abgeleugnet hätte. Die Erleichterungen könnten die Bedenken nicht ausschalten, die gegen diese steuerliche Maßnahme erhoben werden müßten.

Der „Tag" bezeichnet als den wichtigsten Punkt das Bekenntnis zur Privatwirtschaft. Es sei erfreulich, daß das Schlichtungswesen aus seiner Starrheit losgelöst und individuell behandelt werden solle. Wenn die Erwartungen der Regierung sich erfüllen, dann dürfe man hoffentlich damit rechnen, daß die nächsten Monate, die alljährlich saisonmäßig eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit zu bringen pflegen, in diesem Jahre nicht das gewohnte deprimierende Bild zeigen.

Der „Wormärs" überschreibt seinen Leitartikel „Das großkapitalistische Programm des Klassenkampfes von oben" und sagt, das arbeitende Volk müsse die Rettung des Kapitalismus bezahlen. Es sei selbstverständlich, daß dieses Programm des Kapitalismus und des Klassenkampfes von oben den leidenschaftlichen Kampfwillen der Arbeiterschaft wecken werde.

Der „Börsen-Curier", der die Bürgersteuer einen „bedauerlichen Schönheitsfehler" nennt, ist der Meinung, daß die Notverordnung den entschlossenen Willen der Regierung zeige, die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu meistern und sich dabei nicht durch parlamentarische Schwierigkeiten und Rücksichtnahme auf Parteiwünsche beirren zu lassen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Verordnung als eine kapitalistische Offensive. In den letzten zwei Jahren habe man dem Kapitalismus vielfach ein düsteres Horoskop gestellt, und allzu eifrige Publizisten beeilten sich, ihm schon in aller Form den Totenschein auszustellen. Unbekümmert um diese Prophezeiung habe sich die Reichsregierung dazu entschlossen, das nach dem Abschluß von Lausanne und nach dem Wiederaufleben freundlicher Tendenzen in der Weltwirtschaft fällige Werk der Belebung nicht auf sozialistischer oder staatskapitalistischer Grundlage in Angriff zu nehmen. Sie trete vielmehr an den Unternehmer heran und rege ihn durch bestimmte Vorteile an, seinerseits neue Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Im „Angriff" heißt es u. a.: Enthält das erste Kapitel im wesentlichen eine Illusion, so enthält das zweite eine schwere Gefahr und bringt neue Not und neues Elend über alle Arbeitnehmer. Das Blatt stellt im übrigen fest, daß die Ministergehälter und die Gehälter der hohen Reichsbeamten nicht gesenkt werden. Angesichts der ungeheuerlichen Maßnahmen gegen das Volk könne es nur eine Lösung geben: schärfsten und unerbittlichen Kampf.

Der „Völkische Beobachter" schreibt: Wir haben die sozialreaktionären Grundsätze, von denen diese Maßnahmen der Regierung Papen beherrscht sind, schon wiederholt kritisiert. Der Nationalsozialismus lehnt die Verordnung ab, weil sie die Aufgabe, neue Arbeit zu schaffen und das Arbeitslosenelend zu beseitigen, nicht zu erfüllen vermag. Um so bedenklicher ist der Anschlag auf das Tarifwesen, mit dessen Durchlöcherung hier in einem außerordentlich weitgehenden Umfang von der Regierung Papen begonnen wird. Die Steuergutscheine stellen ein Experiment dar, das in seinen Auswirkungen das Gegenteil dessen erreichen wird, was man beabsichtigt. Die 1½ Milliarden werden dem Finanzkapital geopfert, und das Arbeits- und Wirtschaftsleben wird nachher noch größer sein als vorher. Von einer solchen neuen Arbeitsbeschaffung kann keine Rede sein.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" bemerken u. a., es werde nicht ausbleiben, daß gerade hinsichtlich der sozialpolitischen Maßnahmen scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung erhoben werden würden. Um so beachtlicher ist das sozialpolitische Bekenntnis, das in der amtlichen Begründung niedergelegt sei. Die Durchführung der neuen Verordnung werde auch zeigen müssen, wie weit die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft erfüllt würden.

Die Deutsche Volkspartei zur Wirtschaftsnotverordnung.

In einer Sitzung des Vorstandes der Deutschen Volkspartei sowie der volksparteilichen Abgeordneten des Reichstages und des Preußischen Landtages wurde eine Entschließung gefaßt, die den Versuch der Reichsregierung begrüßt, die deutsche Wirtschaft aus der Erstarrung zu befreien und den Zuzug der Arbeitslosigkeit zu lindern. Die Wiedereinführung der Bürgersteuer wird bedauert und die Erwartung ausgesprochen, daß die sozialpolitischen Vollmachten keine unerträgliche Verschlimmerung der Lebenshaltung der Arbeitnehmer und Rentenempfänger zur Folge haben. Das deutsche Volk würde um die heute noch langen Entbehrungen sich regenden Hoffnungen betrogen werden, wenn es einseitigem, parteipolitischem Machtwillen gelingen könnte, die alle Kräfte der Nation erforderende Aufbauarbeit durch politischen Kampf erneut zu gefährden.

Sozialdemokraten gegen Wirtschafts-Notverordnung.

Berlin, 7. Sept. Nunmehr hat auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beantragt, die Notverordnungen vom 4. und 5. September außer Kraft zu setzen. — Ein gleicher Antrag liegt von der Kommunistischen Partei vor.

Wer wird Reichskommissar für subventionierte Wirtschaftsbetriebe?

Berlin, 7. Sept. Wie wir hören, verhandelt zur Zeit die Reichsregierung mit dem früheren Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Trendelenburg, wegen der Übernahme des Postens eines Reichskommissars für subventionierte Wirtschaftsbetriebe. Verschiedentlich war bekanntlich der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht als Kandidat für diesen Posten genannt worden. Die Regierung hatte aber dementiert, daß Dr. Schacht für den Posten in Frage kam.

Die evangelische Kirche zur Not der Rentenempfänger.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler, geht in einem Schreiben an den Reichskanzler ausführlich auf die durch die jüngsten Kürzungen der Unterstützungssätze verschärfte Not der Rentenempfänger ein und richtet an den Reichskanzler die dringende Bitte, aus diesen Anträgen den Ruf zur Hilfe für die von bitterer Not getroffenen Volkskreise zu vernehmen und ihm tunlichst bald Folge zu geben.

In seiner Antwort betonte der Reichskanzler, wie besonders schmerzlich es für die Reichsregierung gewesen sei, daß sie sofort nach ihrem Amtsantritt die Bezüge der Sozialrentner und Kriegsbeschädigten habe mindern müssen. Sobald sich aber die Wirtschaftslage bessere, werde die Reichsregierung prüfen, welche Härten der Notverordnungen gemildert werden können. Inzwischen werde versucht werden, den Aufbau und die Verwaltung der Sozialversicherung zu vereinfachen und zu verbilligen, um von den so beschränkten Mitteln möglichst viel für die Rentner freizumachen.

Staatssekretär Heinrich Schulz gestorben

Der Schöpfer der „Deutschen Kunstgemeinschaft".

Staatssekretär a. D. Heinrich Schulz, der Schöpfer und Vorsitzende der „Deutschen Kunstgemeinschaft", ist dieser Tage nach langem Leiden in seiner Villa im Grunewald gestorben. Am 12. September sollte sein 60. Geburtstag gefeiert werden.

Heinrich Schulz war ursprünglich Lehrer, dann bis zum Jahre 1918 Leiter des Sozialdemokratischen Bildungswesens. Das Reichsinnenministerium berief ihn zum Staatssekretär der Kulturabteilung. Nach seinem Ausscheiden 1927 widmete sich Heinrich Schulz vollständig seiner Schöpfung, der Deutschen Kunstgemeinschaft. Dem Reichstag gehörte er als Abgeordneter der SPD. an.

In Kürze

Aus der NSDAP. ausgetreten. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schulleiter Emil Fischer aus Plauen hat seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Partei und Landtagsfraktion angezeigt. Begründet wird dieser Schritt mit Meinungsverschiedenheiten in Kultur- und Erziehungsfragen sowie mit dem Fehlen eines nationalen Schulprogramms der NSDAP.

Der internationale 29. Weltfriedenskongreß in Wien. Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern vormittag der 29. internationale Weltfriedenskongreß im österreichischen Parlament in Anwesenheit zahlreicher Diplomaten und offizieller Vertreter mit einer Ansprache des Präsidenten der österreichischen Friedensgesellschaft, Dr. Schönfeld, eröffnet.

Ein chinesischer General erschossen. General Tschang Tschungtschang, der frühere Gouverneur der Provinz Schantung, ist in Tsinanfu einem Attentat zum Opfer gefallen. Als er sich auf dem Bahnhof von einem Freund verabschiedete, wurden von zwei Männern einige Pistolenschüsse auf ihn abgegeben. Der General stürzte zusammen und verstarb kurze Zeit darauf. Die Attentäter wurden verhaftet.

Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz Mitte September. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Vorbereitende Sachverständigenausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz in der zweiten Hälfte dieses Monats in Genf zusammentreten. Eine Besprechung des Organisationsausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz ist für Anfang Oktober vorgesehen. Wer Deutschland auf der Konferenz des Sachverständigenausschusses vertreten wird, ist noch nicht bestimmt.

Die deutsche Schule in Moskau, die im Hause Nr. 6 an der Sadowo-Spaskaja-Straße untergebracht ist, verfügt über mehrere Laboratorien und Werkstätten. Sie wird jetzt im beginnenden Schuljahr 650 Schüler haben.

Um die Zukunft der Staatspartei. Wie nunmehr endgültig feststeht, findet am Sonntag, dem 11. September, in Berlin eine Sitzung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Die politische Lage und Beschlußfassung über die Zukunft der Deutschen Staatspartei, 2. Einberufung eines Parteitages.

Die Wickung der Kreiszusammenlegungen. Die preußischen Regierungspräsidenten sind beauftragt worden, bis zum 10. September an die preußische Regierung über die Wirkung der Kreiszusammenlegungen zu berichten. Wie verlautet, werden in den Berichten auch die Wünsche auf Grenzberichtigungen bei der Bildung der neuen Kreise Erwähnung finden.

Vor einem neuen Zwei-Milliarden-Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt? Senator King erklärte im Finanzausschuß des amerikanischen Senats, daß mit einem neuen großen Fehlbetrag am Ende des nächsten Haushaltsjahres zu rechnen sei. Der Fehlbetrag werde wahrscheinlich rund zwei Milliarden Dollar betragen. Die Schätzungsausweise, die allerdings nur einen Teil des Monats Juni umfassen, zeigten einen erschreckend niedrigen Eingang an Verbrauchssteuern.

Polnische Bauern stellen die Lebensmittelzufuhr nach den Städten ein. Die bäuerlichen Vereinigungen Polens haben beschlossen, die Zufuhr von Lebensmitteln nach den Städten zunächst für die Dauer einer Woche einzustellen. Der Zweck dieses eigenartigen Streiks liegt in der Absicht, durch ein verminderbtes Angebot eine Preissteigerung für landwirtschaftliche Erzeugnisse hervorzurufen. Der Streik hat begonnen.

Stadttheater Halle. Die Entgegennahme von Stammkartenanmeldungen für die Spielzeit 1932/33 hat an der Theaterkasse begonnen. Neuanmeldungen für das Abonnement werden vom 8. September ab erbeten. Da der Abonnent eine Ermäßigung von 30 Prozent auf die Kassenpreise erhält, liegen die Anrechtspreise zwischen 2,10 und 3,85 Reichsmark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

7. September.

Mehr Liebe fürs Dorf.

Die Felder sind kahl, verschwunden die rauschenden Ähren. Dafür haben wir Brot bekommen. — Wer fragt danach, wo das Brot wächst, es genügt den meisten, daß es da ist. — Das Brot wächst auf dem Lande. Kennen wir das Land? Vielleicht! Lieben wir das Land genug? Wahrscheinlich nicht. Die meisten von uns sehen mal im Eisenbahnwagen Felder vorübertanzen und wundern sich, wer das alles bestellt. — Ja, lieber Freund, das ist der Bauer. Er baut das Brot, das du ißt Es ist ein schlechter Dank an ihn, wenn du nichts weißt davon, was er für dich tut. — Wie stärker als bisher muß sich in unserem öffentlichen Leben und Urteil das Verständnis für den Bauernstand durchsetzen. — Der Bauer ist in Not. Es ist ein Jammer, wenn alter ererbter Besitz unter den Hammer kommt. Der Städter ist auch in Not. Die Läden liegen bis zum Brechen voll, und die Bevölkerung kann nicht kaufen, wie sie will. Notgemeinschaft umschlingt heute den deutschen Menschen. — Grund genug, daß einer nach dem andern sieht und ein Herz für den andern hat. Stadtmensch, lerne die Arbeit des Landmannes achten; Landmann, du brauchst den Städter auch!

*

Personalien.

Hohes Alter.

Das 80. Lebensjahr vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische der Pensionär Franz Bielig, Fischerstraße. Er ist allen Merseburgern in guter Erinnerung als Einkassierer der städtischen Gaswerke.

Als Ehrenmitglied des „Dilettantenvereins Merseburg" versäumt er keine Singestunde und keinen Vereinsabend. Mit seinem gesunden Humor erfreut er seine Sangesbrüder und steht bei diesen in besonderer Verehrung. Wir wünschen dem alten Herrn einen gesunden Lebensabend in Gemeinschaft mit seiner Gattin.

*

*** **Einbruch.** In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem Lagerschuppen zwei Herrenfahrräder Marke „Olin" Nr. 7438 und „Brennabor" Nr. 1 325 370 gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben sind an die Kriminalpolizei zu richten.

*** **Verhaftet.** Der Schlosser E. M. wurde wegen Diebstahts eines Radioapparates verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

*** **Verkehrsstörung.** Zu breit geladen hatte ein Heuwagen eines Landwirtes aus Knapendorf, der Mittwoch vormittag die enge Meuschauer Straße passieren wollte und daher eine Verkehrsstörung verursachte. Etwa 20 Zentner Heu mußten umgeladen werden. Auch das umherliegende Heu war vielen Erwerbslosen willkommen. Nach einiger Zeit erst konnte der Heuwagen durch Vorspann aus der Straße gebracht werden, um dann seine Fahrt fortzusetzen.

*** **Dreister Diebstahl.** Auf dem Hofe Karlstraße 34 wurde am Montag, zwischen 11 und 13 Uhr, ein blauer Anzug, der dort zum Lüften hing, gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

*** **Verkehrshindernis.** Am Mittwoch, gegen 10.45 Uhr, schlug in der Karlstraße, in der Nähe des Restaurants „Hoffischerei", ein Rollwagen des Spediteurs Grünewald, der schwer mit Zortmullballen beladen war, um. Der Wagen bildete ein Verkehrshindernis. Die Fahrzeuge mußten umgeleitet werden.

*** **Die Schleife ist nicht gestohlen.** Zu unserem gestrigen Bericht, daß die Schleife vom Kranze am Husarendenkmal böswillig entfernt sei, teilt uns der Husarenverein mit: Die Schleife ist mit Genehmigung der Polizei, zum Zwecke des Bedruckens, entfernt worden und wird nach Fertigstellung wieder an dem Kranze angebracht.

*

Ein Merseburger wird Superintendent in Mühlhausen.

Der Magistrat in Mühlhausen hat den Pfarrer Berger aus Sollstedt bei Nordhausen zum Pfarrer an der Untermarktskirche gewählt. Es besteht kein Zweifel, daß das Konsistorium den Gewählten zum Superintendenten ernennen wird.

Pfarrer Berger ist im Jahre 1886 als Sohn des Mittelschullehrers Berger in Merseburg geboren. Er wurde Hilfsprediger im Jahre 1913, war von 1914 bis 1931 Pfarrer in Buhla der Großbodungen (Kreis Worbis) und ist seitdem Pfarrer in Sollstedt.

*

Zeitungsverbote.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Kirchhöfer erscheinende Zeitung „Der Volkswart", parteiseindliche politische Wochenschrift, auf die Dauer von 2 Monaten verboten, weil in ihr über das Verhalten der Reichsbank unwahre Tatsachen behauptet und verbreitet worden sind, die lebenswichtige Interessen des Staates gefährden.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Erfurt erscheinende Tageszeitung „Thüringer Volksblatt", Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Groß-Thüringen, Erfurt und angrenzende preußische Gebietsteile, auf 14 Tage verboten, weil in mehreren Artikeln dieser Zeitung sowohl die thüringische Regierung wie Mitglieder der Reichsregierung beschimpft und böswillig verächtlich gemacht worden sind.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die „Neue Kreiszeitung" in Bad Liebenwerda für die Zeit vom 3. September bis einschließlich 7. September 1932 verboten, weil in ihr Behörden des Staates sowie Mitglieder der Reichsregierung und der Herr Reichspräsident beschimpft und böswillig verächtlich gemacht worden sind.

Mädchen in Flammen

Ein furchtbares Unglück in der Gotthardstraße. — Ein Todesopfer.

Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf dem Hofe des Sporthauses Käther ein schwerer Unglücksfall. Durch explodierende Feuerwerkskörper geriet die Kleidung der 18jährigen Verkäuferin Else Drechsler in Flammen. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es am Mittwochmorgen im Merseburger Krankenhaus verstarb.

Zu dem furchtbaren Vorfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Am Dienstagnachmittag waren einige hundert feuchte Feuerwerkskörper auf dem Hofe des Grundstücks zum Trocknen ausgebreitet. Die 18jährige Verkäuferin Else Drechsler aus Leuna war damit beschäftigt, die getrockneten Feuerwerkskörper wieder zu verpacken, mit denen sie seit Jahren umzugehen mußte. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise explodierte plötzlich eine Rakete, weitere Feuerwerkskörper fingen sofort Feuer, das im Nu die Kleidung der Verkäuferin in Brand setzte. Man versuchte, dem Mädchen sofort die Kleidung herunterzureißen, die Unglückliche riß sich jedoch los und rannte schreiend in ihrer Verzweiflung auf die Straße.

Im Nu stockte das Leben in der Gotthardstraße. Erstarrt sah die Menge auf das furchtbare Bild. Ohne zu zögern, griff jedoch Regierungsrat Dr. Herrmann, der in diesem Augenblick die Straße passierte, ein. Er brachte das Mädchen zu Fall, und durch Jacken und sofort herbeigeholte Decken erstickte man die Flammen. In schwerverletztem Zustand wurde das Mädchen in das Haus getragen und der Krankenwagen alarmiert. Er brachte das Mädchen in das Krankenhaus, doch war es trotz aller aufopfernden Bemühungen der Ärzte nicht möglich, das Mädchen am Leben zu erhalten. Es erlag heute morgen seinen qualvollen Schmerzen.

In der Gotthardstraße hat der Vorfall riesige Erregung hervorgerufen. Die Schreie des Opfers gingen unter in den Angstrufen der Passanten. Eine Frau fiel in Ohnmacht und mußte selbst von der Straße gebracht werden. Noch lange nach dem Vorfall standen dichte Massen in der Straße, wo noch die verkohlten Reste der Kleidung umherlagen. Der auf dem Hofe der Firma Käther entstandene Brand wurde sofort abgelöscht.

Verschlechterungen im Winterfahrplan

Auf den Nebenstrecken wenig Veränderungen. — Im Anschlußverkehr stärkere Einschränkungen.

II.

Während auf der Hauptstrecke Berlin—Thüringen durch den Fortfall einiger Züge empfindliche Lücken in den Fahrplan gerissen werden, sind auf den von Merseburg ausgehenden Linien Einsparungen von Zügen nicht vorgesehen. Auf der Strecke

Merseburg—Zöschen—Leipzig

wird der Sonntagszug 2909 Merseburg ab 19.06 — Leipzig an 20.05 seine besondere Lage verlieren. Der Zug wird auch an Sonn- und Feiertagen Merseburg ab 16.55 — Leipzig an 17.55 verkehren.

Diese Änderung war bereits beim Inkrafttreten des Jahresfahrplans für den Winterabschnitt vorgesehen. Das gleiche gilt auch für die Umstellungen auf der Linie

Merseburg—Bad Lauchstädt—Schafstädt.

Es fahren die Züge:

2095 W jetzt Merseburg ab 7.25 — Schafstädt an 7.56, ab 2. Oktober: Merseburg ab 6.21 — Schafstädt an 6.54;
2087 W jetzt Merseburg ab 13.26 — Schafstädt an 13.57, später Merseburg ab 14.01 — Schafstädt an 14.39;
2084 W jetzt Schafstädt ab 6.14 — Merseburg an 6.50, später Schafstädt ab 6.22 — Merseburg an 7.00;
2094 W jetzt Schafstädt ab 8.38 — Merseburg an 9.06, später Schafstädt ab 7.06 — Merseburg an 7.37.

Abgesehen von geringeren Abweichungen um Minuten, wird der Fahrplan der Strecke

Merseburg—Mücheln—Querfurt

gegenüber dem Sommerstand keine Änderungen aufzuweisen haben.

Etwas stärkere Verlegungen werden auf den Linien **Querfurt—Oberröblingen und Querfurt—Eisleben** vorgenommen, doch bleiben auch sie von Zugausfällen verschont.

Zug W 2124 Oberröblingen ab 6.06 — Querfurt an 6.40 erhält bis 31. März 1933 eine spätere Lage: Oberröblingen ab 7.00 — Querfurt an 7.34.

Zug 2131 Querfurt ab 12.57 — Oberröblingen an 13.35 wird im Winter Sonntags 7 Minuten früher gefahren. An Werktagen erhält er folgende Lage: Querfurt ab 13.30 — Oberröblingen an 14.04;

Zug 8907 Bitterfeld ab 13.41 — Querfurt an 14.28 wird verlegt: Bitterfeld ab 14.10 — Querfurt an 14.57.

Auf der Strecke

Bad Dürrenberg—Leipzig

wird neben dem Ausfall der üblichen Sommer-Sonntagszüge bereits ab 3. Oktober das Zugpaar 917/918 S zwischen Bad Dürrenberg und Markranstädt in Fortfall kommen; das ist eine Maßnahme, die ursprünglich erst ab 15. November vorgesehen war.

Im Anschlußverkehr über Halle

treten zu den erheblichen Erschwerungen, die durch die Einschränkungen der Lokalverbindungen Merseburg-Halle hervorgerufen werden, noch Zugausfälle auf den von Halle ausgehenden Strecken. — Auf der Strecke

Halle—Eilenburg

fallen aus:

W 523 Halle ab 17.27 — Eilenburg an 18.36;
W 535 Halle ab 20.40 — Eilenburg an 21.51;
W 494 Eilenburg ab 15.47 — Halle an 16.52;
S 490 Eilenburg ab 22.13 — Halle an 23.35.

Die Linie

Halle—Sangerhausen

verliert folgende Züge:

Zug 585 Eisleben ab 18.11 — Oberröblingen ab 18.30 — Halle an 19.11;
Zug 588 Halle ab 22.46 — Oberröblingen ab 23.26 — Eisleben an 23.45.

Einschränkungen erfolgen nicht auf den Strecken:

Halle—Magdeburg, Halle—Halberstadt und Halle—Leipzig.

Auf den beiden letzteren Strecken werden lediglich — wie stets im Winterabschnitt — die Sonntagsausflugszüge nicht gefahren.

Wissenswertes zur Berufswahl.

Männliche Jugendleiter.

Es besteht Aussicht, daß in Halle ein Lehrgang für männliche Jugendleiter eingerichtet wird. Die gesamte Ausbildung würde sechs Jahre dauern. Nach jährigem Besuch des Seminars mit einem der Hortnerinnenprüfung entsprechenden Abschluß wäre eine Praxis von 3 Jahren abzuleisten. Nach nochmaligem 1jährigem Besuch des Seminars würde dann die Prüfung zum Jugendleiter stattfinden. Für die Zulassung zu einem Lehrgang wird die mittlere Reife einer mittleren oder höheren Schule verlangt werden. Erforderlich ist für den Beruf neben erzieherischer Begabung auch Neigung und Geschick zu handwerklich-praktischer Tätigkeit. Ihr Arbeitsfeld werden die Jugendleiter überall dort finden, wo z. B. schulentlassene junge Leute zu beruflich-praktischen und zu erziehen sind, etwa an Jugendheimen und Erziehungsanstalten. Da eine gediegene Ausbildung für männliche Anwärter bisher fehlte, sind die Aussichten nicht schlecht. Die Besoldung würde der mittleren Beamtenlaufbahn entsprechen. Die Unkosten betragen bei für die höheren Schulen festgesetzte Schulgeld während der 3 Seminarjahre. Während der praktischen Ausbildung wird im allgemeinen eine Vergütung gewährt. Wer für die geschilderte Laufbahn etwas übrig hat, tut gut, zunächst bei der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes vorzusprechen. Da nur etwa 10 Anwärter zugelassen werden können, ist baldiger Entschluß angebracht.

*

50 Jahre Deutsche Kolonialgesellschaft.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft begeht am 14. Oktober d. J. die Erinnerung an den Tag, an dem vor 50 Jahren in Frankfurt a. M. durch Begründung der Gesellschaft die deutsche koloniale Bewegung ins Leben gerufen und die aktive deutsche Kolonialpolitik eingeleitet wurde. Über den Rahmen einer Verbandstagung hinaus will die Deutsche Kolonialgesellschaft ihre 50-Jahr-Feier zu einem Gedenktag an die großen Leistungen deutscher Kolonialpolitik vor dem Kriege gestalten, zu einem Werbetag für die koloniale Idee und zu einer Kundgebung an das Ausland für die Erfüllung unserer kolonialen Rechtsansprüche. Im Mittelpunkt der Kundgebung steht eine Festsitzung im Reichstag unter Teilnahme der Vertreter der Reichsregierung, der Parteien und Verbände. Gleichzeitig veranstalten die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten kolonialen Verbände ihre Kolonialtagung in Berlin, die ihren Höhepunkt findet in einer kolonialen Volkskundgebung in der „Neuen Welt".

*

Einreiseerleichterungen nach den Vereinigten Staaten.

Wie der Norddeutsche Lloyd, Bremen, und die Hamburg-Amerika-Linie mitteilen, ist das neue Gesetz, wonach handelsangestellte für sich, ihre Ehefrauen und minderjährigen Kinder ein Non-Immigrant-Visum erhalten können, wenn sie im Dienste ihrer Firma nach Amerika reisen, um Handel zwischen Amerika und ihrem Heimatlande zu treiben, nicht nur für Angestellte von Firmen in Deutschland, sondern ebenso auch in Österreich, Ungarn, Estland und Lettland gültig. — Nähere Auskünfte erteilen die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd Bremen und der Hamburg-Amerika-Linie.

*

Die Kirche darf dazu nicht schweigen.

Gegenwärtig wird von kirchlicher Seite eine Kundgebung vorbereitet, in der die deutschen Kirchen, unabhängig von jeder politischen Stellungnahme, ein Wort zu den Gewalttätigkeiten der letzten Zeit sprechen werden. Ein solches Wort haben viele Glieder der evangelischen Kirche schon längst erwartet, denn es ist, wie Gen.-Sup. D. Dibelius feststellt, selbstverständlich, „daß die evangelische Kirche den Gewalttätigkeiten, die unsere Tage erfüllen, nur mit tiefem Schmerz zusehen kann, und daß sie an ihre Glieder den dringenden Appell richten muß, diesen Gewalttätigkeiten ein Ende zu bereiten". — Dabei wird wahrscheinlich nicht zu Einzelheiten Stellung genommen werden, denn es ist nicht einfach, sich davon ein zuverlässiges Bild zu machen bei den sich fortwährend widersprechenden Nachrichten. D. Dibelius wirft die Frage auf, was wohl Martin Luther in solcher Lage getan hätte, und gibt folgende Antwort: „Martin Luther hätte in einer Lage, wie wir sie heute haben, vielleicht längst die Feder zu einer Streitschrift angesetzt. Aber er hätte in dieser Schrift denen, die die Gewalt predigen, allerlei eröffnet, was ihnen unsanft in die Ohren gekungen hätte. Es ist Kampfzeit in deutschen Landen. Und es muß Kampfzeit sein. Denn die Stunde der Abrechnung hat geschlagen mit vielem, was uns seit zehn Jahren an der Seele gefressen hat. Aber der Christ führt seinen Kampf mit ritterlichen Waffen. Und Deutschland muß ein Staatswesen des Rechts, der Autorität und der Ordnung bleiben!"

*

Versammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes

Am Dienstagnachmittag fand eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Ortsgruppe Merseburg-Leuna, im Saale des „Herzog Christian" statt. Die Ausführungen der Vorsitzenden, Frau Geheimrat Fritsch, waren zum großen Teil interne Angelegenheiten. Zu erwähnen sei, daß demnächst Kurse für weibliche Handarbeiten in den Räumen des Frauenbundes in der Karlstraße beginnen. Außerdem sollen Vorträge stattfinden, um die Interessen der Hausfrauen mehr wahrzunehmen. Frl. Oberschullehrerin Maaß hielt einen Vortrag über „Von Buenos Aires bis Hamburg", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wir beginnen heute mit dem Abdruck dieser interessanten Ausführungen.

Die Fachkurse.

In unserer Zeit wirtschaftlicher Bedrängnis ist es mehr denn je notwendig, daß die heranwachsenden Töchter die für eine Hausfrau fast unentbehrliche Fertigkeit im Ausbessern und Instandhalten von Kleidung und Wäsche erwerben, um so mehr, als die Aussichten für ihre Einreihung in das Erwerbsleben sehr ungünstig sind. — Es ist gedacht: 1. an geschlossene, regelrechte Lehrgänge von längerer Dauer für Anfängerinnen; 2. an Einzelkurse, welche Fortgeschrittenen Gelegenheit geben sollen, schon vorhandene Kenntnisse unter sachgemäßer Anleitung anzuwenden. Der Frauenbund möchte dadurch der schwer bedrängten Hausfrau unserer Zeit helfen, für sich und ihre Familie nicht nur Kleider aus neuen Stoffen herzustellen, sondern vor allem auch vorhandene Kleidungsstücke praktisch und geschmackvoll umzuändern. Mit Rücksicht auf berufstätige Frauen und Mädchen ist auch an die Einrichtung von Abendkursen gedacht. Die schon seit vielen Jahren bestehenden Abendkurse für Hausangestellte gehen daneben unter ihrer bewährten Leitung weiter. Für die neuen umfangreichen und vielseitiger gedachten Kurse ist es dem Frauenbund gelungen, zur Einrichtung und Leitung eine in ähnlicher Tätigkeit erfahrene und bewährte Persönlichkeit zu gewinnen. Es ist eine am Lettehaus staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin und Kunstgewerblerin. Sie besitzt nicht nur die Fähigkeit des Lehrens, sondern bürgt auch dafür, daß praktisch, gediegen und vor allem geschmackvoll gearbeitet wird.

Die Preise sind mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage sorgfältigst niedrig berechnet, nur so, daß sich die Arbeit selbst trägt und die Unkosten gedeckt werden. Natürlich ist auch, um dies zu erreichen, eine ziemlich zahlreiche Beteiligung notwendig. Wir hoffen bestimmt, daß Merseburgs Frauen unsere Bestrebungen verstehen, begrüßen und benutzen werden. (S. Anz.)

*

Schlesierflottille nach Halle

Dampferfahrt des Schlesiervereins.

Der Schlesierverein veranstaltete eine Wasserpartie. Das Geschwader von fünf Dampfern mit über 800 Personen hatte auch den Bruderverein Hubegahl von Weißenfels aufgenommen. Zwei Dampfer hatten eine Musikkapelle an Bord, und unter den Klängen „Muß i denn" stach die Schlesierflottille mit der gelb-weißen Landesflagge am Heck in See. Die frische Morgenbrise, die über das Deck strich, konnte der fröhlichen Stimmung nichts antun. Zur Unterhaltung wurden Verlosungen veranstaltet, und auf der „Merseburg" tanzte man bereits in den Tag hinein.

Den Augen der Mitfahrenden boten sich sehr viel Abwechslungen an. Es ging an den herrlichen Saleufern vorbei, an dem zahlreiche Wochenendhäuser aufgeschlagen waren. Das romantische, schöne Saaletal zog am Beschauer vorüber, die herrlichen Anlagen der Stadt Halle. Die idyllische Rabeninsel, die steilen roten Porphyrfelsen mit der sagenhaften Burg Giebichenstein, der Amselgrund, der Krotoaer Felsen mit der Jahnhöhle, weiter die wilde Saale flußaufwärts bis zur Dölauer Heide, immer zeigten sich dem Auge neue Schönheiten unserer Heimat.

Die Haltestelle war erreicht, und durch die schöne Heide marschierte der Schlesierzug nach „Knolls Hütte", wo sich ein munteres Treiben entwickelte.

Zusammenkunft traten die Vorstände der Schlesiervereine Halle, Weißenfels und Merseburg zu einer Beratung über den Ausbau der Landesgruppe Mitteldeutschlands zusammen.

In der denkbar fröhlichsten Stimmung, wobei den spielfreudigen Musikern der Hauptteil zufällt, fuhren die Teilnehmer wieder saaleaufwärts. Beim mystischen Stein der Fackeln gelangte man wieder in Merseburg an.

*

Burg Lauenstein.

Eine interessante Autobusfahrt führt am kommenden Sonntag zu dieser im wunderschönen Ilsthüringer Wald gelegenen Burg, außerdem noch den wegen seines Wurzen Bieres bekannten Frankenstein. Da die Fahrt als eine der schönsten für unsere weitere Umgebung anzusprechen ist, ist jedem, der Lauenstein und Frankenstein noch nicht kennt, die Teilnahme zu empfehlen.

Eine andere Fahrt führt nach Saalfeld. Bei dieser ist Gelegenheit, auf einer Wanderung durch das Schwarzatal dessen Reize und Schönheiten kennenzulernen. Fahrkartenverkauf im Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro Merseburg.

*

Neue Möglichkeiten für deutsche Kulturfilme.

Die neuen Kontingentsbestimmungen, die zugunsten der deutschen Filmproduktion die Einfuhr ausländischer Filme auf 105 Tonfilme und 70 stumme Filme für ein Jahr beschränken und für die in Deutschland gedrehten Bildtreifen 75 deutsche Mitwirkende fordern, wirken sich auch auf die Kulturfilmarbeit aus. Sie lassen die für die Abspielbahn entscheidenden kleinen Tog. Beifilme aus dem Ausland in Zukunft bis zu 600 Meter kontingentfrei unter der Bedingung, daß der Verleiher einen bisher nicht verliehenen deutschen, als volksbildend oder als Lehrfilm anerkannten Kulturfilm von 250 Meter Länge mit verleiht. Es soll also jetzt bei jeder Auslandsdeifilm auch ein deutscher Kulturfilm gezeigt werden. Damit eröffnen sich dem deutschen Kulturfilm neue Möglichkeiten, aber auch neue Verpflichtungen zu besserer Qualität.

*

Durchschnittliche Kleinhandelspreise

in Merseburg am Mittwoch, dem 7. September 1932.

Brot 1 Pfd. 14—16 Rpf., Weizenmehl (60proz. Ausmahlung) 18—30, Graupen 22—28, Nudeln 36—70, Bohnen 15—28, Linsen 18—28, Erbsen 17—30, Reis 13—30, Zucker 36—38, Salz 14, Kaffee 200—400, Malzkaffee 22—30, Packung 45, Rindfleisch: Bratfleisch 80—90, Gehacktes 90, Kochfleisch 80, Kalbfleisch: Bratfleisch 80—90, Kochfleisch 80, Hammelfleisch: Bratfleisch 100, Kochfleisch 90, Schweinefleisch: Keule 100, Schulter 90, Kamm 90, Kotelett 90, Bauchfleisch 75 bis 80, Gehacktes 90—100, Blut- und Leberwurst 80, Knackwurst 90—100, Schwartenwurst 50—80, Schinken 140—150, Schweineschmalz 80—90, Speck (geräuchert) 90, Seefische: Schellfisch 35, Seelachs 25, Kabeljau 30, Rotbarsch 30, Heringe (gesalzen): deutsche Stück 4—10, Schotten 13—15, Kartoffeln 1 Pfd. 3, Weißkohl 8, grüne Bohnen 10, Rotkohl 8, Mohrrüben 8—10, Blumenkohl Stück 25—30, Sellerie 10, Tomaten 4 Pfd. 20, Rollmilch (frei Haus) 1 Liter 20—22, Landkäse Stück 5—10, Molkereibutter 1 Pfd. 180—150, Landbutter 120—130, Margarine: I. Sorte 63, II. Sorte 50, III. Sorte 25, Eier Stück 9, Marmelade 1 Pfd. 40—60, Brikett: ab Lager 1 Ztr. 100, frei Haus 110, Brennholz: gespalten 225, gefagt, klötze 190, Petroleum 1 Liter 37—43, Öfel 1 Pfd. 15—20, Birnen 10—20, Pflaumen 15—20, Weintrauben 20—30.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Rebhühnerjagd.

x **Bad Dürrenberg.** Von drei Jägern wurden bei der Hühnersuche 54 Rebhühner zur Strecke gebracht. Der Kaufpreis eines Rebhuhnes stellt sich zur Zeit auf 1 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Vom Standesamt.

§ **Schkeuditz.** Im Monat August gelangten beim Standesamt 9 Geburten, und zwar 5 Knaben und 4 Mädchen, zur Anmeldung. (Im August v. J. 18 Geburten.) An Sterbefällen wurden insgesamt 8 (i. v. J. 13) gemeldet, und zwar 5 (3) männliche und 3 (10) weibliche. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Berichtsmonat 14 (i. v. J. 6).

Immer wieder Obstdiebstahl.

§ **Schkeuditz.** In der Schrebergartenanlage in der Merseburger Straße wurde einem Schrebergärtner der gesamte Behang zweier Pflaumenbäume, die dieser mit großer Liebe gepflegt hatte, gestohlen.

Erntefest und Einweihung der Kirche.

§ **Altranstädt.** Da nun die Ernte ziemlich eingebracht ist, findet am kommenden Sonntag unser Erntefest statt. Zu gleicher Zeit findet die Einweihung der neu gemalten Kirche statt.

Glockenweihe.

§ **Köjschau.** Mit dem Erntedankfest wurde die Glockenweihe verbunden. Die Kirche war überfüllt. Garben und Früchte umgaben den Altar. In der Predigt betonte der Pfarrer, daß die Anschaffung der beiden neuen Glocken eine erfreuliche kirchliche Tat der kirchlichen Körperschaften sei, und wies auf die Bedeutung der Glocken für das Leben der Gemeinde und des einzelnen hin. Unter Leitung des Hauptlehrers Trumann sang der Kinderchor. Der Männer-Gesangverein hatte sich gleichfalls in den Dienst der Kirche gestellt. Ferner sei erwähnt ein Geigensolo von Frl. Barth und ein Duett von Frl. Oehme und Trumann. Feierliche Stille trat ein, als die Glocken zum ersten Male vom Turm erklangen.

Schulschluß wegen Masern.

§ **Bottfeld-Röcken.** Die Masern haben hier außerordentliche Verbreitung angenommen. Von den Kindern des 1. bis 3. Schuljahres ist mehr als die Hälfte erkrankt, so daß fie dem Unterricht fernbleiben müssen. Daraufhin hat der Kreisarzt die Schließung der beiden unteren Klassen für die laufende Woche angeordnet. Die beiden oberen Klassen erhalten gekürzten Unterricht im Bottfelder Schulraum.

Aus dem Geiseltal.

Radiodiebe.

= **Oberbeuna.** In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in die Wohnung des Arbeiters Schöbel ein und stahlen den Radioapparat. Da Sch. zur Arbeit war, hatten die Diebe gute Gelegenheit. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Erntedankfest.

= **Oberbeuna.** Am Sonntag feiert die Gemeinde das Erntedankfest. Nach einem Kirchgang werden sich abends im Gasthaus Wünsche alt und jung beim Tanze erfreuen.

Reichsjugendwettkämpfe.

= **Frankleben.** Am Dienstag fanden unter Beteiligung der Schulen Rösschen, Beuna, Frankleben, Atzendorf, Geusa, Blösien die Reichsjugendwettkämpfe statt. Gute Leistungen wurden gezeigt. Den größten Teil Preise errang die Schule Beuna, die unter Leitung des Lehrers Schütze gute Leistungen vollbrachte. Während der Kämpfe musizierte die Mandolinen- und Gitarrengruppe der Schule Beuna unter Leitung des Lehrers Böhme. Hauptlehrer Scholl, Frankleben, nahm die Siegerehrung vor und dankte zum Schluß allen, die mitgeholfen hatten, den Tag würdevoll zu vertreten. Mit dem dritten Vers des Deutschlandliedes wurde der Tag beschlossen.

Silberne Hochzeit.

= **Neumark.** Das Ehepaar Apotheker Karl Wirtgen und Frau kann am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren!

Rund um Querfurt.

Schaden durch den Sturm.

⊙ **Querfurt.** Das stürmische Wetter der letzten Tage hat an dem Obstanbau hier und in der Umgebung ziemlichen Schaden durch Herunterschütteln des noch nicht reifen Obstes angerichtet, so daß die Obster von einem empfindlichen Schaden betroffen werden sind. Auch mancher in Erntehoffnungen lebender Schrebergärtner hat seine erwartete Obsternte teilweise als Fallobst wiederfinden müssen. Hoffentlich sind nun die schädlichen Erntestürme vorüber, so daß die noch hängenden Früchte zur Reifezeit richtig gedorgen werden können.

Dr. Sack verstorben.

⊙ **Querfurt.** Der prakt. Arzt Dr. Sack, der auch als Kolonnenarzt bei der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz eifrigst tätig war, ist nach kurzer Krankheit, die seine Einlieferung nach der Universitätsklinik in Halle am vergangenen Sonnabend notwendig machte, am Montagmorgen dortselbst verstorben. Die schlichte, offene Art des im besten Mannesalter so plötzlich Verschiedenen sichert ihm ein bleibendes Gedenken.

Zwei Zusammenstöße.

⊙ **Querfurt.** An der Ecke Merseburger Straße-Freimarkt ereigneten sich zwei Unfälle, die aber noch glimpflich abliefen. Während am Vormittag zwei radelnde Knaben beim Einbiegen nach dem Freimarkt mit den Rädern zusammenstießen und zu Fall kamen, geriet am Nachmittag ein in ziemlicher Fahrt die Kurve nehmendes Motorrad durch die in ihr befindliche flache feuchte Querrinne ins Schleudern, so daß ein Sturz erfolgte. Außer Schrammen und Abschürfungen kamen auch diese beiden glücklich davon, und konnten gleich darauf ihre Fahrt weiter fortsetzen.

Schaden durch den Sturm.

⊙ **Nemsdorf.** Durch Sturm in den letzten Nächten wurde fast der ganze Obstbehang von den Bäumen geschüttelt. Den Obstern und Gartenbesitzern ist dadurch ein schwerer Schaden zugefügt worden.

Aus dem Unstruttal.

Silberne Hochzeit.

⊙ **Laucha.** Der Tierarzt Otto Trautmann feiert am heutigen Tage mit seiner Ehefrau Margarete geb. Boy das Fest der silbernen Hochzeit.

Ferkelmarkt.

⊙ **Laucha.** Zum Ferkelmarkt standen insgesamt 100 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft ging nur langsam, da die Käufer zögerten. Trotzdem konnte etwa ein Drittel des Auftriebs verkauft werden. Die Preise bewegten sich zwischen 15 und 20 RM. für das Paar je nach Größe und Qualität.

Mannschießen — Kaffeekönig.

⊙ **Freyburg.** Das schöne Wetter hatte zum Mannschießen viele Besucher von nah und fern herbeigelockt, so daß die Schausteller trotz der schlechten Zeiten auf ihre Kosten gekommen sind. Montag mittag fand das historische, große Frühstück statt. Es war gut besucht, die Festzugkiste von der Kapelle Mehl, Querfurt, ausgeführt. Schützendirektor Dietrich begrüßte die Erschienenen, besonders die Gäste. Den Glanzpunkt der Reden bildete wie alljährlich die historische Rede des Dr. Steinbrecht. Zum Kaffeekönig wurde Direktor Geib von der Gürtkthen Brauerei Weißenfels ausgerufen. Der Zufall wollte es, daß er vor 25 Jahren auch die Würde des Kaffeekönigs errungen hatte; er wurde im Zuge durch die Stadt geführt und lud seine Gefolgschaft zur Tasse Kaffee im „Schützenhaus" ein.

Mannschießen. — König.

⊙ **Freyburg.** Auch der Dienstag war für die Schützen vom schönsten Wetter begleitet, so daß, wie am Montag, auch an diesem Tage noch verhältnismäßig reger Betrieb herrschte. Zum Mannkönig wurde Malermeister Kretschmann proklamiert und eingebracht.

Straßensperrung.

⊙ **Nebra.** Die Straße von Altenroda bis Wippach wird auf ca. 10 Tage gesperrt. Umleitungen sind durch Tafeln gekennzeichnet.

Weißenfels und Umgebung

Von der Staatspartei.

△ **Weißenfels.** Die Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei beschäftigte sich in ihrer Monatsversammlung mit der brennenden Frage der Parteizukunft. Zst einstimmig stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß vor Abschluß der Gesamtvorstandstagung, die im Fürze stattfindet, nichts Kurzfristiges von der Ortsgruppe unternommen werden soll. Gerade die derzeitigen Umstellungen innerhalb großer Parteien, die jetzt allenthalben stattfinden, und der Arbeit der jetzigen Regierung mit Notverordnungen, machen es notwendig, den Mitgliederbestand der Staatspartei fester denn je zusammenzuhalten, da so niemand sagen könne, welche Zustände und Veränderungen uns die nächsten Wochen bringen werden. Gegen eine Auflösung der Ortsgruppe sprechen sich fast alle Anwesenden aus, da es heute schon feststeht, daß viele frühere Anhänger der Partei, die sich durch eine geschickte Propaganda für andere Parteien, die ihre Interessen zu vertreten versprechen und wollen, fangen ließen, jetzt ratlos fragen, was nun? Wo gehören wir nun hin? Die Meinung aller war die, die Staatspartei kann warten, sie hat nichts mehr zu verlieren, kann aber viel gewinnen. Der alte Kurs soll unbeirrt weiter einbehalten werden, allerdings, in die Parteileitung muß ein frischer Zug hineinkommen. Es wurde angeregt, außerhalb der Monatsversammlungen gesellige Klubabende einzurichten, um die nähere Bekanntschaft der Mitglieder zu fördern. Am 26. September wird ein Vortrag gehalten: „Wesen und Aufbau der preußischen Beamtenkörperschaften." Die angeregte Aussprache fand erst ½12 Uhr ihr Ende.

Ein Mantel aus dem Auto gestohlen.

△ **Weißenfels.** Am Dienstag, gegen 16.30 Uhr, wurde aus einem in der Leipziger Straße stehenden Personenkraftwagen ein hellgrauer Damenmantel und ein hellblauer Kindermantel gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet das Weißenfelser Polizeipräsidium.

Magistrat pfändet die Miete für Wohlfahrtsempfänger.

△ **Weißenfels.** Zu recht drakonischen Maßnahmen hat sich der Magistrat entschließen müssen, um die Mieten Erwerbsloser aus städtischen Grundstücken, soweit diese dem Magistrat als „renitent" erscheinen, einziehen zu können. Der Magistrat hat in einer Sitzung beschlossen, den Mietern städtischer Grundstücke, soweit sie Wohlfahrtsunterstützung beziehen, von dem jeweiligen Wochensatz 2 RM. für Miete einzubehalten. Dieser Abzug, der nunmehr erfolgt, bedeutet für den Mieter, der gern seine Miete zahlen möchte, aber von der geringen Unterstützung nichts meglegen kann, eine Härte. Wie sich dieser Abzug auswirkt unter der Masse, bleibt abzuwarten.

Sportfest der Neustadtschule.

△ **Weißenfels.** Im Rahmen der Reichsjugendwettkämpfe fand am Dienstagvormittag im Stadion das Sportfest der Neustadtschule vor 2000 Zuschauern statt. Mit wehenden Fahnen zogen Knaben und Mädchen mit Musik in das schöne Stadion ein, um nach kurzer Begrüßung durch Rektor Meyer in den friedlichen Wettstreit einzutreten. Die Wettkämpfe, die durch Konzert der Stadtkapelle und Massengesänge der Knaben und Mädchen ein abwechselungsreiches Programm boten, zeigten gute Vorarbeit der Sportlehrer. Auch alte Volkstänze lebten wieder auf. Damit aber auch der Humor nicht fehle, wurde eine Kindermagenstaffel, sowie Sackhüpfen und andere humoristische „Sportlereien" zum Austrag gebracht. In der Schlußfeier gab Rektor Meyer über das wohlgelungene Fest seiner Freude Ausdruck und wünschte, alle Schulen zu gleicher Zeit an dieser Stelle alljährlich einmal im Wettstreit versammeln zu sehen. Mit einem Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten schloß er seine Rede, worauf stehend das Deutschlandlied gesungen wurde. Hierauf erfolgte Preisverteilung und Siegerehrung.

Einwohnerzahl.

△ **Weißenfels.** Die Einwohnerzahl am 1. September betrug 40 568. Das ist ein Zugang von einer Person.

Achtet auf die Kinder.

△ **Weißenfels.** Vor dem Grundstück Georgenberg 16 stand ein hiesiger Lastkraftwagen. Durch spielende Kinder löste sich die Bremse des Wagens. Der Lastkraftwagen rollte die Straße ohne Führer rückwärts herab und wurde leicht beschädigt. Beschädigt wurde hierbei auch ein Leitungsrohr der Dachrinne des Hauses Nikolaistraße 26. Personenschaden ist nicht entstanden.

Die Gäste mußten vorzeitig geschlossen werden.

△ **Hohenmölsen.** Am Sonntag hatte sich der Bäcker M. aus Pobles in das Schankzelt von R. in angetrunkenem Zustande begeben und andere Besucher belästigt, so sogar den Dachdeckermeister H. mit der Faust bedroht, ohne vorher mit ihm gesprochen zu haben. Nur dem Einschreiten anderer ist es zu verdanken, daß es nicht zu einer Schlägerei gekommen ist. Als nun M. seine Zeche bezahlen sollte, weigerte er sich und wurde beleidigend gegen den Wirt. Als dort anwesende Polizeibeamte den Namen feststellen wollte, beleidigte der Angetrunkene auch diesen, schüttete ihm ein Glas Bier in das Gesicht und wurde tätlich. Auf die Freunde von M. nahmen eine drohende Haltung gegen den Beamten ein, so daß letzterer den Gummiknüppel ziehen mußte, um den Missetäter zur Wache zu bringen. Hier versuchte M. zu entfliehen, wurde jedoch wieder eingeholt und festgenommen. Ein großer Teil der anderen Gäste nahm Stellung „für" den betrunkenen M. ein und schimpfte auf die Polizeibeamten, die nur voll und ganz einwandfrei ihre Pflicht erfüllt hatten. Wegen dieser sonderbaren Haltung des Publikums schloß die Polizei vorzeitig die Geschäfte.

Naumburg und Umgebung.

Schul-, Turn- und Sportfest der Realschule.

□ **Naumburg.** Das Realgymnasium und die Oberrealschule hatten für gestern nachmittag eine Wiederholung des durch das Regenwetter unterdrochenen Schul-Turn- und Sportfestes angesetzt. Diesmal konnte das Fest bei schönstem Wetter glücklich zu Ende geführt werden. Bei der Siegerehrung konnten ein Drittel der Gesamtzahl der Schüler der Anstalten mit Eichenkränzen ausgezeichnet werden. Den Abschluß der Veranstaltung bildete dann ein Fackelzug, der sich von der Waldschwiese nach der Vogelwiese bewegte. In kurzen Worten schilderte der Schulleiter den Zweck der Veranstaltung und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter Stück 60—65, Eier 10 Stück 85, Matz Pfd. 20—25, Wein 30—40, Melonen 40—45, Pflaumen 10 bis 20, Bananen 25—30, Tomaten 5—6, Zitronen 3 Stück 25, Zwiebeln 3 Pfd. 25, Apfel 10—20, grüne Bohnen 2 Pfd. 25, gelbe 15, Grünkohl 12, Mangold 10, Rotkraut 10—12, Wirsing 2 Pfd. 25, Weißkraut 2 Pfd. 15, Spinat 15, Blumenkohl 10—30, Rosenkohl 25, Kohlrüben 10, Möhren 8—10, Sellerie Stück 10—20, Salatkopf 2 Stück 15, Schwarzwurzel 40, Teltower Rüben 25, rote Rüben 15, Endivien 15 bis 20, Rapunzchen 40, Radieschen 2 Bd. 15, Rettiche 5—10, Porree Bündchen 10, Gurken 5 Stück 10, Schlangengurken Schock 60—80, Pfeffergurken 2 Pfd. 25, Gewürzgurken 10—12, Einlegegurken Schock 30—60, Marcheln 60, Steinpilze 65, Pfifferlinge 45—50, Champignons 65, Preiselbeeren 45, Birnen 2 Pfd. 15, Kürbis 5—6, Kohlrabi 4—5, Quitten 20, Kirschen 35, Marunken 15, Brombeeren 35, Himbeeren 15, grüne Knoten 15, Heidelbeeren 45, Aprikosen 30, Pfirsiche 35, Schoten 25, Karotten 15, Brunnenkresse 3 Bd. 20, Rhabarber 10, Kartoffeln Ztr. 300, 10 Pfd. 35, Schellfisch 40—45, Rotbarsch 35, Seeaal 30, Seelachs 28, Seeforellen 55, Rotzunge 65, Flundern 50, Filet 45—60, Barsch 55, Weißfische 60, grüne Heringe 20—28, Makrelen 35, Neunaugen 65, Bücklinge 35, Seelachskotelett 30, Aal 185, kleine Aale 75, Schleie 155, Karpfen 95—100, Schweinefleisch 80—100, Rindfleisch 80—110, Hammelfleisch 90—100, Kalbfleisch 90 bis 120, Tauben Stück 55—70, Hühner 70, Kaninchen 75, Backfisch 60—80, Fasanen 80, junge Hähnchen 150, Puten 80, Gänse 70—80, Enten 75—80, Rebhühner Stück 180 Pfennig.

Aus dem Mansfeldischen.

Motorradunfall.

:: **Oberröblingen.** Als Fleischermeister D. sich mit seinem Motorrade, einen Begleiter auf dem Soziussitze, zum Schlachthaus nach Halle begeben wollte, wurde er in der Nähe des hallischen Hauptbahnhofes von einem Auto, das unvermutet aus einer Seitenstraße hinter einer Straßenbahn hervorkam, heftig angefahren, so daß das Motorrad mit den beiden Fahrern auf das Straßenpflaster stürzte. Während der Begleiter mit Hautabschürfungen davonkam, erlitt D. Kopfwunden und eine tiefe Fleischwunde am Oberschenkel. Der Verletzte mußte ins Barbara-Krankenhaus eingeliefert werden.

Feuerwehrübung.

:: **Oberröblingen.** Eine gemeinsame Übung veranstalteten die Freiwillige Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr des Bahnhofs. Ortsspritze und Bahnhofsspritze traten dabei in Tätigkeit.

Platzsingen.

:: **Oberröblingen.** Die Gesangsgruppe des Eisenbahnvereins veranstaltete in nachträglicher Erfüllung der Liedertag-Anordnung des Deutschen Sängerbundes ein Platzsingen auf dem Spielplatze des Heimgartenvereins inmitten der Kleingartenanlage. Nicht nur die Kleingärtner mit ihren Angehörigen, sondern auch zahlreiche andere Röblingenser hatten sich eingefunden, um den Darbietungen des Chores, der sich hier eines guten Sängerrufes erfreut, zu lauschen. Reicher Beifall belohnte die Sänger, die unter Leitung ihres neuen Dirigenten, Lehrer Oswald, zehn schöne Heimat- und Volkslieder vortrugen. — Die gutgepflegte Oberröblinger Kleingartenanlage macht übrigens trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch einen vorzüglichen Eindruck, und mancher Besucher des Platzsingens wanderte mit Vergnügen zwischen den hübschen Kleingärten dahin, die teilweise prächtigen Herbstblumenschmuck zeigten.

Aus dem Saalkreis.

Verkehrsunfall.

? **Diemitz.** Ein unglückliches Ende nahm eine Fahrt, die mehrere Personen mit einem Liefermagen unternahmen. Sie fuhren in Diemitz, in der Otto-Stompf-Straße, auf einen haltenden Postomnibus, wobei von den Insassen des Lieferwagens eine Frau verletzt wurde und bewußtlos liegenblieb. Die übrigen Mitfahrer, ein Mann und eine Frau, suchten unter Zurücklassung der Verletzten das Weite. Der eigentliche Besitzer des Wagens hatte keine Ahnung, daß sein in einer fremden Garage untergestellter Wagen von unbekannten Personen gebraucht worden war. Die Polizei ist mit der Aufklärung der dunklen Angelegenheit beschäftigt.

Freisprechung.

? **Brachwitz.** Der frühere Gemeindevorsteher und jetzige Amtsvorsteher Schmidt war beschuldigt worden, zwei bedürftigen Einwohnern unbefugte Hauszinssteuererleichterung verschafft und dadurch die Staatskasse geschädigt zu haben. Das gegen ihn erhobene Verfahren hat die völlige Haftlosigkeit der Vorwürfe erwiesen, so daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

Körperpflege auf dem Lande

Von Dr. Ilse Szagunn, Berlin.

„Wenn ein Mensch sich täglich nicht soviel Zeit nimmt, um seinen Leib zu pflegen, so ist er nicht des Lebens wert." Gerade auf dem Lande ist Körperpflege besonders nötig, da bei vielen landwirtschaftlichen Arbeiten sich eine starke Beschmutzung von Körper und Wäsche nicht vermeiden läßt. Die morgendlichen Waschungen müssen ergänzt werden durch eine gründliche Reinigung des ganzen Körpers bei der Rückkehr von Feld- und Gartenarbeit. Was sich die Gelegenheit dazu bietet, sollte im Sommer im Freien in Seen und Flüssen gebadet und nach Möglichkeit auch geschwommen werden. Das „Dorfbad", etwa als Wannenbad im Schulhaus, wo die Schulbrausebäder untergebracht sind oder sein sollten, sichert jedem Dorfbewohner kein wöchentliches warmes Bad. Günstig für die Hautatmung — und jedem zugänglich — ist auch das Luftbad, am besten im Freien, sonst im Zimmer bei geöffneten Fenstern genommen und am zweckmäßigsten mit gymnastischen Übungen verbunden.

Bei der Haut- und Nagelpflege ist sorgfältig auf Verletzungen und Verwundungen zu achten. Selbst eine kleine Verletzung bedarf eines schützenden Verbandes, da sich sonst aus ihr eine schwere Eiterung, Lymphgefäßentzündungen oder Blutvergiftungen entwickeln können.

Auch die Haare brauchen sorgfältige Pflege und regelmäßige Wäsche. Dabei darf nicht vergessen werden, Kämme und Bürsten regelmäßig zu reinigen. Für die Feld- und Gartenarbeit, für staubige Hausarbeit ist das schützende Kopftuch zu tragen.

Während in den ländlichen Schulen durch regelmäßige Untersuchung und Behandlung in Schulzahnkliniken die Kinder von frühester Jugend an daran gewöhnt werden, ihre Zähne zu pflegen und behandeln zu lassen, hat es leider die Landschuljugend durchweg noch nicht so gut, und dementsprechend auch die Zahnpflege bei Erwachsenen noch zu wünschen übrig. Beweis dafür sind die vielen fehlenden Zähne und künstlichen Gebisse bei durchaus noch nicht alten Frauen. Die Reinigung der Zähne mit Zahnbürste und Zahnpasta und gründliches Nachspülen hat morgens und vor allem abends zu erfolgen, um die Wucherung fäulniserregender Keime während der Nacht zu verhindern.

Aber nicht nur der Körper,

auch die Nerven bedürfen der Schonung und des Ausspannens.

Das Übermaß von Arbeit, aber auch die Unruhe im Arbeitsablauf, der dauernde Wechsel der einzelnen Arbeiten bedingen die Ermüdung und oft nervöse Überanstrengung der Frau. Eine wohldurchdachte Arbeitseinteilung, besonders der Haus- und Küchenarbeit, die durchschnittlich ⅓ der Gesamtarbeitszeit in Anspruch nimmt, kann den Arbeitstag regelmäßiger, gleichmäßiger und dadurch entlastender gestalten. Dabei muß jede Landfrau einen, ihrem eigenen Haushalt angepaßten Arbeitsplan aufstellen und danach handeln. Die durch zweckmäßige Arbeiten in Küche und Haus gewonnene Zeit ermöglicht es, in den Gang der Arbeit notwendige Arbeitspausen einzuschalten. Diese sollen dem Ausruhen, am besten in völlig entspannter Körperhaltung, dienen. Die so gewonnene Frische bringt oft die Zeit der gesamten Erholungspausen wieder ein. Am Abend sollen auch die müden Hände der Frau einmal ausruhen, und nicht nur der Körper, auch Geist und Seele sollen etwas spüren von dem stillen Klang, der in dem Worte Feierabend liegt.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

J. K. 101. Wenn Sie eine Feingoldhypothek eintragen lassen, so ist diese von der Währungsentwicklung unabhängig gemachte Feingoldhypothek den Wertschwankungen des Goldpreises unterworfen. Diese Schwankungen können vermieden werden. Um Sie auszugleichen, ist es schon nach dem Gesetz über die wertbeständigen Hypotheken möglich, einen Wertmaßstab durch einen anderen für den Fall zu ersetzen, daß die eine Leistung gegenüber der anderen entwertet oder überwertet wird. Sie können also eine Hypothek bertragen eintragen lassen, daß „2000 Goldmark, mindestens 2000 Reichsmark" geschuldet werden. Eine derartige Ansicht vertritt das Kammergericht im Jahrbuch der freiwilligen Gerichtsbarkeit Band 4, Seite 398. Falls wegen sinkenden Goldpreises der Wert der Goldmark hinter dem der Reichsmark zurückbleibt, so setzt der Grundstückseigentümer für den Reichsmarkbetrag an Stelle des Goldmarkbetrages. Man nennt diese Klausel „Ersetzungsklausel". Sie muß von vornherein bei der Hypothek eingetragen werden. Wird sie erst nachträglich eingetragen, so ist es nur, wenn es das bestehenden Kapitalumfang der Hypothek erhöhen. Dies ist aber nach einem allgemeinen Grundsatz des Grundbuchrechts, selbst wenn die nachstehenden Gläubiger ihre Zustimmung geben, unzulässig. Sie können also nicht, wenn bei sinkendem Goldpreis die Goldmark unter die Reichsmark sinkt, nunmehr das Sinken des Goldpfennigs durch Hinzufügen der Ersetzungsklausel ausholten.

Anton M. Sie können nicht verlangen, daß ein Teil der Arbeitslosenunterstützung zur Zahlung der rückständigen Miete Ihres Mieters an Sie ausgezahlt wird. Dies ist vom Spruchsenat des Reichsarbeitsgerichtes (ArbRbl. 1930 IV, S. 486, Nr. 3908) ausdrücklich festgestellt. Der ehemalige § 175 Abs. 4 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, der dies zuließ, ist wieder gestrichen worden.

Frau M. S. Die Kleisterflecke in der Tapete tupfen Sie ganz vorsichtig mit wasserfeuchter Watte ab. Danach legen Sie ein sauberes Löschblatt darauf. Sind die Stellen trocken, so müssen Sie sie von neuem betupfen und nach Bedarf das Löschblatt wieder auflegen. Vor jedem neuen Betupfen lassen Sie die Stellen vollständig trocken werden. Jedes Reiben müssen Sie vermeiden, damit Muster und Farbe nicht leiden. Mit größter Geduld und Behutsamkeit sind die Flecken zum Schwinden zu bringen.

F. G. In den Zulassungsbedingungen zur Prüfung als Wirtschaftsprüfer ist folgendes bestimmt: Persönliche Voraussetzung ist, daß der Antragsteller seinen Wohnsitz in Deutschland hat, in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, seiner Persönlichkeit nach besonders geeignet erscheint, die Prüfungstätigkeit im Hauptberuf selbständig auszuüben beabsichtigt und mindestens 30 Jahre alt ist. Als fachliche Voraussetzung wird eine sechsjährige praktische Tätigkeit, davon mindestens drei Jahre Prüfungstätigkeit, verlangt. Ferner muß sich der Bewerber einer Fachprüfung unterziehen, bei der insbesondere ausreichende Kenntnisse in der Betriebswirtschaftslehre nachzuweisen sind. Die Fachprüfung besteht aus einer Hausarbeit, bei der ein schwieriger Stoff aus dem Tätigkeitsgebiet des Wirtschaftsprüfers zu bearbeiten ist, zwei Klausurarbeiten und einer mündlichen Prüfung. Auf Grund der mit Erfolg abgelegten Prüfung erfolgt dann von der Landesregierung oder der von dieser damit beauftragten Stelle durch Vereidigung die Bestellung des Bewerbers zum öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer. Die Bestellung erfolgt auf Widerruf. Der Geltungsbereich der Bestellung erstreckt sich über das ganze Reichsgebiet. Meldungen für die Bestellung zum Wirtschaftsprüfer sind bei der Industrie- und Handelskammer einzureichen und werden von best unter Beifügung eines Gutachtens an den zuständigen Zulassungsausschuß weitergeleitet. Zugleich mit der Anmeldung ist an die zuständige Industrie- und Handelskammer eine Anmeldegebühr von 20 RM. zu entrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0004

Aus aller Welt

Pagenmörder Rolf vom Busch geisteskrank?

In der Mordaffäre Rolf vom Busch sind die Berliner polizeilichen Ermittlungen nunmehr abgeschlossen worden, nachdem Busch ein vollständiges Geständnis über die Ermordung des Pagen Schöning abgelegt hat. Der Täter wurde gestern dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der gegen ihn Haftbefehl erließ. Rechtsanwalt Walter Bahn, der Busch bereits in einer früheren Strafsache in Rensfield verteidigt hat, hat nunmehr den Antrag gestellt, einen Mediziner auf den Geisteszustand untersuchen zu lassen, da die Tat nach ihrer ganzen Ausführung nur in geistiger Umnachtung geschehen sein könne.

Verhaftung im Wettbüro.

Nach Unterschlagung von 8000 Mark geflüchtet.

In einem Berliner Wettbüro wurde in der Person des 32 Jahre alten Hauptmachtmeisters Herbert Mehe ein Defraudant festgenommen, der im August aus Wangerin in Pommern mit 8000 Mark flüchtig geworden war. Zusammen mit ihm wurde auch eine 22 Jahre alte Agatha B. festgenommen, mit der Mehe nach Berlin gekommen war. Von den unterschlagenen 8000 Mark hatte Mehe nur noch 10 Mark bei sich.

Zigarettenschieber verurteilt.

Das Gericht in Nürnberg verhandelte gegen 9 Personen, die beschuldigt waren, in eine Zigarettenschieberaffäre verwickelt zu sein. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Hauptangeklagte, der Reisephotograph März, zu 43 500 Mark Geldstrafe (bzw. 37 Tage Gefängnis) und zu 400 Mark Geldstrafe (bzw. 4 Tage Gefängnis), ferner zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Auer erhielt eine Geldstrafe von 14 000 Mark (bzw. 28 Tage Gefängnis) und eine Geldstrafe von 100 Mark, der Mitangeklagte Volkert 15 000 Mark Geldstrafe (bzw. 31 Tage Gefängnis) zuzüglich 20 Mark Geldstrafe, ferner der Mitangeklagte Schwarz 14 000 Mark Geldstrafe (bzw. 28 Tage Gefängnis) und 100 Mark Geldstrafe. Drei Angeklagte wurden zu Geldstrafen bis zu 2550 Mark verurteilt, drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Der Anklage lag zugrunde, daß März in Köln 34 000 Zigaretten gekauft und nach Nürnberg geschmuggelt hatte, und zwar handelte es sich um unverzollte und unversteuerte belgische Zigaretten. Die übrigen Verurteilten hatten sich an dem Schmuggel beteiligt und dabei u. a. Betrug verübt.

Sprengstoffexplosion am Lagerfeuer. Ein Pfadfinder getötet.

Eine Gruppe Pfadfinder lagerte im Kesselbacher Wald. Nachdem die jungen Leute ein Feuer angezündet hatten, warfen sie Sprengkapseln, die sie vorher in einer Schnelle gefunden hatten, in die Flammen. Dabei kam es zur Explosion. Der am Feuer stehende 17 Jahre alte Hans Stiftle aus Frankfurt a. M. wurde durch ein Sprengstück, das ihm in die Brust drang, getötet. Die Polizei ist noch mit der Aufklärung des näheren Tatbestandes beschäftigt. Insbesondere mit der Klärung der Frage, woher die Sprengkapseln stammen.

Ein teurer Rausch.

Vor dem Sondergericht I Berlin hatten sich heute drei Angeklagte zu verantworten, die am 11. August abends in Mahlsdorf randalierten. Als Schutzleute sie aufforderten, Ruhe zu geben, griffen sie die Beamten an. Die Angeklagten entschuldigten sich mit sinnloser Betrunkenheit, und der medizinische Sachverständige gab die Möglichkeit zu, daß bei dem Hauptangeklagten, dem 26jährigen Erwerbslosen Hanne, ein pathologischer Rauschzustand vorgelegen haben könne. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Wolzin wegen tätlichen Angriffes auf einen Polizeibeamten und Körperverletzung zu einem Jahr Zuchthaus. Von den beiden Mitangeklagten wurde Max Hanne auf Grund des § 51 freigesprochen, da er sich am Tage der Tat in einem pathologischen Rauschzustand befand, während der dritte Angeklagte Erwin Mehrwald aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde, da ihm eine Bestätigung an dem Überfall auf den Polizeibeamten nicht nachgewiesen werden konnte.

Heirat als Besserungsmittel.

In der letzten Zeit führen die Reichsbahnbeamten lebhafte Klage darüber, daß die Wartesäle der Bahnhöfe in den Morgenstunden von Leuten angefüllt sind, die dort ihren nächtlichen Rausch ausschlafen wollen. Vor dem Amtsgericht Berlin hatte sich der Arbeiter Balduin Sch. zu verantworten, der auch zu den Besuchern der Wartesäle gehörte und, als er von Beamten an die frische Luft gesetzt worden war, nach wenigen Minuten mit einem Strafverschreib zurückkehrte, das er unter die Beamten setzte und auf dem zu lesen war „Parken verboten". Der medizinische Sachverständige erklärte, daß der Angeklagte sich zweifellos bei Begehung der Tat in einem pathologischen Rauschzustand befunden habe. Das Gericht kam auch zu einer Freisprechung. Als der Vorsitzende dem Angeklagten vorhielt, daß ihm der § 51 nur für einen Fall zugebilligt worden sei, und daß er sich deshalb in Zukunft vorsehen möge, gelobte er Besserung mit dem lapidaren Satze: „Ich werde jetzt heiraten!"

Eine Woche Gefängnis

für Herbeiführung eines Eisenbahnunglücks.

Der Reichsbahn-Assistent Spittler, der am 5. Mai infolge falscher Weichenstellung einen Eisenbahnzusammenstoß am Bahnhof Reichenhall—Kirchberg verursachte, wobei 45 Personen verletzt wurden, ist vom Schöffengericht am Landgericht Traunstein zu einer Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden. Das Gericht führte einen Teil der Schuld darauf zurück, daß die lebhaft belegte Strecke Bad Reichenhall—Berchtesgaden als Nebenbahn bezeichnet und die Einrichtungen, die zur Hintanhaltung von Unglücksfällen dienen sollen, nicht wie bei Hauptbahnlinien vorhanden seien.

Riviera-Schnellzug entgleist

Die ausgewechselten Schienen waren noch nicht festgeschraubt. — Acht Verletzte.

Der Nachtschnellzug Paris-Marseille ist Dienstag vormittag, 9.54 Uhr, **nicht vor der Einfahrt in den Bahnhof Marseille entgleist. Die Entgleisung ereignete sich an einer Stelle, wo in der Pause zwischen der Durchfahrt zweier Züge die alten Schienen durch neue ersetzt worden waren. Als der Unglücks-D-Zug herannahte, waren die ausgewechselten Schienen eingepaßt, aber noch nicht festgeschraubt. Der Zug geriet dadurch aus den Gleisen. Der Lokomotivführer behauptet überdies, daß die rote Warnungsfahne nicht, wie vorgeschrieben, weit genug von der Gefahrenstelle entfernt aufgestellt worden war, sondern so nahe, daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte.**

Acht Reisende wurden durch Glassplitter mehr oder minder schwer verletzt. Kurz vor der Ankunft des Schnellzuges Paris-Marseille hatte der Rottenführer einen Arbeiter ausgeschickt, um den Zug zum Stehen zu bringen. Der Arbeiter stellte sich aber nur 100 Meter vor der Arbeitsstelle auf. Als der Zug mit 90-Kilometer-Geschwindigkeit herannauste, zog der Zugführer zwar die Bremsen, konnte den Zug aber nicht mehr anhalten. Der Zug fuhr mit etwa 60-Kilometer-Geschwindigkeit über die gelockerten Schienen und entgleiste.

Im Dschungel der Kakteen.

Eine schöne Aufnahme von der Ausstellung seltener Kakteen,

die gegenwärtig im Botanischen Garten in Berlin-Dahlem, aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Berliner Kakteen-Gesellschaft, veranstaltet wird. Bekanntlich hat sich das Sammeln dieser bizarren Gewächse in der letzten Zeit stark verbreitet.

Meuterei auf dem Dampfer „Rotterdam"

Der Dampfer „Rotterdam" der Holland-Amerika-Linie, auf dem sich Ungehorsams- und Meuterei-Fälle ereignet hatten, lief früh in den Hafen Rotterdam ein. Von der etwa 200 Mann zählenden Bemannung wurde ein holländischer Heizer wegen Bedrohung mit Gewalt und Meuterei von der Wasserpolizei sofort in Haft genommen. Ebenso fielen deutsche Mitglieder der Besatzung und je ein belgisches und polnisches Mitglied wegen Dienstverweigerung. Der aus Holländern bestehende Rest der Besatzung ist vorläufig freigelassen worden, da man keinerlei Fluchtverdacht für vorliegend erachtet und die Wohnungen sämtlicher Besatzungsangehörigen bekannt sind. Gegen die gesamte Bemannung des Schiffes wird ein Strafverfahren wegen Dienstverweigerung eingeleitet.

Schweres Einsturzunglück bei einem Brande.

In dem Weiler Gründobl im Rottal bei Passau brach Großfeuer aus, das einen Gutshof in Schutt und Asche legte. Es verbrannten insgesamt 250 Fuhren Heu. Leider ereignete sich bei den Löscharbeiten, an denen sich sämtliche Nachbargemeinden beteiligten, ein schweres Einsturzunglück. Eine hohe Mauer brach zusammen und mit ihr stürzte der brennende Dachstuhl auf die Helfer. Zwei 17jährige Burschen und ein 48jähriger Mann wurden hierbei sofort getötet. Ein weiterer wurde schwer verletzt und befindet sich in Lebensgefahr. Außerdem ist eine Reihe von Helfern leichter verletzt worden.

Vom Maschinensaal ins Fürstenschloß

Die Tragödie eines englischen Mädchens.

Die Geschichte von der Ehe einer englischen Fabrikarbeiterin mit dem sagenhaft reichen indischen Fürsten von Bhopal klingt wie ein Märchen, beruht aber auf Wahrheit. Die junge Engländerin fand in den Palästen des Maharadscha keine Ruhe und kein Glück. Die fremden Sitten und Bräuche, die Intrigen und der Haß der Umgebung, nicht zuletzt die Schlangen, die sie ständig in Todesangst versetzten — all das erwies sich für die an ganz andere Lebensverhältnisse gewöhnte junge Dame auf die Dauer als unerträglich. Sie setzte ihre Scheidung mit dem Prinzen durch und kehrte nach London zurück. Heute bezieht die ehemalige Gattin des Fürsten von Bhopal in London Arbeitslosenunterstützung.

*

In einer Fabrik in Kilburn, einem der ältesten Vororte der englischen Hauptstadt, arbeitete die 17jährige Marjorie Manlin, ein sehr hübsches und anmutiges Mädchen mit hellblondem Haar, blauen Augen und zartem, fast durchsichtigem Teint — eine typische englische Schönheit. Jeder, der das düstere Häusermeer von Kilburn je gesehen hat, wird die Freude des jungen Mädchens verstehen, dem es gelückt war, auf der großen britischen Ausstellung, die 1930 in Wimbley in der Nähe Londons stattfand, vorübergehend als Page angestellt zu werden.

Eines Tages besuchte ein morgenländischer Gast die Ausstellung: der Prinz von Bhopal. Er kam, sah sich den hübschen Pagen an und war sofort entschlossen, die kleine Engländerin heimzuführen. Der weitere Verlauf der Ereignisse mutet wie ein Film an. Der Prinz überschüttete Marjorie mit kostbaren Geschenken, war äußerst galant und fuhr endlich mit seinem prächtigen Wagen vor der Wohnung des Mädchens vor, um ihren Eltern seine Aufwartung zu machen und sie um die Hand Marjories zu bitten. Die Verlobung wurde gefeiert, und darauf folgten während der nächsten drei Monate tägliche Besuche der prinzlichen Braut in der Moschee zu Woking, wo sie von den mohammedanischen Priestern im Koran unterrichtet wurde. Beim Übergang zum neuen Glaubensbekenntnis erhielt Marjorie den mohammedanischen Namen „Hassena", d. h. „Die Schönste".

Dann wurde die lange Seereise nach Indien angetreten. Staunend betrachteten die Schiffspassagiere die herrliche Perlenhalskette, die Brosche aus großen Smaragden, die Diamantenringe, all die Geschenke des indischen Rajahs an seine kaum 18jährige Verlobte.

Von Bombay ging die weitere Reise im eigenen Salonwagen nach dem fernen Bhopal. Dort wurde Hassena ein Palais als Wohnung zur Verfügung gestellt, während der Prinz sich auf das Schloß seines Vaters, des Maharadschas, zurückzog. Wie im Traum ging Hassena durch die prunkhaften Räume, die einsame kleine Europäerin unter der zahlreichen indischen Bedienung, mit der sie sich nur durch Zeichen verständigen konnte. Am Abend erschien Prinz Mahsoos in Begleitung seiner sieben Schwestern; sie trugen alle reichen Juwelenschmuck und mit großen Diamanten besetzte Ringe an Armen und Beinen.

Keiner der Damen sprach englisch, so daß die Unterhaltung nur mit Hilfe des sprachkundigen Prinzen Mahsoos vor sich gehen konnte. Die zukünftigen Schwägerinnen eröffneten der Hassena, daß sie nun nach altem Ritus des Islams drei Wochen in einsamer Zurückgezogenheit bei Gebet und beim Lesen des Korans verbringen müsse, um sich auf die Pflichten der Gattin eines indischen Fürsten vorzubereiten. Dann verabschiedeten sich die Gäste, und Hassena blieb in ihrem Palais allein.

In der ersten Nacht konnte die prinzliche Braut in dem großen Hause ohne Türen lange nicht einschlafen. Ein kalter Dezemberwind wehte durch die Räume, die schweren goldgestickten Vorhänge rasselten gespensterhaft in den Wandöffnungen. Unbewußt sehnte sich das nach Indien verschlagene englische Mädchen nach ihrem armseligen, aber sicheren Hause in London.

Plötzlich hörte sie einen Laut, ein sonderbares Pfeifen. Sie erschrak und schrie auf. Das Pfeifen verstummte. Dann schlief sie ermüdet ein. Am nächsten Morgen erfuhr sie, daß eine giftige Schlange bei Nacht in das Zimmer eingeschlichen war. Einige Monate später hörte Hassena in ihrem ehelichen Schlafgemach denselben Laut. Sie rief ihren Gatten, der im Nebenzimmer schlief. Er kam mit einem Licht und fand unter ihrem Bett eine große schwarze Kobra. Der Prinz tötete die giftige Schlange mit einem Hammerschlag.

Schon einige Tage nach der festlichen Trauung wurde die junge Fürstin in Todesangst versetzt. Während eines Spazierganges stürzte sich ein fanatischer Hindu auf die europäische Gattin des Prinzen von Bhopal. Er betrachtete es als Schmach, daß eine weiße Frau von niedriger Herkunft dazu erkoren wurde, den Thron von Bhopal einmal zu besteigen. Der Mann, der die Prinzessin erdolchen wollte, wurde festgenommen und hingerichtet. Seit diesem Tage fand Hassena keine Ruhe mehr. Sie schwebte ständig in Lebensgefahr. Dazu kam noch, daß sie sich an das indische Klima nicht gewöhnen konnte. Sie litt dauernd an Malariafieber. Den schwersten Stoß erhielt sie aber beim Besuch des europäischen Damenklubs in Bhopal. Einige englische Damen, die sich gerade auf der Durchreise in Bhopal einfanden, kehrten ihr offentativ den Rücken zu. Damit brachten sie zum Ausdruck, daß eine Engländerin, die einen Hindu heiratet, und mag er auch ein Fürst in seinem Lande sein, keinen Anspruch auf Hochachtung ihrer Landsleute erheben darf. Damit war das Maß voll. Hassena erklärte ihrem Gatten, sie möchte unter allen Umständen nach England zurückkehren. Sie beharrte auf diesem Entschluß, und so wurde die Scheidung vollzogen.

Jetzt ist der Traum ausgeträumt. Die ehemalige Prinzessin von Bhopal ist nach London zurückgekehrt. Von ihrem indischen Luxus ist ihr nichts geblieben. Nur einige Photographien erinnern an die Tage von Bhopal.

Mutter und vier Kinder verbrannt

In der Nähe von Olensberg brannte abends ein kleines Haus ab. Eine Frau mit ihren vier Kindern im Alter von 1 bis 12 Jahren kamen in den Flammen um.

Filmregisseur begeht Selbstmord.

Aus Los Angeles wird eine geheimnisvolle Selbstmordtragödie gemeldet. Der Produktionschef der Metro-Goldwyn-Filmgesellschaft, der Deutsche Paul Bern, hat sich erschossen. Er war erst seit zwei Monaten mit dem Filmstar Jean Harlow verheiratet, die weniger als Darstellerin, denn als Erfinderin der Weltmode der platinblonden Haarfarbe bekanntgeworden ist. Bern, in Wandsbek bei Hamburg geboren und 42 Jahre alt, war seit 1914 beim Film tätig und befand sich seit 9 Jahren in Amerika. Seine große Arbeit war die Leitung der Verfilmung von Vicky Baums „Menschen im Hotel" mit Greta Garbo. Bern hat einen Abschiedsbrief hinterlassen, aus dem hervorzugehen scheint, daß eheliche Zerwürfnisse das Motiv seiner Tat gebildet haben.

Die deutschen Quäker in Bad Pyrmont.

Die diesjährige Deutsche Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) fand vom 24. bis 28. August in Bad Pyrmont statt. Sie gewann in starkem Maße den Charakter einer internationalen Zusammenkunft, da Vertreter aus zwölf Nationen erschienen waren, die sich in ihren Beratungen darum bemühten, auf dem Boden ihrer gemeinsamen religiösen Auffassung als Freunde ihre Stellung zu den religiösen, sozialen und politischen Fragen der Gegenwart zu finden.

Damals war's ebenso!

„Auf fünf bis sechs Einwohner kam ein Armer, Handel und Fabrikation lagen völlig danieder. Arbeiter wurden entlassen und lagen unmäßig und unzufrieden auf der Straße. Das Wirtschaftsunglück hatte die ganze Welt ergriffen." Man meint, diese Zeilen müßten ein Chronist der Zukunft über unsere heutigen Zustände schreiben. Die Beschreibung stammt aber von dem Geheimen Hofrat Dr. Weber, einem Breslauer Professor, und charakterisieren die Verhältnisse Anno 1834 . . .

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Franz Röhner für Politik und Unterhaltung; Helmar Klug i. V. für Feuilleton und Volkswirtschaft; Franz Gomm für Kommunalpolitik, Verkehrsfragen und allg. Lokales; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Heinz Hutter i. V. für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Paul Kebitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das ist gut,

was durch hohe Qualität allgemeine Begeisterung auslöst.

Der Raucher von Bulgaria Sport weiß sich in Gesellschaft von Millionen.

Alles Kenner, die mit der Wahl ihrer Zigarette bestimmt nicht fehlgegriffen haben.

Bulgaria Sport, die 3⅓ der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Jubiläum des Zerbster Klostermuseums.

† **Zerbst.** In Zerbst fand das 400jährige Jubiläum des Klostermuseums statt. Im Jahre 1532 siedelte die Nikolaischule zu Zerbst in das dortige Franziskanerkloster über. Jetzt ist das Zerbster Museum in den Klosterräumen untergebracht. In einem Festakt überbrachte Staatsminister Dr. Knorr die Ernennung des verdienten Gründers und Leiters des Zerbster Landesmuseums, Dr. Hinze, zum anhaltischen Professor.

Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister.

† **Bad Schmiedeberg.** Von der Regierung in Merseburg wurde gegen den Bürgermeister Kelle das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet, weil er hinreichend verdächtig ist, seine Amtspflichten verletzt zu haben. Besonders wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er sich wiederholt habe Gelder zahlen lassen, die ihm nicht zustanden. Gleichzeitig hat die Regierung die vorläufige Entbehung des Bürgermeisters vom Dienst verfügt.

„Red' nicht soviel."

Dinge ohne Politik aus einem Stadtparlament.

† **Gommern.** Die Sitzungen unseres Stadtparlaments finden jetzt bekanntlich wieder im Saale des Manheimer-Hospitals statt. Der Raum ist für die Zuhörer sehr beschränkt, auch reichen bisher die Sitzgelegenheiten für sie nicht aus, so daß sich einzelne der Besucher ihre Stühle früher einfach mitbrachten. In der Sitzung wurde u. a. bekanntgegeben, daß in der letzten Sitzung, die in diesem Saale stattgefunden hatte, einer der Stühle, die in das Hospital gehören, verschwunden war. Wahrscheinlich hatte sich einer der Besucher ihn „unter den Fingernagel gerissen" und dann vergessen, ihn wieder zurückzubringen.

Aus einer der Sitzungen, die in einem der größeren Säle stattgefunden haben, sei kuriosum auch noch folgendes vermerkt: Von einem Maskenballe her, der einige Tage vorher in dem Saale stattgefunden hatte, waren noch die bunten Plakate mit allerhand neckischen Inschriften hängengeblieben. Einige lauteten: „Mensch, halt's Maul!", „Red' nicht soviel!" usw., also wirklich recht passende Ermahnungen für Stadtväter, die in ihrer Redemut mitunter kein Ende finden können. Ob man diese lustigen Plakate vielleicht absichtlich halte hängen lassen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Das nennt man frech und undankbar.

† **Schönebeck-Bad Salzelmen.** Bei einem Regenschauer baten zwei Radfahrer den Schrankenwärter in Frohse, ihnen doch für einige Minuten vor dem Regenwetter Unterschlupf zu gewähren und sie mit in die Bahnwärterbude eintreten zu lassen. Der Schrankenwärter war während der Zeit draußen tätig. Als er wieder hereinkam, waren die beiden Burschen fort, hatten aber vom Fahrrad des Wärters alle Teile abmontiert und auf ihre Räder gebracht. Der benachrichtigte Landjäger in Frohse konnte die undankbaren Diebe festnehmen und beide werden sich vor dem Richter wegen Diebstahls zu verantworten haben.

Gegen Kürzung der Fürsorgerichtsätze.

Ein Entschließung der Halberstädter Stadtverordneten.

† **Halberstadt.** Auf Grund der Juni-Notverordnung hat der Magistrat die Fürsorgerichtsätze kürzen müssen. Sie betragen jetzt für einen Hauptunterstützungsempfänger wie bisher 30 RM. im Monat, für eine Ehefrau statt 15 nur 9, für Angehörige bis zu 21 Jahren statt 9 nur 7,80 und für Angehörige über 21 Jahre 9 statt 12 RM. im Monat. Natürlich wird die Kürzung von den Betroffenen bitter empfunden. Die Kommunisten haben in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, die alten Richtsätze wiederherzustellen. Das die Stadt, wenn sie diesem Antrag folgen würde, sich jedes Anrechtes auf Reichszuschüsse vergibt, ist den Kommunisten gleichgültig. Da aber diesmal — zum erstenmal — auch die Sozialdemokraten einsahen, daß mit einem solchen Antrag die Lage der Unterstützungsbedürftigen nicht gebessert werden kann, stimmten sie gegen den Antrag und brachten dafür eine Entschließung ein, in der der Reichskanzler ersucht werden soll, diesen Teil der Notverordnung wiederaufzuheben. Diese Entschließung fand auch die Zustimmung der Bürgerlichen. Sonst erledigte die Versammlung eine Reihe von Abrechnungen, bewilligte rund 6000 RM. für Straßenpflaster und genehmigte durch die Notverordnung erforderlich werdende Änderungen der Satzungen der Altersversorgung für städtische Arbeiter.

Überall wird gespart!

† **Güsen.** Die Kleinbahn-AG. in Genthin richtet ab 5. September d. J. auf der Strecke Jerichow—Güsen eine Kraftfahrlinie für den Personen-, Gepäck-, Eilgut- und Expreßgutverkehr ein und läßt dafür die nachmittags auf dieser Strecke verkehrenden Dampfzüge vom gleichen Tag ab ausfallen. In der Zeit zwischen 16.30 und 18.00 Uhr wird zwischen Güsen und Derben eine neue Verkehrsverbindung geschaffen. Die Dampfzüge am Vormittag verkehren nach dem bisherigen Fahrplan nach wie vor weiter.

Obstdieb auf der Landstraße erschossen

Nach einem Kampf mit dem Wächter.

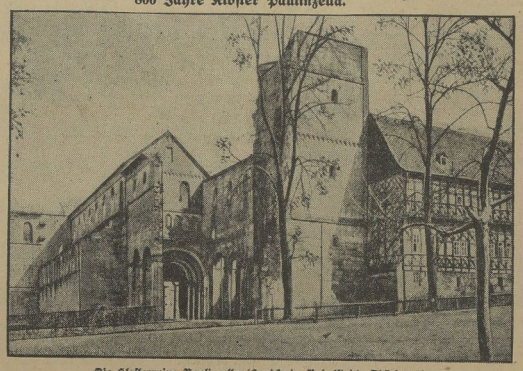
† **Karith b. Gommern.** Einen schlimmen Ausgang nahm eine Fahrt, die ein Schmiededer Arbeiter nach hier unternommen hatte, um Äpfel zu „ernten". Pächter des Obstanbanges an der Chaussee Karith-Poethen nach Nedlitz ist der Gastwirt Kurath von hier. Dieser hatte mit der Bewachung der Obstallee seinen zur Zeit aus Ostpreußen zum Besuch hier weilenden Stiefbruder beauftragt und ihm nachmittags, als er selbst auf die Hühnersuche ging, auch seine Pistole in Verwahrung gegeben. Als der Wächter auf dem Rade die Chaussee abpatrouilierte, sah er in einem Baume einen Menschen sitzen, der Äpfel schüttelte und bereits zwei Säcke fast vollständig mit diesen gefüllt hatte. Auf seinen Anruf stieg er vom Baum;

als der Hinzugekommene aber die Säcke wieder entleeren wollte, sprang der Dieb, der seinem schwächlichen Gegner gegenüber ein wahrer Hüne von Gestalt war, auf ihn zu, drückte ihn im Chausseegraben in die Knie nieder und suchte ihm die Kehle zuzudrücken. In seiner Not zog der Angegriffene eine Pistole, um einen Alarmschuß daraus abzugeben. Als der Dieb ihm die Waffe zu entwinden versuchte, löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem Gegner durch das rechte Nasenloch von unten her in das Gehirn.

Nachdem auf den Schuß hin der in der Nähe weilende Kurath und der Jagdaufseher Barnehl herbeigeeilt waren, fuhr der unglückliche Schütze schleunigst nach Karith, um einen Wagen herbeizuholen. Er benachrichtete von hier aus auch einen Arzt in Gommern, der aber dem Schwerverletzten keine Hilfe mehr zu bringen vermochte, denn schon auf dem Transport nach hier starb er. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in der hiesigen Leichenhalle untergebracht.

Bei dem Erschossenen handelt es sich um den Arbeiter Friedrich Ladebeck aus Schönebeck, der verheiratet und Vater von vier Kindern war.

800 Jahre Kloster Paulinzella.



Die Klosterruine Paulinzella (Landkreis Rudolstadt, Thüringen).

Eine der größten und schönsten Klosterruinen in Mitteldeutschland, die romanische Benediktiner-Abtei Paulinzella, besteht in diesem Jahre 800 Jahre lang. 1108 gegründet, wurde sie im Jahre 1132 durch den Erzbischof von Mainz eingeweiht, später dann im Bauernkrieg 1527 verwüstet und schließlich 1543 aufgehoben.

Die spinale Kinderlähmung im Bezirk Magdeburg.

Der Höhepunkt der Krankheit überschritten.

In der Zeit vom 24. bis 31. August sind in Magdeburg 11 Neuerkrankungen an Kinderlähmung aufgetreten, von denen acht leichter Natur sind, während zwei mit ausgedehnteren Lähmungserscheinungen verlaufen und eine weitere bei einem zweijährigen Kinde zum Tode geführt hat. Die Gesamtzahl der Todesfälle an Kinderlähmung ist damit seit Mai d. J. auf vier gestiegen.

Auch in mehreren anderen Kreisen des Regierungsbezirks Magdeburg hat der warme Monat August zu einer leichten Steigerung der Erkrankungsziffer geführt.

In der Zeit vom 31. Juli bis 27. August d. J. sind Erkrankungen an Kinderlähmung amtlich gemeldet worden aus dem Kreis Wolmirstedt 8, Wanzleben 3, Kalbe 1, Jerichow I 6, Jerichow II 1, Stendal 1, Halberstadt 1, Gardelegen 5 (davon 1 tödlich).

Mit 70-Kilometer-Tempo gegen die Bahnschranke.

Tödlicher Verkehrsunfall in Thale.

† **Thale.** Ein furchtbarer Unglücksfall, dem leider wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Bahnhof Thale-Nord. Der Dreher Otto Loof befand sich mit dem gestohlenen Motorrad seines Bruders Kurt auf der Heimfahrt nach Thale. In dem Augenblick, als er von der Warnstedter Chaussee in die nach Thale zu sehr abschüssige Timmenrader Chaussee einbog, bemerkte er, daß wegen des einfahrenden Blankenburger Zuges die Bahnschranke am Bahnhof Thale-Nord geschlossen war. Obwohl er sein Motorrad stark abbremste, war es ihm doch nicht möglich, sein Fahrzeug zum Halten zu bringen. Er raste mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer gegen die geschlossene Schranke. Hierbei zog er sich einen schweren Schädelbruch sowie eine Zerreißung der Lunge zu. In der Klinik starb der Verletzte eine Stunde nach dem Unfall, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

1 Monat Gefängnis für ein Plädoyer.

† **Blankenburg.** Das Amtsgericht in Blankenburg am Harz hat den Rechtsanwalt Frank aus Braunschweig wegen übler Nachrede zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Frank hatte vor einigen Tagen vor dem gleichen Amtsgericht 5 kommunistische Arbeiter verteidigt. Er hatte dabei die Behauptung aufgestellt, daß 2 Polizeibeamte einen Arbeiter nur festgenommen hätten, weil er Kommunist gewesen sei. Seiner Ansicht nach gehörten die Polizeibeamten selbst auf die Anklagebank. Rechtsanwalt Frank behauptet allerdings, die Ausführungen nicht in dieser Form gemacht zu haben. Er habe lediglich gesagt, daß er hoffe, der Staatsanwalt werde die beiden Beamten anklagen. Rechtsanwalt Frank wurde schon am Tage nach der Verhandlung vom Schnellgericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt und seine Verteidigung hier in früherem braunschweigischen Ministerpräsidenten, Rechtsanwalt Jasper, übertragen.

Ein gelungenes Flugexperiment

Das schwanzlose Flugzeug der Fieseler-Werke.

† **Kassel.** Der bekannte deutsche Meisterflieger Gerhard Fieseler führte mit einem schwanzlosen Flugzeug einen wohlgelungenen Flug über der Stadt aus. Die Maschine ist eine Neuschöpfung der Fieseler-Flugzeugwerke; es glang, mit ihr in eine Höhe von etwa tausend Meter zu kommen, und eine Geschwindigkeit von 250 Kilometer zu erreichen. Fieseler ist mit seiner Konstruktion außerordentlich zufrieden und erklärt sie für absolut sicher.

Ein Auto rast in eine Familie

Der Vater und zwei Kinder getötet.

† **Chemnitz.** Am Montagabend fuhr auf der Straße von Freiberg nach Brand-Erbisdorf ein Kraftwagen in die von Freiberg heimkehrende Familie Mießbach, woburch der 26jährige Mießbach und ein zweijähriges Kind sofort getötet wurden. Im Kinderwagen, der von Mießbach geschoben wurde, befand sich noch ein fünfviertel Jahre altes Kind, das so schwer verletzt wurde, daß es am Dienstag früh verstarb. Frau Mießbach erlitt einen Nervenschock. Der Unfall soll durch zu spätes Abblenden eines entgegenkommenden Automobils verschuldet worden sein.

Sieg und Niederlage der Immen.

Wir kennen alle die Fabel vom Kampfe des Löwen mit der Mücke, die uns lehren soll, das nicht Kraft allein die Auseinandersetzungen auf dieser Erde entscheidet. Diese Tatsache wird belegt durch zwei kleine Begebenheiten, die jüngst passiert sind. Zwei Banditen wollten irgendwo in der Lüneburger Heide einen Imker überfallen und berauben. Gegen die beiden starken Burschen konnte der alte Mann nichts ausrichten, und er versprach alles, was sie von ihm verlangten. Als aber die Räuber ihrem Opfer ein wenig Bewegungsfreiheit ließen, schlug der Imker mit einem Stock sechs Bienenkörbe um, so daß die Tiere erregt daraus herausschwirrten. Dem Bienenvater, vertraut im Umgang mit den Tieren und immun gegen ihre Stiche, konnen sie nicht viel anhaben; die beiden Räuber aber wurden so zerstochen, daß sie vor lauter Quaddeln und Geschwulsten nicht mehr aus den Augen sehen konnten. Und der Schlußerfolg: der Landjäger nahm sich ihrer an.

Diese Geschichte von den siegreichen Bienen wird gewiß den Gerechtigkeitssinn des Menschen befriedigen; die zweite aber, die von den unterlegenen Bienen, rührt ebenso gewiß sein Mitleid. Bei Puls in Schleswig-Holstein hatte ein Imker ein schwärmendes Bienenvolk eingefangen; um auch die letzten Nachzügler noch in den Korb zu locken, ließ er ihn im Walde bei der Fundstelle stehen, ohne darauf zu achten, daß in unmittelbarer Nähe ein Ameisenbau war. Als er am Abend Korb und Bienen heimholen wollte, fand er nur den Behälter nicht seine Immen, sondern Tausende von Waldameisen. Es hatte eine furchtbare Schlacht stattgefunden. Die Ameisen waren über die Bienen hergefallen, hatten die Ausflugslöcher besetzt und die so eingeschlossenen Bienen restlos vernichtet.

Auskünfte aller Art
Fahrtausweise zu amtl. Preisen
Besorgung von Paßvisa
Flugscheine u. Hotelreservierung
durch das
Lloydreise- u. Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3230
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr!

Sprung in die Nacht

Originalroman von Hermann Weick.

10] (Nachdruck verboten.)

Als sie im Wagen nebeneinanderlagen, bemerkte Fränkel, daß Beatrice, wie immer, wenn sie über etwas scharf nachdachte, eine Falte zwischen ihren tiefschwarzen Augenbrauen hatte. Er begann ein Gespräch, an dem Beatrice sich aber nur sehr zurückhaltend beteiligte.

Fränkel ergriff ihre Hand.

„Warum bist du so schweigsam?"

Sie gab nicht gleich Antwort; dann fragte sie in herrischem Tone:

„Wußtest du, daß beine Schwester Herrn Mathiessen liebt?"

„Ja!"

„Spielt die Sache schon lange?"

„Erst seit ein paar Wochen. Als Mathiessen verhaftet wurde und Edith ihn in dieser schwierigen Lage wußte, wurde sie sich, wie sie mir damals gestand, erst ihrer Empfindungen für Mathiessen bewußt."

Beatrice Heyl lachte auf.

„Die beiden werden sich wohl schon länger einig gewesen sein, nur hat du es nicht gemerkt!"

Fränkel fühlte, wie das Blut ihm zum Kopfe stieg.

„Wie kannst du so sprechen, Beatrice! Wenn meine Schwester etwas sagt, dann ist es wahr; ich habe sie noch niemals bei einer Lüge ertappt! Warum sollte es sich nicht auch so verhalten, wie Edith es dargestellt hat?" Er fuhr Beatrice gärtlich über die Hand. „Ist nicht auch über mich die Liebe zu dir wie ein Sturm gekommen, urplötzlich, mit rasender Gewalt? Ist es nicht dir ebenso ergangen?"

Ein rätselhafter, unergründlicher Ausdruck kam für Sekundenbauer in ihre Züge; dann sprach sie leichtin:

„Es ist schon gut; ich wollte deiner Schwester natürlich nicht zu nahe treten!"

Er war sogleich wieder versöhnt.

„Mathiessen ist ein hübscher Mensch, nicht wahr?" fuhr Beatrice nach kurzer Pause fort. „Ich habe ihn, als ich dich in der Fabrik besuchte, zweimal flüchtig gesehen; er macht einen guten Eindruck."

„Ich schätze Mathiessen außerordentlich, sowohl als Mensch, als auch als Mitarbeiter! Man kann sich in allem felsenfest auf ihn verlassen! Er ist mir als Kenntnisträger unentbehrlich; ich weiß wirklich nicht, wer an seiner Stelle das Nürburg-Rennen für uns fahren soll, falls er bis dahin nicht freigekommen ist! Auch als Konstrukteur hat mir Mathiessen schon viel genützt; er hat oft geradezu geniale Ideen!"

„Da wünsche ich in deinem und deiner Schwester Interesse, daß seine Unschuld sich recht bald herausstellt!"

Beatrice versank wieder in Schweigen, aus dem Fränkel trotz eifrigen Mühen sie nicht herauszureißen vermochte. Mit abwesenden Blick starrte sie vor sich hin; zwischen den Augen stand wieder die Falte, die dem Antlitz einen seltsam harten Ausdruck verlieh.

Fränkel überfiel jäh das beklemmende Gefühl, neben einer fremden Frau zu sitzen. Was mochte hinter Beatrices Stirne vorgehen? Welche Gedanken bewegten sie in diesem Augenblick?

In blitzhelleer Erkenntnis, die ihn unsagbar schmerzte, gestand Fränkel sich ein, daß Beatrice ihm in Wahrheit bis heute eine Fremde geblieben war. Wohl liebte sie ihn, wohl gestand sie ihm immer wieder ihre Liebe; was aber wußte er sonst von ihr, von ihrem bisherigen Leben?

Nur spärliche Antworten hatte sie ihm auf seine Fragen gegeben: Daß sie vor sechs Jahren als junge, im Anfang des Ruhmes stehende Künstlerin mit einem Sänger verheiratet gewesen, aber bald wieder von ihm geschieden worden sei. Nach einiger Zeit habe sie plötzlich die Lust an der Schauspielerei verloren. Hals über Kopf habe sie ihr Engagement an einer der besten Berliner Bühnen aufgelöst und sei auf Reisen gegangen. Jahrelang sei sie durch die Welt gezogen, ihr mütterliches Erbe habe sie in die Lage versetzt, ganz nach ihren Wünschen zu leben. Vor anderthalb Jahren sei die alte Lust am Theaterspielen wieder in ihr erwacht; sie sei nach Berlin zurückgekehrt, in kurzer Zeit habe sie sich wieder eine erste Stellung errungen, Anerkennung und Ruhm siegen ihr zu . . . alles andere wisse er . . .

Der Wagen hielt.

Beatrice Heyl wandte sich Fränkel zu; sie streckte ihm die Hand hin.

„Auf Wiedersehen, Kurt!"

„Darf ich dich hinaufbegleiten?"

„Ich möchte jetzt gern allein sein!"

Er sah sie flehend an.

„Nur wenige Minuten, Beatrice! Ich möchte dich küssen, dann gehe ich wieder!"

„Jetzt nicht! Du kommst ja heute abend zu mir!"

Er faßte nach ihrer Hand.

„Ich kann so nicht von dir gehen, Beatrice! Warum bist du so hart?"

Sie riß ihre Hand zurück.

„Ich kann jetzt keinen Menschen um mich sehen!" stieß sie hervor.

Er sah sie bestürzt an.

„Auch mich nicht?"

„Auch dich nicht!"

„Warum?"

Ein niederschlägter Trotz war mit einem Male in ihren Zügen, eine Wildheit, die ihn ängstigte.

„Frage nicht! Es muß dir genügen, wenn ich dir sage, daß ich jetzt allein sein will!"

„Beatrice!" kam es fassungslos von seinen Lippen.

Sie schien sich plötzlich ihrer Handlungsweise bewußt zu werden; ein bittendes Lächeln zeigte sich auf ihrem Antlitz.

„Verzeihe meine harten Worte, Kurt! Ich bin etwas nervös! Die große Rolle, die ich demnächst spielen soll, spukt mir im Kopfe; da rede ich manchmal dummes Zeug!"

Fränkel fand sich nicht gleich zurecht.

„Kommst du heute abend?" fragte sie und versenkte ihren Blick tief in seine Augen.

Da vergah er, was geschehen war. Nur eine schmerzhafte Müdigkeit blieb nachher in seinen Gedanken; aber auch sie mich mehr und mehr, je näher die Stunde herankam, zu der er Beatrice wiedersehen solle.

IX.

Rechtsanwalt Dr. Konradi, der gerade einen komplizierten Schriftsatz diktierte, sah unwillig über die Störung, zur Türe, unter der sein Bürovorstand erschienen war.

„Was ist denn jetzt wieder los?"

„Fräulein Fränkel wünscht Sie zu sprechen!"

„Schon wieder? Was will sie denn?"

„Sie hat es mir nicht gesagt."

„Dann müssen Sie eben fragen!"

„Das habe ich getan! Fräulein Fränkel besteht aber darauf, Sie, Herr Doktor, persönlich zu sprechen!"

„Zum Donnerwetter, ich habe doch auch noch anderes zu tun!" stieß Konradi ärgerlich hervor. „Sie soll sich einige Minuten gedulden! Zuerst muß der Schriftsatz hier fertig werden!"

Ein zähes Frauenzimmer! dachte er, während er dem jungen Manne, der mit dem Stenogrammblock vor ihm saß, diktierte. Wenn es nach ihr ginge, müßte ich alle anderen Prozesse an den Nagel hängen und mich nur noch um diesen starrköpfigen Herrn Mathiessen kümmern. Überhaupt eine faule Sache; wenn Mathiessen nicht irgend etwas ausgefressen hätte, könnte er ja nun endlich den Mund auftun und reden!

Konradi ließ sich zu seinem Diktat reichlich Zeit; nahezu zwanzig Minuten waren verstrichen, als er Edith Fränkel zu sich bat.

„Da bin ich wieder, Herr Doktor!"

„Das sehe ich!"

Wider Willen mußte sie über seine barsche Antwort lachen.

„Ihre Freude über mein Kommen scheint nicht sehr groß zu sein, Herr Doktor!"

„Ganz im Gegenteil!"

Edith Fränkel ließ sich durch diesen Empfang nicht abschrecken; sie kannte schon zur Genüge Konradis kurzangebundenes Wesen, seinen spöttischen, überlegenen Ton, den er jedem, auch seinem reichsten und mächtigsten Klienten gegenüber anwandte.

Diese scharfe, ätzende Ironie, die im Gerichtssaal jede Schwäche, jede Blöße seines Gegners blitzschnell erfaßte und zu seinen Gunsten ausnutzte, seine geistsprühende Rede, deren Sätze wie gemeißelt waren und immer ein künstlerisches Gepräge hatten, die fassinierende Leidenschaft, mit der er sich für die von ihm vertretene Sache einsetzte, hatten Konradi zu einem der gesuchtesten Anwälte Berlins gemacht.

„Was gibt es also Neues, gnädiges Fräulein?" fragte Konradi, als sie Platz genommen hatten.

„Das möchte ich Sie fragen, Herr Doktor!"

„Nicht viel Geschehtes! Ich habe mir gestern Herrn Mathiessen nochmals vorgenommen und immerhin so viel aus ihm herausgequetscht, daß der bewußte Brief die Folge einer Unterhaltung sei, die er unmittelbar nach dem Zusammenstoß zwischen ihm und Lessing mit einer dritten Person gehabt habe; diese Person sei über Lessings Machenschaften sehr erbost gewesen und habe sich damals gleich sehr feindselig über ihn geäußert. Herr Mathiessen ist aber der festen Überzeugung, daß der Betreffende, der den Brief mit H. unterschrieben hat, weder beabsichtigt habe, noch in der Lage gewesen sei, eine derartige Tat zu begehen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0006

Von Buenos Aires bis Hamburg

Von Oberschullehrerin Hilde Maaß.

Im Gegensatz zu den meisten Europäern, die zu Schiff nach Buenos Aires kommen, lernte ich diese Stadt sozusagen von der Rückseite her kennen. Ich war 19 Stunden mit der Eisenbahn durch die argentinische Pampa gefahren und hatte einen Teil des Landes gesehen, ehe ich in die Hauptstadt kam. Die Pampa ist eine unabsehbare Ebene, ohne die geringste Erhebung, ohne Wald, ohne Städte; nur Weidetaub, durch Wege und Zäune rechtwinklig geteilt. Ab und an kleine Ortschaften mit niedrigen Häusern und Bäumen, die sich in den Windschatten der Häuser ducken. Auf den öden Weiden sah man vereinzelt Kühe und Pferde. Das Auffallendste in dieser trostlosen Grassteppe waren kleine, wilde Strauße, die mit ihren langen Beinen mit dem Zug um die Wette liefen. Das waren so ungefähr die einzigen wildlebenden Tiere, die ich dort sah. Irgendwo stand ein Auto verlassen im Wasser. Ein Regenguß hatte stellenweise die Landwege in Seen verwandelt. Dann wieder sah man eine hochbeinige Landchaise, meist aber waren die wenigen Menschen, die man überhaupt sah, zu Pferde. Mir schien es, als wäre ein Mensch zu Fuß in dieser weiten Einsamkeit völlig verloren. 19 Stunden fuhr ich bei brückender Hitze durch diese Öde, und keine der wenigen Haltestellen machte auf mich den Eindruck einer Stadt! Als ich dann inmitten des unbeschreiblichen Lärms auf dem Bahnhof in Buenos Aires stand, kam ich mir wie in einer anderen Welt vor. Wie die Geier stürzten sich Gepäckträger und Hoteldiener auf die Reisenden und überschrien sich gegenseitig. Ich hielt meinen Handkoffer fest und dachte bei mir: „Aufgepaßt, jetzt bist du in dem Sündenbabel der Welt!" Zum Glück wußte ich den Namen eines deutschen Hotels, und als ich ihn auf einer Mütze entdeckte, atmete ich erleichtert auf.

Der erste, der mich schröpfen wollte, war der Gepäckträger, der mit 2 M. für eine Leistung, die in Deutschland höchstens 70 Pf. kostet, nicht zufrieden war, und eine Medaille auf mich niedergehen ließ, von der ich so viel verstand, daß sie unerschüttert war. Diesmal half mir der Hoteldiener, später hat er mich auch übers Ohr gehauen. Das Hotel „Houston", in dem ich landete, hatte an die 20 Stockwerke und gehörte einem Deutschen. Als ich auf dem Dachgarten saß, unter mir die Lichterstadt, vor mir eine deutsche Speisekarte und deutsch sprechende Menschen herum, fühlte ich mich schon bedeutend sicherer. Hier traf ich auch einen Reisegenossen, der die Stadt kannte, und so konnte ich es auch als Dame wagen, abends noch auf die Straßen der City zu gehen. Allerdings fiel ich auf, denn obgleich es erst 9 Uhr war, traf ich nur zwei Damen in Begleitung. Alles andere waren Männer, die in den offenen Restaurants und davor auf der Straße saßen oder aus den Kinos kamen. Durch das Fehlen ständiger Theatertruppe spielt das Kino in Südamerika eine viel größere Rolle als bei uns. Es gibt eine 9o. Mittmitternachtsvorstellung, die am Nachmittag gegen 6 Uhr stattfindet, zur Zeit, wo man sich zu einem Glase Wermut trifft, wie bei uns zum Tee. Das ist die Vorstellung, die hauptsächlich die Damen besuchen. In Argentinien haben sich die altspanischen Ansichten über Gesellschaftsregeln und Etikette ziemlich erhalten, die noch heute die Frau in einer Enge halten, die uns zum mindesten altmodisch erscheint. Ich fühlte mich deshalb als einzige Dame ziemlich unbehaglich auf den nächtlichen Straßen, die außerdem unglaublich schmutzig waren. An schimmern sah es dort aus, wo die Cafés ihre Stühle auf dem Bürgersteig stehen hatten. Alles überflüssige wird einfach auf die Erde geworfen. —

Am nächsten Morgen hatte ein unglaublicher Gewitterguß die Straßen blank gefegt und zum Teil erheblich unter Wasser gesetzt, so daß die Autos darin steckenblieben. Anscheinend kommt das öfter vor, denn die Ladeninhaber waren vorbereitet, sie hatten Laufstege ausgelegt, daß die Kunden trockenen Fußes zu ihnen gelangen konnten. —

Der Verkehr auf den Straßen war sehr groß und verwirrend die Vielheit der ganz verschiedenen Straßenbahnen und Autobusse. Hier bestehen mehrere Verkehrsgesellschaften im Wettbewerb nebeneinander, so kommt es, daß man die Nummer der Bahnen zweimal, aber verschieden aussehenden Straßenbahnen sieht. Zumeist hat mir die moderne Untergrundbahn, wo die Sperre durch eine Anzahl Drehautomaten gebildet wird, in die man seinen Zehner wirft. Kein Fahrkartenkasten, kein Knipsenlassen! Wieviel schneller wickelt sich auf diese Weise der Verkehr ab! Und in den engen Straßen der City ist zeitweise ein solcher Betrieb, daß die Straßen für den Autoverkehr gesperrt werden.

Ich hatte den Eindruck, als spielt sich das Leben hier überhaupt viel mehr auf der Straße ab, als bei uns. Und dann kam es mir vor wie eine einzige Jagd nach dem Geld, dem wahren Gott dieses Erdteils. Es mag sein, daß sich alles, was ich schon vorher von dieser Stadt wußte, bei dem Anblick der Menschenströme zu diesem Eindruck verdichtete. Aber auch die Straßen und Plätze mit ihren Gebäuden trugen mit zu diesem Eindruck bei. Man spürte, wie unheimlich schnell diese Stadt reich geworden war, wie sie überall in Kürze herausgewachsen war. An einigen Stellen sah man noch Reste des „zu kurz und eng gewordenen Kleides" in Gestalt kleiner Häuser, gegenüber stand dann das „Allermeuste", ein Wolkenkratzer von einigen 30 Stockwerken. Und dieses „Kleid" war nun noch etwas zu sehr auf Zuwachs berechnet, denn ganze Stockwerke standen noch leer. Die Sucht, das Neuste und Größte zu haben, ist in ganz Südamerika stark verbreitet. Deshalb machen all die Großstädte dieses Kontinents den gleichen Eindruck, sie haben kein nationales Gesicht, keine Eigenart wie unsere Städte. Sie gleichen geschmacklosen Frauen, die immer die letzte Modeneuheit tragen müssen, sinnlos zugleich mit solchen vorgen und vorvorigen Jahr (und sich dabei sehr schön vorkommen). Ich glaube, daß ein geborener Argentinier seine Hauptstadt schöner finde als deutsche Städte, die Gebäude sind viel größer, die Einrichtungen z. T. moderner, und mit Säulen, Türmen und gewaltigem Schmuckwerk ist nicht gespart worden. Das Theater z. B. umfaßt ein Geviert von 100 Meter und ist im Stil der italienischen Renaissance gebaut, dem Lieblingsstil des Südamerikaners. Aber diesem Stil entnehmen sie nur seine äußeren Stilmerkmale, tun dazu noch einiges Wirkungsvolle aus eigener Phantasie und übergießen mit diesem bombastischen Gemisch ihre Bank- und Zeitungspaläste. Wenn eine ganze Straße ungefähr gleichzeitig in diesem Stil entstanden ist, geht es noch. Sonst kehrt man sich wenig an das, was daneben steht. Bauvorschriften scheint es nicht zu geben.

Montevideo wie Buenos Aires haben als besonderes Charakteristikum ein Turmhaus, das mit einer wertwürdigen Kuppelspitze alle anderen Häusergewirr herausragt. Buenos Aires besitzt einen großen schön gepflegten Park, durch den eine breite Avenida führt. Ähnlich wie in der Siegesallee ist hier Denkmal an Denkmal gereiht. Die Angehörigen der verschiedenen europäischen Nationen haben hier ihren Geschmack in Denkmälern manifestiert. Die sie Hauptstadt als Gastgeschenk gemacht haben.

Leider hatte ich keine Zeit mehr, in den sogenannten „Tigre" zu kommen; das ist das Mündungsdelta von zwei Flüssen? Parana und Uruguay, die sich zu der Bucht des Rio de la Plata vereinigen. Hier auf den zahlreichen kleinen Inseln und den unzähligen Wasserarmen suchen die Europäer Sonntags ihre Erholung. Sonst gibt es keinen Wald, keinen Hügel, ja auch keinen Badestrand in einigermaßen erreichbarer Nähe. Das „reiche" Argentinien ist nach unseren Begriffen unendlich arm an Naturschönheiten, und Buenos Aires ist wie eine in sich abgeschlossene Welt, nundum gibt es keine irgendwie nennenswerten oder reizvollen Städte. Montevideo ist „Ausland" und nur mit dem Flugzeug oder dem Dampfer in einer Tagesfahrt zu erreichen.

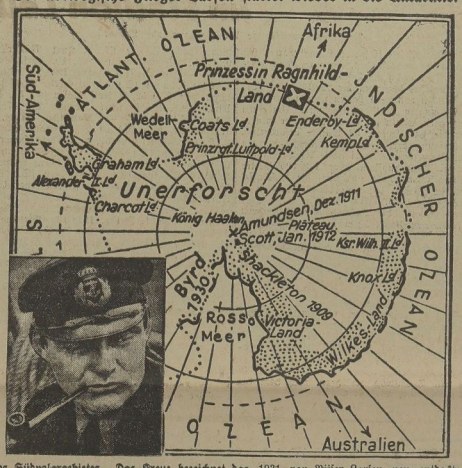
Nachdem ich soviel von der Stadt gesehen hatte, war ich nicht weiter traurig über meine kurz bemessene Zeit. Ich sollte auch noch eine Probe von der bekannten Ausbeutung erleben, als ich im Hotel die Rechnungen bezahlte und meinen Koffer von der Bahn auf das Schiff haben wollte. Trotzdem es ein deutsches Hotel war, mußte ich für das Essen mehr zahlen als auf der Speisekarte angegeben, für das Zimmer mehr als vereinbart war und oben auf der Rechnung stand; und da man mir meinen Koffer wegen einiger Formalitäten nicht ausliefern wollte, mußte ich schließlich mit Schmiergeldern und allem 30 Mark dafür zahlen. Zum Glück konnte ich wenigstens selbstsch spanisch, so daß ich mich verständigen konnte, aber auch mit perfektem Spanisch wäre ich als Dame nicht in der Lage gewesen, gegen diese Gaunerei anzugehen. Jedenfalls verstehe ich jetzt, daß alle Südamerikaner in Geschäfts- und Geldsachen mißtrauisch sind. Dort gilt wie nirgend anders: Geld verdienen, ganz gleich wie! Es ist das Höchste, was ein Mensch erreichen kann und das einzige, was erstrebenswert ist. Auch die Begeisterung an Rennen und Fußballkämpfen besteht hauptsächlich in der Wettleidenschaft.

Nach diesen Erlebnissen war ich dann froh, als ich auf dem Dampfer war, wo das Wort Hamburg, die blitzende Sauberkeit und die deutschsprechende Besatzung mir das Gefühl von Heimat und Geborgenheit gaben. Vom Hafen aus machte die Stadt mit ihren vielen aufragenden Hochhäusern einen imposanten Eindruck, der allerdings mehr nach Nord- als nach Südamerika aussah, um so mehr, als im Augenblick alles in feuchtem Regendunst lag.

Der Abschied von Südamerika bei Regen und von einer solchen Stadt entsprach nicht meinen bisherigen Eindrücken von der anderen Seite dieses Erdteils. Hier, an der atlantischen Küste, fühlte man die rege Verbindung mit der Alten Welt. Auch der Dampfer, mit dem ich jetzt fuhr, war ganz neu und bedeutend größer als auf der Hinreise. Es war der neuste Dampfer der Monte-Klasse, der 1500 Passagiere fassen konnte, jetzt aber mit seinen 850 Menschen für meine Begriffe reichlich besetzt war. Man muß dabei bedenken, daß sich am Tage alle Menschen an Deck aufhalten. Ein großes Promenadendeck und das kleinere Bootsdeck standen uns zur Verfügung. Da die Mehrzahl der Reisenden spanisches Blut war, das das gesamte Promenadendeck mit Beschlag belegte, so blieb für die Deutschen zum Aufenthalt nur das Bootsdeck, das zwar freier, aber ziemlich beschränkt im Platz war. Ich habe gestaunt über die Anzahl der Leute aus allereinfachsten Kreisen, die da mit Kind und Kegel die Reise machen konnten, die doch immerhin nicht billig war. Wer bei uns so aussieht, wie diese Spanier, der ist bestimmt nicht mehr in der Lage dazu. Nach der ersten heißen Nacht an Bord fand sich morgens, alles fahl und überwächtigt aussehend, wieder an Deck ein. Wir lagen vor Montevideo ziemlich weit draußen, man konnte nur die Silhouette der Stadt sehen, die durch ein monströses Turmhaus gekennzeichnet wurde. Zum Besuch der Stadt war wenig Zeit und gar keine Lust vorhanden. Die spätsommerliche Hitze lähmte jede Unternehmungslust.

(Fortsetzung folgt.)

Der norwegische Flieger Larsen startet wieder in die Antarktis.



Karte des Südpolargebietes. Das Kreuz bezeichnet das 1931 von Riffer Larsen neu entdeckte Prinzessin Ragnhild-Land. Unten: Riffer Larsen, der norwegische Flieger, der jetzt wiederum in das Südpolargebiet aufbrechen will, um dort neues Land zu suchen. Er will diesmal jedoch keine Flugzeugfahrt unternehmen, sondern sich auf eine Schlittenfahrt beschränken, die von Enderby nach dem Wedell-Meer über eine 5000 Kilometer lange Strecke führen soll.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Weißenfels.

Pfandbruch.

Der aus der Strafhaft vorgeführte Kaufmann W. Sp. aus Weißenfels war des Pfandbruchs angeklagt. Er hatte ein seiner Mutter gehöriges Klavier, das gepfändet und noch nicht freigegeben worden war, zum Preise von 280 RM. veräußert. Der Angeklagte erklärte, daß die Pfändung zu Unrecht erfolgt sei, und daß er im guten Glauben gehandelt hätte. Das konnte ihn jedoch nicht vor Strafe schützen, doch fiel das Urteil trotz der Vorstrafen des Angeklagten sehr milde aus. Er wurde zusätzlich zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt und hat somit insgesamt 9 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Versuchte Erpressung.

Der Kellner F. K. aus Weißenfels hatte sich wegen versuchter Erpressung zu verantworten. Seine Ehefrau hatte ihm eines Tages erzählt, daß sie von einem Weißenfelser Gastwirt auf der Straße angesprochen und belästigt worden sei. Obwohl dabei kein Name genannt wurde, denn die Frau hatte den angeblichen Missetäter gar nicht erkannt, begab sich der Angeklagte in betrunkenem Zustande in die Gastwirtschaft K. und machte dem Gastwirt eine Szene. Er machte eine größere Zeche und erklärte, er werde den Gastwirt nicht anzeigen, wenn ihm die Zeche erlassen und noch 3 RM. Schweigegeld gezahlt würden. Da der Gastwirt völlig unschuldig war, erstattete er Anzeige. Jetzt erklärt der Angeklagte, daß er betrunken gewesen sei und 25 Glas Bier zu sich genommen hätte. Er könne sich infolgedessen an den Spuk nicht mehr erinnern. Als der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis beantragte, sprang der Angeklagte auf und erklärte sich bereit, die Strafe anzunehmen; er verlangte aber fortwährend, daß er sofort abgeführt zu werden. Das Urteil lautete nur auf 2 Wochen Gefängnis, und als das Gericht die sofortige Verhaftung ablehnte, war der Verurteilte sehr betrübt, denn er schien nicht schnell genug ins Loch kommen zu können.

Er will es nicht gewesen sein.

Der Maschinenarbeiter F. Sch. aus Zeitz war der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Er wurde beschuldigt, am 3. Juni d. J. einen Angehörigen der „Eisernen Front" mit einem Spazierstock über den Kopf geschlagen zu haben. Der Angeklagte bestritt die Tat und erklärte, daß er um die fragliche Zeit in einem Café gesessen habe. Er habe noch 6 Brüder, von denen ihm mehrere aufs Haar glichen, so daß er das Opfer einer Verwechslung sein könnte. Da aber drei Zeugen unter Eid aussagten, daß der Angeklagte der Täter war, wurde er als überführt angesehen. Während der Staatsanwalt 5 Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht nur auf 4 Wochen Gefängnis. Der Verurteilte will Berufung einlegen und vor der Großen Strafkammer sein Alibi nachweisen.

Kleine Strafkammer Naumburg.

Entgegen dem gegen sie auf Grund der Waffenmißbrauchsverordnung erlassenen Strafbefehl mußten die Angeklagten Georg Kl. und den Angestellten Herbert H. von hier nur wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Dagegen war die Staatsanwaltschaft der Meinung, daß es sich um einen politischen Zweck handelte, als den Angeklagten auf dem Wege nach Altweich Schußwaffen abgenommen wurden. Sie ist mit dieser Ansicht nicht durchgedrungen, ihre Berufung wurde auf Kosten der Staatskasse verworfen.

*

Im Schnellverfahren hatte das Amtsgericht in Querfurt wegen gefährlicher Körperverletzung den Dorfsiegenden der kommunistischen Partei in Nemsdorf, Arbeiter Hermann L., zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und seine sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts angeordnet. Während eines Umzuges am Abend des 8. Juli von Nemsdorf nach Göhrendorf suchten Nationalsozialisten den Umzug durch beleidigende Zurufe gegen im Zuge gehende Frauen zu stören. Dadurch war eine Schlägerei entstanden, in der ein Gutsbesitzer Hochheim mehrmals mit Knüppeln und Koppeln zu Boden geschlagen worden ist. Der Angeklagte bestritt, an dieser Schlägerei beteiligt gewesen zu sein. Zeugen aus der Partei des Angeklagten bestätigten, daß nicht gesehen worden ist, daß dieser geschlagen hat, ohne damit die Aussagen der Belastungszeugen erschüttern zu können. Die Berufung wurde verworfen, aber die noch der Verurteilung abgesessene Untersuchungshaft ist auf die Strafe angerechnet worden.

*

Einen andern Ausgang nahm eine Berufung des Arbeiters Adolf L. und Willi T. aus Querfurt. In der Nacht nor der zweiten Reichspräsidentenwahl waren in Querfurt Häuser mit roter Farbe bemalt. Die Polizei war früh dazu gekommen, als L. eine photographische Aufnahme vom Gasthaus „Zum Bär", das ebenfalls bemalt war, in Anwesenheit einer Anzahl von Parteigenossen machte. Alle wurden nach Waffen durchsucht, aber nichts gefunden. Der Maler B. war als mutmaßlicher Täter ergriffen und hatte ein Geständnis abgelegt, das die oben Genannten stark belastete, nämlich L., daß er Anweisungen gegeben und T., daß er die Farbe geliefert und mit geladenem Revolver hinter den jungen Leuten, die die Schmiererei besorgten, zu deren Schutze hinterher gegangen ist. Das Schnellgericht sprach folgendes Urteil: L. wegen Sachbeschädigung zu 6 Wochen Gefängnis und Unterlassung der Anmeldung eines Flugblattes zu 100 Mark Geldstrafe. T. wegen Sachbeschädigung zu 1 Monat Gefängnis und auf Grund der Verordnung über Waffenmißbrauch zu 4 Monaten, zusammen 4 Monaten 3 Wochen Gefängnis. Es war bei T. keine Pistole, wohl aber Patronen gefunden worden. Er bestritt deshalb den Waffenbesitz und bezeichnete den jungen Maler als Spitzel der Polizei, was der kommunistische Verteidiger zu scharfen Angriffen gegen den Staat benutzte. Der Vorsitzende rügte das und der Staatsanwalt bedauerte, keinen Grund zu haben, gegen den Verteidiger vorzugehen. Das Urteil wurde dann dahin gefällt, daß L. wegen der Sachbeschädigung freigesprochen und bezüglich der Flugblätter das Verfahren wegen Geringfügigkeit eingestellt wurde. T. wurde vom Waffenbesitz freigesprochen, wegen Sachbeschädigung an Stelle von 1 Monat Gefängnis zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Weiße Wand in Merseburg

„Die Fünf von der Jazzband."

„Die Fünf von der Jazzband", die jetzt im Lichtspielhaus „Sonne" ihr Debüt geben, werden sicher auch hierorts viele Freunde gewinnen. Frei nach Felix Joachimsons Komödie haben Hermann Kosterlitz und Kurt Alexander ein entzückendes und harmlos ausgelassenes Tonfilm-Lustspiel geschaffen, das im großen und ganzen den Vorzug hat, sich mehr mit der Wirklichkeit als mit Phantasie zu beschäftigen. Eigentlich sind es nur vier Jazzbander: Jim, Fritz, Jean und Bill. Aber als sie bei einem ihrer vielen Versuche, endlich ein Engagement zu bekommen, dem Direktor des Tamerlan-Varietés vorspielen, ist plötzlich Jessie als „Zuwachs" unter ihnen. Ungewollt ist sie „vom Himmel" der Bühne mitten in die große Pause gefallen! Und gerade Jessie gefällt dem Direktor so gut, daß er alle fünf sofort engagiert, obwohl doch Jessie eigentlich gar nicht zu ihnen gehört. Und nun ergibt sich eine Fülle lustiger und heiterer Verwicklungen, die im Publikum stürmische Heiterkeit auslösen, bis Jessie auf dem Umweg über die Polizei sowie Varieté- und Kulissenzauber endlich in Martin — einem jungen Herrn mit schönen Zähnen — ihr Ideal findet. — Die ganze Handlung wird mit einer Überfülle von Witz und Humor in Details erzählt; ein lustiger Einfall löst den anderen ab; der Erfolg bleibt daher nicht aus. — Neben Jenny Jugo (Jessie), die durch Hübscheit, Liebenswürdigkeit, Charm, Temperament und natürliches Spiel entzückt, spielen junge, „neue" Leute: Rolf von Goth, Carl Sepanek, Günther Bogdt und Fritz Klippel mit erfreulicher Natürlichkeit ihre Rollen; man könnte glauben, daß sie auch im Leben ein Jazzquartett sind. Ein sympathischer Darsteller ist auch Theo Shall (der Mann mit den schönen Zähnen). Gut verständliche Dialoge und eine bezaubernde Musik erhöhen den Effekt des Werkes. — Auch das Vorprogramm ist ausgezeichnet: Neben einem prächtigen Naturfilm mit allerlei exotischen Tieren zeigt noch ein amerikanischer kolorierter musikalischer Tonfilm durch seine prunkvolle Ausstattung, seine vielseitige instrumentale Besetzung sowie durch seine Gesangs- und Tanzszenen weit über den gewöhnlichen Rahmen hinaus. „Fox tönende Wochenschau" vervollständigt den aktuellen Spielplan.

„Leichte Kavallerie."

Mit Soupbs unsterblicher „Leichter Kavallerie" hat der Film nichts zu tun, der jetzt in den Kammerlichtspielen über die Leinwand rollt, es ist auch kein Tonfilm, sondern ein Erzeugnis aus früherer Epoche (was durch Albert Steinrücks Mitwirken bestätigt ist, der ja längst nicht mehr unter den Lebenden weilt), das den unwiderstehlichen Zauber des spezifisch Tuches neuerlich bestätigt. Aber nicht ein Filmschwank überschäumenden Humors ist es, sondern ein buntes Gemisch von Tragik und Lustigkeit, dramatischem Konflikstoff und leichtem sonstigen Quartierleben machen die Handlung aus, die ihren Grund in Kriegsereignissen im Osten fand. Husaren sind es, österreichische noch dazu, von denen einige Tage Kriegsbegebenheiten im Film fixiert werden — Liebe, Spionage und sonstiges Sonstiges durcheinander und geben dem Bildstreifen einen durchweg natürlichen, in erster Linie ernsten Untergrund. Die Regie von Rolf Randolf, der im Weltkriege ja selbst Kavallerieoffizier war, hat diese Erfahrungen natürlich nur zum Vorteil des Films verwandt, alle Details gemäß ihrer Kenntnissen inszeniert, so daß ein Werk voller Echtheit und Wirklichkeit entstanden ist. Ein galizisches Landstädtchen und deren Bewohner und Bewohnerinnen stehen im Mittelpunkt, um sie und die Husarenoffiziere ist die Handlung gewoben, die sowohl gestaltet und zu dramatischen Höhepunkten geführt ist. Sehr hübsch die Klein- und Detailmalerei der ländlichen Idylle, sie vermittelt stimmungsvolle, lebensechte Bilder. Der Hauptwert des Films liegt aber in der ausgesprochen prächtigen Typisierung der Gestalten. Welch treffliche Charakterstudie ist Albert Steinrück als der greise, so überaus um seine Tochter besorgte Gelehrte; wie schmuck diese selbst, die junge Jüdin (Elisaza la Porta), voll Reinheit ihre erste Liebe; Vivian Gibson läßt als Verführerin wieder ihre Dämonie spielen, aber sie tut es Delikat Alfons Fryland ist ein flattlicher, allerdings schnell betörter Oberleutnant; in trefflichem Einzel- und Zusammenspiel bringen sie das Ganze zu bester Wirkung, während bei Fritz Kamper als lustiger Wachtmeister und dem Dorfhändler Siegfried Arno das humoristische Element gut aufgehoben ist.

Voraussichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Das neu vom Atlantik heranrückende Tief führte auf seiner Südostseite Atlantikluftmassen aus der Gegend der Azoren in Europa ein. Die Temperaturen erreichten daher am Dienstag nahezu 25 Grad. Auf dem Brocken, wo morgens nur 7 Grad Wärme herrschten, konnten am Abend 13 Grad abgelesen werden. Starke Warmotenfront mehr dem Warmluftstrom voraus, er zieht das Tief oftwärts. Auf diese Weise werden Luftmassen aus nördlicheren Breiten nach Europa geleitet, die die zur Zeit über uns liegende Wärmluft in die Höhe drängen und dabei Niederschlagsneigung erzeugen. Das Wetter der nächsten Tage wird daher bei Winden zwischen Südwest und Nordwest ziemlich wolkig verlaufen, mehrfach Niederschlag bringen und die Temperaturen sinken lassen.

Aussichten: Mäßige, zwischen Südwest und Nordwest schwankende Winde, wolkig, mehrfach Niederschläge, Temperatur sinkend.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Reklameteil.

Schlankheit — Elastizität — Jugendfrische, dieses Streben der heutigen Zeit hat seine Berechtigung — nicht um der Mode willen, sondern aus gesundheitlichen Gründen; denn es ist nicht zu leugnen, daß schlanke Menschen mehr Lebensfreude empfinden, sich frischer und froher fühlen und beweglicher und leistungsfähiger sind als korpulente. Das soll aber kein Anlaß sein, gefährliche, gesthaltige und schädliche Entfettungsmittel anzuwenden, um eine Gewichtsabnahme zu erzwingen. Man kann auch auf bequeme, gesunde Weise schlank werden, wenn man den bekannten Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee trinkt, das angenehme, wohlschmeckende Getränk, das ärztlich erprobt und empfohlen und überall verbreitet ist. Ausführliche Broschüren und Proben erhalten Sie kostenlos von der Fabrik „Hermes", München SW., Gülltstraße 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0007

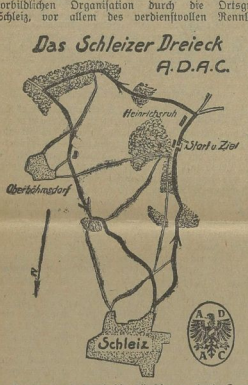
TURNEN-SPORT-SPIEL

10 Jahre Schleizer Dreieckrennen

Am 11. September wird das Schleizer Dreieckrennen zum 10. Male durchgeführt.

Seit 1923 treffen sich alljährlich an einem Wochenende auf der 7,7 Kilometer langen Schleizer Dreieckstrecke Deutschlands beste Motorradfahrer. Seit dem Jahre 1923 pilgert eine von Jahr zu Jahr wachsende Zuschauermenge nach Schleiz, um hier Zeuge spannender und hartumstrittener Kämpfe zu werden. Und auch heuer, am 11. September, wo das Schleizer Dreieckrennen des ADAC. seine 10. Wiederholung findet, wo der vierte und entscheidende Lauf der Deutschen Motorradmeisterschaft durchgeführt wird, werden wieder viele Tausende von Zuschauern trotz Wirtschaftsnot, trotz all der Sorgen des Alltages hinauswandern zum Dreieck, werden die zahlreichen Kurven belagern und sich an den scharfen Rennen unserer Motorradfahrer begeistern.

Diese zehn Jahre Schleizer Dreieckrennen sind mehr als ein Jubiläum, dokumentieren einen interessanten Ausschnitt aus der Entwicklungsgeschichte des deutschen Motorradsportes und auch der deutschen Motorradindustrie. Als man auf Anregung des seinerzeitigen Gauportleiters, des bekannten Automobilkonstrukteurs Karl Slevogt, im Jahre 1923 auf dieser Strecke die erste deutsche Kraftstoffverbrauchsprüfung verbunden mit einer Leistungsprüfung für Kräder abhielt, ahnte wohl der Gau 2a, Thüringen, nicht, welche Bedeutung diese Rennstrecke einst erhalten würde und welche Anregungen in den späteren Jahren von dem Ergebnis dieses Schleizer Dreieckrennens für die deutsche Motorradindustrie und für die Brennstoffirmen ausgehen würden. Welche Gesichtspunkte waren wohl ausschlaggebend für die wachsende Beliebtheit des Rennens und für die Wahl des Austragungsortes eines Laufes für die Deutsche Motorradmeisterschaft? Neben der Sportbegeisterung der Schleizer Bevölkerung, der vorbildlichen Organisation durch die Ortsgruppe Schleiz, vor allem des verdienstvollen Rennleiters



J. Wächter und durch die günstige zentrale Lage verhalten nicht zuletzt die besonderen Eigenarten der Dreieckstrecke der Veranstaltung zu ihrer jetzigen Popularität. Denn wer hat noch nicht an einer der interessanten und eigenartigen Kurven gestanden? Zunächst stellen die verschiedenen Spitzkurven hohe Anforderungen an die Fahrer. Die nördliche Kurve bei Schleiz ist ansteigend, die südwestliche bei Oberböhmsdorf eben und die südöstliche abfallend. Dazu verlaufen die Schenkel des Dreiecks in einem ständigen Auf und Ab. Es sind Höhenunterschiede von mehr als 80 Meter zu überwinden, was für die jeweils kurzen Anfahrten Außerordentliches bedeutet.

Auf dieser Strecke — um deren Instandsetzung und Ausbau hat sich vor allem Herr Oberregierungsrat Hirsch, Weimar, besondere Verdienste erworben — liefern sich also seit 1923 Deutschlands beste Motorradfahrer harte und spannende Kämpfe. Interessant sind die Vergleiche der Durchschnittsgeschwindigkeiten in diesen Jahrzehnt. 1923 fuhr der Apolder Roeder auf einer 1000 ccm Mars mit 64,2 Stundenkilometerdurchschnitt die beste Zeit, 1931 erzielte Rüttchen, Erkelenz, auf NSU. einen Durchschnitt von 93,3 Stundenkilometer. Welche Fortschritte in der Leistungsfähigkeit von Maschine und Mensch! Der Erfurter Lobeck schlug damals auf einer 250 ccm NSU. den Erfurter Hofer auf einer 350 ccm NSU. mit einem Durchschnitt von 51,2 Kilometer, während in der 500-Klasse Krüger auf Sile einen Durchschnitt von 63,5 Stundenkilometer erreichte.

Im Jahre 1924 wurde dann zum ersten Male die Deutsche Motorradmeisterschaft ausgetragen, die mit 123 Nennungen eine Bombenbesetzung zu verzeichnen hatte. Aber nur 81 Meldungen wurden angenommen. Damals konnte man also noch mächtig stolz sein! Unter den Siegern findet man Namen, die auch heute noch einen guten Klang haben. Hans Letner wurde damals Sieger in der 175-ccm-Klasse, v. König-Fachsenfeld siegte in der 250-ccm-Klasse. Erich Pätzold wurde „Meister der Straße" in der 350-ccm-Klasse und „Toni" Bauhofer, der Liebling der Schleizer Besucher, wurde Sieger in der 500-ccm-Klasse. Bauhofer hielt mit einem Durchschnitt von 83,5 Kilometer die schnellste Zeit des Tages. Im Jahre 1925 wurden die Zeiten noch besser. So fuhr Lohse auf einer 350 ccm Schüttoff den glänzenden Durchschnitt von 85 Kilometer, während Rüttchen auf 500 ccm Harley mit 83,2 Kilometer nahe an Lohses Zeit herankam. „Toni", der gut vom Start kam, brach sich in der 1. Kurve ein Schlüsselbein und schied aus. Das Rennen im Jahre 1926 brachte Schleiz einen Rekordbesuch. Die Chronik vermeldet, daß nicht nur die Programme, sondern was für manche noch bedeutsamer gewesen sein muß, sämtliche Getränke ausverkauft waren. Rüttchen verbesserte in diesem Jahre den Rekord auf 88 Kilometer Durchschnitt. Im Jahre 1927 verlegte man den Start, und zwar gegenüber dem Schloß Heinrichsruh. Diese Einrichtung bewährte sich. Auch in diesem Jahre fuhr Rüttchen die schnellste Zeit des Tages. Die gleichzeitig ausgeschriebene Straßenfahrt war von rund 400 Fahrzeugen beschickt.

Stark war auch die Beteiligung im Jahre 1928. Bauhofer war der Held des Tages. Er fuhr mit 113 Stundenkilometer die schnellste Runde, die wohl bisher noch nicht überboten wurde.

Im Jahre 1929 gab man den jungen Fahrern durch Einlegung eines Sonderlaufes für Ausweisfahrer Gelegenheit, ihre Kräfte auf dieser schwierigen Strecke zu erproben und zu bewähren. Im Zuschauern zählte man über 100 000 und über 20 000 Fahrzeuge. Bemerkenswert waren die außerordentlichen Leistungen von Szenius, Köln, auf 500 ccm BMW., der einen Durchschnitt von fast 100 Stundenkilometer erreichte. Diese Zeit wurde auch in den späteren Jahren 1930 und 1931 nicht wieder erzielt. Szenius errang damals den Wanderpreis der Stadt Schleiz. Das Rennen 1930 litt unter ungünstigem Wetter, was aber den Zuschauerbesuch, den man auf 120 000 schätzte, nicht beeinflußte. Auch hier war wieder Bauhofer in der Klasse C siegreich, während Kraß, Oberohmen, in der Klasse C/D vor Wiese, Hannover, gewann. Einen Rekordbesuch brachte dann das 9. Schleizer Dreieckrennen, daß im Zeichen von Tom Bullus stand. Leider kam es nur in den ersten Runden zu einem erbitterten Zweikampf zwischen Bullus und Bauhofer. Bauhofer stürzte, und auch Bullus mußte infolge Unfalles ausscheiden, so daß der Sieg an Rüttchen fiel, der mit einem Durchschnitt von 93,3 eine für die 1000-ccm-Klasse beachtliche Zeit fuhr.

*

Wir stehen vor dem 10. Schleizer Dreieckrennen. Wird es eine Steigerung der sportlichen Leistungen und eine Steigerung der Besucherzahlen bringen? Die Voraussetzungen sind gegeben. Sorgfältige Vorbereitungsarbeit ist geleistet worden. Das Jubiläumsrennen kann beginnen!

W. Roßbach, Erfurt.

Der Tag der Jugend im Stadion Leuna

Reichsjugendwettkämpfe der Großgemeinde Leuna.

Auf idealer Kampfstätte (Stadion Leuna) hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, darunter auch Gemeindevorsteher Cornelly und Schulrat Kretschmer, Merseburg. Pünktlich begannen die Wettkämpfe. Die Vierkämpfer der Altersklasse 1 hatten schon vorher ihre Pflichtschwimmübung im Waldbad abgeleistet. Um einen Sieg davonzutragen, waren für die Dreikämpfer mindestens 40, für die Vierkämpfer 53 Punkte erforderlich.

Nach Beendigung der eigentlichen Kämpfe wurden noch Staffeln ausgetragen. Dabei siegte die Siedlungsschule mit zwei Knabenstaffeln über 4×100 Meter über die Ludwig-Jahn-Schule, und zwar die 1. Staffel in 57,4 Sek. (L.-J.-Sch. 60) und die 2. Staffel in 60,4 Sek. (L.-J.-Sch. 63). Eine Mädchenstaffel über 4×50 Meter gewann die Ludwig-Jahn-Schule mit 30,9 Sek. (Sdl.-Sch. 31,4). Im Völkerballspiel dagegen siegten die Mädchen der Siedlungsschule über die der Ludwig-Jahn-Schule mit 20:11. Ein Schlagballspiel zwischen der Siedlungsschule und der Ludwig-Jahn-Schule, das als Nachspiel im Rahmen der Kämpfe um das Wilmowsky-Banner galt, sah erstere mit 56:48 Punkten siegreich.

Die Ergebnisse.

Von den 469 Teilnehmern (241 Knaben und 228 Mädchen) gingen 192 (102 Knaben und 90 Mädchen) als Sieger hervor, das sind etwa 41 Prozent.

A. Knaben. Altersklasse 1, Jahrg. 1918/19. Vierkämpfer: 1. Fritz Bubel (S.) 95 P., 2. Werner Sietz (S.) 92, 3. Heinz Müller (S.) 84, 4. Hans Wirke (S.) 83, 5. Otto Wendler (S.) 73, 6. Kurt Ullrich (S.) 68, Lothar Nickert (S.) 68, 7. Rolf Winter (S.), Friedrich Müller (L.), Rud. Heß (S.), Rud. Bock (S.) je 67, 8. Kurt Müller (S.) 66, 9. Gerh. Pfennigsdorf (L.) 65, 10. Horst Breske (S.) 64 P. — **Altersklasse 1, Jahrg. 1918/19. Dreikämpfer:** 1. Otto Klaus (S.) 57, 2. Gerh. Kretzschmar (L.) und Paul Pilz (S.) 52, 3. Rolf Klasen (K.) 51, 4. Werner Ulrich (L.) 48, 5. Kurt Berlin (L.) 47, 6. Willi Bauer (S.) 41 P. — **Vorklasse, Jahrg. 1920/21:** 1. Aug. Meyer (L.) 63 P., 2. Hans Graf (L.) 61, 3. Heinz Scheffel (L.) 57, 4. Herbert Hauer (L.) und Hans Jäckisch (S.) 56, 5. Herm. Lamberitz (L.) 55, 6. Heinz Dornhege (S.) 54, 7. Heinz Klein (S.) 53, 8. Erich Kießling (K.), Hans Kern (S.), Kurt Ehrhardt (S.), Heinz Schreiber (L.), Werner Grebe (L.), Karl Scharfe (S.) 52 P.

B. Mädchen.

Altersklasse 1, Jahrg. 1918/19. Vierkämpferinnen: 1. Elfriede Dornhege (S.) 79 P., 2. Marie Sauer (L.) 76, 3. Rosemarie Ehrhardt (S.), Hilde Hofmann (S.) 75, 4. Liesbeth Weber (S.) 70, 5. Hilde Schreinert (S.) 69, 6. Irmgard Hanich (L.) 67, Elisabeth Hauk (S.), Erna Enders (S.) 66, 8. Gertrud Bauer (S.), Erna Weniger (L.) 64 P. — **Altersklasse 1, Jahrgang 1918/19. Dreikämpferinnen:** 1. Elisabeth Kuhl (L.) 48 P., Elsa Seyfert (S.) 46, 3. Gertrud Wiegeleben (L.) 45, 4. Maria Majahr (S.), Helene Bunge (L.) 44, 5. Luise Fiedler (L.), Gertrud Hauk (S.) 43 P. — **Vorklasse, Jahrg. 1920/21:** 1. Gertrud Appel (S.), Erna Fricke (L.) 69, 2. Ruth Ziethen (S.) 59, 3. Liselotte Klimme (S.), Marg. Krolikowsky (S.) 57, 4. Johanna Schug (S.) 56, 5. Elfriede Zimmerli (S.) 55, 6. Inci Jed (S.), Frida Rohrbacher (S.) 53, 7. Marg. Schneider (S.) 51 P.

Handball DT.

Heute abend zugunsten der Stadtrandsiedlung.

TuSpD. 1885—Turnerische Vereinigung.

Auf den heute, 18 Uhr, auf dem Kasernenhof stattfindenden Herausforderungskampf zwischen 1885 und der TVg. weisen wir nochmals hin. Der Reingewinn fällt der Merseburger Siedlerkasse zu.

Handball DSB.

Zwei knappe Siege des Deutschen Meisters

Der Deutsche Handballmeister im Westen. — Zweimal knapp erfolgreich über sehr starke Gegner.

Polizei-Tsc. Weißenfels weilte zu zwei Freundschaftsspielen in Westdeutschland. Am Sonnabend war der **MTSV. Minden** der Gegner. Die Mannschaft ist eine Reichswehrelf, die in den letzten 3 Monaten nicht weniger als 6 Spieler deutscher Spitzenvereine eingestellt hat und mit großer Härte auf unbedingten Sieg spielt. Vor 3000 Zuschauern, die trotz strömenden Regens erschienen waren, wurde ein sehr harter Kampf gezeigt. In der ersten Halbzeit führte Minden trotz mäßiger Leistungen mit 4:2. Als Weißenfels in der zweiten Halbzeit aufholte, wurde das Spiel so hart, daß Lindner, Dreikorn, Seehaus und Schröder erheblich verletzt wurden. In letzter Minute wurde ein knapper Sieg von 7:6 erzielt. — Angenehm wirkte dagegen das nächste Spiel in Aachen. Über 3000 Zuschauer waren anwesend, die ihren Liebling, **VfL. Aachen,** siegen sehen wollten. Mit vier Verletzten nahm Weißenfels den Kampf auf. Aachen spielte, da es auf Revanche für die Niederlage in Weißenfels eingestellt war, fair, aber auch hart. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 4:4. Nach dem Wechsel: 5:4 für Aachen, dann Ausgleich und Führung für Weißenfels. Aachen ging noch zweimal, 7:6 und 8:7, in Führung durch Freimuth. Aber Lindner und Hille schossen noch je 1 Tor, so daß auch hier der Sieg mit 9:8 nur knapp, aber sehr verdient ausfiel. VfL. Aachen ist zur Zeit eine der stärksten westdeutschen Mannschaften.

*

Preußen—ATV. Reserve. Für heute, Mittwoch, abend ist dieses Gesellschaftsspiel nach dem Preußenplatz vereinbart. In der letzten Begegnung blieben die Preußen knapp Sieger, und man sollte annehmen, daß sie sich ja leidem fühlbar verbessert haben, daß sie auch diesmal das Treffen für sich entscheiden.

Fußball

Zöschen siegt und verliert in Corbetha. Anläßlich des 30jährigen Bestehens weilten die Zöschener zum Pokalturnier in Corbetha. In der Vorrunde traf **Zöschen** auf den **Sportverein Spergau** und behielt sicher mit 3:0 die Oberhand, während **Corbetha** von **Naumburg 05 Rel.** überlegen mit 2:5 geschlagen wurde. Die beiden Sieger (**Naumburg** und **Zöschen**) lieferten sich am Nachmittag einen schönen und vor allem anständigen Kampf, den die spielstarken Naumburger etwas glücklich mit 1:0 gewannen, wodurch sie Pokalsieger wurden. — Zöschen Jun. gewannen im Diplomspiel gegen Corbetha 4:2.

Wegwitz I—PoB. Merseburg I 8:1 (3:0). Mit diesem Siege bewiesen die Wegwitzer ihr gutes Können. Gleich nach dem ersten Erfolg fanden sie sich im Gegensatz zu Merseburg gut zusammen, und bis Halbzeit führten sie 3:0. In der zweiten Hälfte konnte die Polizei wohl das Ehrentor durch Strafstoß erzielen, mußte dann aber noch 5 weitere Tore hinnehmen.

*

Germania Leißling I—Roßbach II 1:1 (1:0). Die Leißlinger hatten außergewöhnliches Schußpech.

Arbeitersport: Kultur- und Körperpflege Leißling I—Frz. Webau I 3:2 (0:1). Leißling gewann erst in der zweiten Halbzeit. — II—Webau II 0:3 (von Webau abgebrochen).

Hockey

Hockeykampf Mitteldeutschland—Indien.

Das Spiel der Saison!

Mit dem allergrößten Interesse erwartet man in Mitteldeutschland das Auftreten der Inder. In den beiden ersten Spielen in Europa zeigte die indische Nationalmannschaft ganz überragendes Können. Am vergangenen Freitag wurde in Essen die westdeutsche Verbandsmannschaft mit 5:1 und am Sonntag in Amsterdam die holländische Ländermannschaft mit 9:1 besiegt.

Das Spiel der mitteldeutschen Verbandsmannschaft gegen die Inder findet am kommenden Freitag in Leipzig auf dem Platze des Leipziger Sportklubs (Leipzig-Schleußig, Pistoriusstraße) statt.

Die Aufstellung der mitteldeutschen Mannschaft hatten wir bereits am Montag veröffentlicht.

*

Indien siegt 14:2 (5:2) über Norddeutschland.

Vor über 8000 Zuschauern zeigte die indische Nationalmannschaft in Hamburg ein hochklassiges Spiel. Besonders die Stürmerreihe unter Dhyan Chand führte zum Sieg, von der nordischen Hintermannschaft einfach nicht zu halten.

Deutsche Turnersch.

Ein Schau- und Wetturnen in Schkeuditz veranstaltete der dortige **Turnerbund Vater Jahn** anläßlich seines Stiftungsfestes. Am Abend beim Festball überreichte der Vorsitzende, Emil Hermann, den beiden Mitgliedern Kurt Krause und Josef Ernst für 25-jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde.

Wassersport

Regatta des Ammendorfer Kanu-Klubs.

Schöne Erfolge der Rössener Mannschaft.

Die Leitung des Ammendorfer Kanuklubs hatte in diesem Jahre, trotz der wirtschaftlichen Notlage, die Klubregatta in größerem Rahmen aufgezogen und zu diesem Zweck die beiden hallischen Sportvereine MSV. und HSC. 20 sowie die Wasserportabteilungen von TuSpD. Neurößen und Könnern eingeladen.

Neben der hallischen Regatta kann die Ammendorfer Klubregatta bei Einbeziehung der auswärtigen Vereine als das größte Wasserportereignis im Saalegau bezeichnet werden.

Die 500 Meter lange Rennstrecke war von Wassersportfreunden dicht umlagert. Die Regatta hat einbeutig das Vorwärtsstreben der Vereine des Saalegaues gekennzeichnet. Die hallischen Vereine, ganz besonders aber auch Neurößen, haben durch klare Siege dem führenden Ammendorfer Kanuklub manches Stück abgerungen.

Eine überragende Stellung nahm lediglich der Ammendorfer Tittelbach ein, der alle seine Gegner in Technik und Kraft überragte und auch den „Rolfe-Gedächtnispreis" an sich brachte.

Ferner verdienen die Siege der Neurößener Weber und Zeisig für Junioren, Zninger im Einer für Jugendliche und Zninger-Ehrhardt im Doppelkajak besonderer Beachtung.

Die Sieger der einzelnen Rennen sind folgende: **Einerkajak für Junioren:** Weber (Neurößen). **Einerkajak für Jugendliche:** Zninger (Neurößen). **Doppelkajak (Klubmeisterschaft):** Mitsching-Konniger (J.-Kl.). **Einerkajak für Schüler:** Oemler (AKC.). **Einerkajak für Senioren:** Tittelbach (AKC.). **Einerkajak (Klubmeister):** Tittelbach (AKC.). **Doppelkajak für Jugendliche:** Zninger-Ehrhardt (Neurößen). **Einerkajak für Anfänger:** Beuchert (AKC.). **Doppelkajak für Damen und Herren:** Frl. Beuchert-Konniger (AKC.).

Kraftsport

Städteringkampf Berlin—Merseburg. 21:11.

Die Arbeiter-Ringer in „Wieses Festsälen".

Zahlreichen Zuschauern wurde in „Wieses Festsälen" ein wertvoller Schwerathletikabend geboten. Der Herausforderungskampf im Boxen-Weltergewicht zwischen dem diesjährigen Landesmeister Hiller (Weißenfels) und dem Vorjahrsmeister Börner (Merseburg) endete unentschieden. Die Artistengruppe von 1893 Weißenfels erntete mit ihren Darbietungen reichlichen Beifall. Dann folgte der Städtekampf im Ringen zwischen Berolina Berlin und Merseburg. Berolina trat mit 4 Mann Ersatz auf die Matte. Trotzdem gelang den Reichshauptstädtern ein überlegener Sieg. Der Verlauf der einzelnen Kämpfe war folgender:

Im Fliegengewicht erhielt May (Berlin) die Punkte kampflos, da der Merseburger Gegner nicht antrat. Im Bantamgewicht wurde Sprenger (Berlin) von Irmisch zweimal auf die Schultern gelegt. Der erste Kampf im Federgewicht zwischen Albrecht (Berlin) und Salzmann endete nach hartem Kampfe unentschieden. Im zweiten Gange erlitt Salzmann in der 8. Minute eine Niederlage. Den Kampf im Leichtgewicht konnte Lehmann (Berlin) in beiden Gängen für sich entscheiden. Hentschel (Berlin) und Langbein (Merseburg) teilten sich im ersten Gange die Punkte. Im zweiten Gange fertigte Langbein seinen Gegner überlegen in 35 Sekunden ab. Kockaie (Berlin) konnte Trümpler (Merseburg) zweimal überlegen auf beide Schultern legen. Im Halbschwergewicht teilten sich Wentzel (Berlin) und Lange (Merseburg) die Punkte.

Mit viel Spannung wurde nun der Herausforderungskampf im Schwergewicht verfolgt. Seelenbinder (Berlin) und Alois Petz (Leipzig) lieferten sich einen harten Kampf. Trotz der starken Überlegenheit Seelenbinders gelang es ihm nicht, seinen Gegner auf die Schultern zu zwingen. Der erste Gang endete unentschieden. Im Rückkampf konnte der Leipziger nicht antreten, da er sich verletzt hatte. Die Punkte fielen somit an den Berliner. Der Schwergewichtskampf war der spannendste und zugleich der schönste des Abends.

Heimatfest und Sport der Wallendorfer Gemeinde.

Am Sonntag feierten die Gemeinden des Amtsbezirks Wallendorf ihr Heimatfest in Wegwitz. Von der Jugend der Schulen, des Turnvereins und des Sportvereins wurden die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Die älteren Mitglieder der Vereine fochten einen Fünfkampf aus. Beim Staffellauf der Schulen Lösen und Wallendorf ging die letztgenannte Staffel zuerst durch das Ziel. Besonderen Beifall fanden die Reigen des Radfahrervereins „Wanderlust" aus Wallendorf auf Saalmaschinen. Ein Fußballwettspiel zwischen dem **Polizeisportverein Merseburg I** und **Sportverein Wegwitz** I endete 8:1 für Wegwitz. Die Festteilnehmer wurden durch den Spielmannszug des Militärvereins Wallendorf zum Festplatz hin- und zurückgeleitet. Der Rückmarsch endete mit einer Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen.

Bei den Wettkämpfen wurden Sieger:

IV. Klasse (Fünfkampf): Oswald Röbert (Wallendorf) 46, Alfred Precht (Wallendorf) 39 Punkte. — **III. Klasse (Dreikampf):** Werner Böhme (Wallendorf) 43 Punkte. — **II. Klasse:** Walter Henniges (Wallendorf) 59, Paul Spott (Pretzsch) 45 Punkte. — **I. Klasse:** Fritz Biermann (Pretzsch) 56, Hans Görke (Wegwitz) 51, Karl Faust (Wallendorf) 50, Johannes Bauer (Wegwitz) 48, Heinz Semper (Tragarth) 47, Helmut Schmidt (Pretzsch) 46, Edmund Kühling (Lösen) 41 Punkte; Anni Schmelz (Lösen) 60, Else Körner (Tragarth) 51, Elsa Lorenz (Tragarth) 50, Josepha Pawlowski (Kriegsdorf) 46, Emmi Nicol (Wallendorf) 43, Bertrand Schröder (Kriegsdorf) 40 Punkte. — **Vorklasse:** Werner Blechschmidt (Pretzsch) 55, Fritz Elsner (Pretzsch) 51, Rudi Klaus (Pretzsch), Gerhard Bock (Pretzsch), Hugo Kodel (Tragarth), Otto Bude (Kriegsdorf) 49 Punkte, Anton Gorassi (Lösen) 48, Hermann Romthor (Wallendorf), Fritz Kühn (Pretzsch), Alex Kinne (Lösen) 43, Erwin Herrmann (Tragarth), Gerhard Heine (Tragarth) 42, Erich Körner (Tragarth), Paul Jäger (Lösen), Werner Kinne (Lösen) 41, Fritz Roos (Pretzsch) 40 Punkte; Elvira Schmidt (Wallendorf) 65, Lotte Semper (Tragarth) 55, Frida Biermann (Wegwitz) 51, Hilde Senf (Wallendorf) 46 Punkte.

Vereinsnachrichten

MTV 1861 Sonntag, den 11. September: Herbstturnfahrt Schkopau — Neukirchen — Röpzig — Dölauer Heide. Abmarsch 7,05 Uhr von dem Postamt. — Morgen, Donnerstag: Männerriege.

Motortportklub Merseburg. Morgen, Donnerstag: Monatsversammlung um 20 Uhr im Rest. Bischoff.

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

11. Deutscher Getreidehandelstag in Magdeburg

Ministerialdirektor Moritz über Gegenwartsfragen der deutschen Getreidewirtschaft.

Anläßlich des 11. Deutschen Getreidhandelstages in Magdeburg sprach am Montagabend im Bürgersaal des Altstädtischen Rathauses Dr. Moritz, Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, über das Thema „Gegenwartsfragen der deutschen Getreidewirtschaft". Der Redner führte u. a. aus:

Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes hätten wir gegenüber dem Vorjahre eine Mehrernte von 3 Millionen Tonnen Getreide. Auf Grund von Besprechungen mit maßgeblichen Vertretern aus allen Landwirtschaftskreisen habe er ein etwas anderes Bild gewonnen. Danach hätten wir zwar eine gute Roggenernte zu verzeichnen, Weizen, Gerste und Hafer entsprächen jedoch nicht annähernd den Erwartungen, die man noch kurze Zeit vor dem Schnitt gehegt habe.

In Kreisen seines Ministeriums sei die Frage erörtert worden, welche Wege beschritten werden müßten, um der Landwirtschaft auskömmliche Preise zu sichern. Die Reichsregierung habe sich für den Weg der mannigfachen Mittel entschieden. Der Anfang sei bereits gemacht worden. Dr. Moritz streifte im Zusammenhang hiermit die Frage des Getreidemonopols. Hierzu fehle das finanzielle Rüstzeug. Man wolle die Preise nicht unbekümmert absinken lassen, da dies eine Zahlungsunfähigkeit auf der ganzen Linie zur Folge haben würde. Die Regierung sei daher fest entschlossen, nicht nur auf dem Getreidemarkt stetige Preisverhältnisse zu schaffen, sondern auch auf allen übrigen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung grundlegende Ordnung zu schaffen.

Wenn ein Ausfuhrüberschuß an Getreide eintrete, so bedeute dies einen weiteren Verlust für das Reich durch den Verkauf von inländischem Getreide auf dem Weltmarkt, der bekanntlich niedrigere Preise als der Inlandmarkt aufweise. Es müsse wieder mehr Roggen als Weizen angebaut werden.

Die in der Tagespresse erörterte Auffassung über das Börsenjobberunwesen könne nicht ernst genug genommen werden. Zweierlei müsse bekämpft werden; einmal dürfe die Kaufenthaltung nicht in bewußtem oder gewolltem Zusammenwirken mehrerer Firmen an Orte als Geheimparole herausgegeben werden, zum andern könnten Angriffe auf die Preise durch gewerbsmäßige Baisse nicht scharf genug abgelehnt werden.

Die Reichsregierung sei sich über ihre Absichten völlig im klaren. Sie würden jedoch der Öffentlichkeit erst in einigen Tagen bekanntgegeben werden. Die früher gemachten Fehler würden nicht wiederholt werden. Man wolle weder im großen magazinieren, noch Preise machen, bzw. mit Preisofferten der Regierung der Wirklichkeit voranlaufen.

Dr. Moritz kündigte dann die Wiedereinführung **der Einfuhrscheine** für Erzeugnisse aus Hafer und Gerste an. Der Reichsfinanzminister sei grundsätzlich mit der Wiedereinführung der Einfuhrscheine einverstanden. Es beständen hier jedoch noch finanzielle Schwierigkeiten. Man glaube jedoch, daß sie in absehbarer Zeit behoben werden könnten.

Prof. Dr. Brandt, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung, Berlin, sprach anschließend über **„Getreidehandel und Landwirtschaft"**. Deutschland, das heute sehr stark zum Gemüsebau übergehe, verfüge dennoch über den intensivsten Getreidebau der ganzen Welt. Im Wege des Getreidemonopols dürfte eine Verbilligung nicht zu erzielen sein. Der Getreidehandel sei in der Behandlung volkswirtschaftlicher Aufgaben in Deutschland stets zu konservativ gewesen. Die Landwirtschaft sei jedoch in den letzten 50 Jahren von innen heraus vollständig revolutioniert.

Saatenstand in Preußen Anfang September

Im ganzen Staatsgebiet große Trockenheit — nur in Ostpreußen Regen, Gewitter und Hagelschläge. Getreideernte mit Ausnahme von Ostpreußen überall so gut wie beendet. — Hackfrüchte und Grünland brauchen Regen.

Wie dem Amtl. Preuß. Pressedienst vom Preußischen Statistischen Landesamt mitgeteilt wird, konnte die Getreideernte infolge des überall herrschenden Wetters durchweg trocken eingebracht werden. Bis auf kleine Teile des Gemenges und der Hülsenfrüchte ist die Getreideernte geborgen. Nur in Ostpreußen, wo infolge heftiger Regenfälle, Gewitter und Hagelschläge im Zusammenwirken mit hohen Tagestemperaturen starke Auswuchsschäden auftraten, die das Einfahren des Getreides behinderten, sind die Erntearbeiten im Rückstand.

Die Hackfrüchte brauchen nach dem Urteil von 3948 amtlichen Berichterstattern dringend Regen. Das gleiche gilt für die Futter- und Grünlandflächen.

Wenn 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeutet, ergeben sich für die Feldfrüchte und das Grünland für den Staat Preußen folgende Begutachtungsziffern:

	Anfang September 1932	Anfang August 1932	Anfang September 1931
Spätkartoffeln	2,7	2,7	2,6
Zuckerrüben	2,6	2,5	2,6
Futterrüben	2,7	2,7	2,6
Kohlrüben	2,8	2,7	2,7
Klee	2,9	2,8	2,7
Luzerne	2,8	2,7	2,6
Wiesen	3,0	3,0	2,8
Viehweiden	3,1	3,1	2,8

Zinnbergwerksproduktion im Juli. Nach einer Zusammenstellung der Statistischen Abteilung der Metall-Gesellschaft AG., Frankfurt a. M., betrug die Zinnbergwerksproduktion der Welt (in metr. Tonnen) im Juli 1932 5514 gegenüber 7825 im Vormonat. Hiervon entfielen auf die Malaienstaaten 1629 (2638). Auf die Erdteile verteilt sich die Produktion wie folgt: Asien 3813 (5281), Afrika 357 (517), Amerika 1094 (1777), Australien 100 (100) und Europa 150 (150). Im Tagesdurchschnitt stellte sich die Produktion auf 178 (261). Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Ziffern für Australien und Europa geschätzt sind.

Zinkhüttenproduktion im Juli. Nach einer Zusammenstellung der Statistischen Abteilung der Metall-Gesellschaft AG., Frankfurt a. M., belief sich die Zinkhüttenproduktion der Welt (in metr. Tonnen) im Juli 1932 auf 61 403 (Juni 62 468). Hiervon entfielen auf Amerika 22 850 (24 103), auf Australien 6687 (4120), auf Asien 2500 (2500), auf Europa 29 357 (31 745) und auf Deutschland 3444 (3364), für Afrika liegen Ziffern nicht vor. Die Produktion im Tagesdurchschnitt belief sich auf 1981 (2082). Die Ziffern für Asien sind teilweise geschätzt; die Ziffern für Deutschland verstehen sich ohne Zinkstaub, die Ziffern für USA. (17 400 gegen 14 857) enthalten auch aus Altmaterial gewonnenes Zink; die Ziffern für Australien verstehen sich einschließlich England. Die Angaben für Polen sind teilweise geschätzt und verstehen sich ohne Zinkstaub.

Bleihüttenproduktion im Juli. Nach einer Zusammenstellung der Statistischen Abteilung der Metall-Gesellschaft AG., Frankfurt a. M., betrug die Bleihüttenproduktion (in metr. Tonnen) im Juli 1932 in der Welt 87 109 (Juni 92 003). Hiervon entfielen auf Amerika 36 087 (40 800), auf Asien 7035 (6974), auf Afrika 1600 (1500), auf Australien 15 300 (15 549) und auf Europa 27 087 (27 180) und hiervon wieder auf Deutschland 6093 (7018). Die Produktion im Tagesdurchschnitt belief sich auf 2810 (3067). Die Ziffern für Amerika stellen die Raffinade-Produktion dar, die im wesentlichen mit der Hüttenproduktion übereinstimmt. Die Ziffern für Afrika sind teilweise geschätzt. Die Ziffern für Frankreich (je 1200) sind geschätzt.

Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras AG. in Zittau. — Gläubigerschutzverband gegründet. Die verschiedenen Unklarheiten, die sich bei der Abwicklung des Vergleichsverfahrens ergeben haben, haben zur Gründung eines Schutzverbandes der Wagner-&-Moras-Gläubiger E. V. geführt, der beim Amtsgericht Dresden eingetragen werden soll. Der Zweck dieses Schutzverbandes ist die gemeinschaftliche Wahrnehmung der Interessen der Gläubiger gegenüber der Vergleichsmasse sowie gegebenenfalls bei Eröffnung des Konkurses.

Bedienen Sie sich

bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer

Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung

Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr	6. 9.	5. 9.	in Reichsmark	Ohne Gewähr	6. 9.	5. 9.
Buenos 1 Peso	0.923	0.923	Jugosl. 100 D.	5.643	5.653	
Japan 1 Jen	0.959	0.959	Kopenh. 100 K.	72.37	72.37	
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	13.31	13.31	
London 1 Pfd. St.	14.62	14.63	Oslo 100 K.	73.28	73.28	
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.49	16.49	
Rio 1 Milr.	0.321	0.321	Schweiz 100 Frk.	81.41	81.41	
Amsterd. 100 G.	168.33	168.33	Sofia 100 Leva	3.057	3.057	
Athen 100 Drchm.	2.687	2.687	Span. 100 Pes.	33.87	33.87	
Brüss. 100 Belg.	58.33	58.33	Stockh. 100 Kr.	74.87	74.87	
Danz. 100 Gulden	81.97	81.97	Budapest 100 P.	—.—	—.—	
Helsingf. 100 f. M.	6.284	6.284	Wien 100 Schill.	51.95	51.95	
Italien 100 Lire	21.83	21.80				

Berliner Börse vom 6. September.

Tendenz: Fest und optimistisch.

Das Publikum war auch heute wieder mit zahlreichen Kaufaufträgen im Markte, die zur Folge hatten, daß man schon vormittags mit einer sehr festen Tendenz an der Börse rechnete. Bei den verantwortlichen Führern der großen Bankinstitute und in Börsenkreisen sah man der seit gestern etwas überstürzten Aufwärtsbewegung der Kurse ohne Besorgnis zu, da man berechtigterweise verhindern will, daß das erst seit kurzem wieder interessierte und anlagefreudige Publikum durch technische Rückschläge verstimmt wird. Durch Realisationen und Abgaben versuchte man, ungesunde Kursstriche zu verhindern. Außerdem hatte man wohl auch die Kundschaft auf die in letzter Zeit stark gebliebenen Standardpapiere, wie das bei einer Beurteilung auf lange Sicht doch sehr wichtig ist, auch heute noch eine recht annehmbare Rendite bieten, aufmerksam gemacht. Bei sehr lebhaften Umsätzen lagen dann zu Beginn des heutigen Verkehrs besonders Aktien der großen Industrieunternehmen unter Führung von I. G. Farben, die 4 Prozent über gestern lagen, sehr fest. Im allgemeinen gingen die Besserungen etwa bis 2½ Prozent. Montane waren lebhaft gefragt. Über den üblichen Rahmen hinaus gewannen Schlesische Bergbau, die zunächst mit Plus-Plus-Zeichen erschienen, Chadeaktien, Braubank, Eisenbahnverkehrsmittel, Bremer Wolle, Bemberg und Thüringer Gas bis zu 5 Prozent. Demgegenüber waren aber schon kleine Reaktionen festzustellen. So lagen Autowerte, Zellstoff Waldhof, Dortmunder Union, Ilse Bergbau, Elektrisch Licht und Kraft, Elektricitätswerk Schlesien, Gesfürel und RWE., die in den letzten Tagen große Gewinne verbucht hatten, bis zu 2¼ Prozent niedriger. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich. Besonders stark gestiegene Papiere brückelten leicht ab, während andere noch nicht so stark erhöhte Werte neue Steigerungen von etwa 1 Prozent aufzuweisen hatte. Gehr. Junghans wurden nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz von 19 nach 19¾ Prozent verspätet festgesetzt. Ferner fielen Aku durch einen Verlaufsgewinn von 1¾ Prozent auf.

Deutsche Anleihen eröffneten etwas schwächer, Neubesitz verloren 30 Pf., Reichsschuldbuchforderungen waren in Reaktion bis zu ¼ Prozent rückgängig. Ausländer, besonders Mexikaner, Türken und Ungarn blieben fest.

Am Geldmarkt traten heute keine Veränderungen ein. Der Satz für Tagesgeld blieb 5½ Prozent an der unteren Grenze unverändert. Nur vereinzelt war mit 5½ Prozent anzukommen.

Berliner Produktenbericht vom 6. September.

Die gestrigen Ausführungen auf dem Getreidehandelstag in Magdeburg wurden an der hiesigen Produktenbörse lebhaft erörtert, hatten aber auf die Preisgestaltung naturgemäß kaum einen Einfluß. Das Geschäft war allerdings wegen der Abwesenheit vieler hiesiger Interessenten auch ziemlich ruhig. Die Angebotsverhältnisse waren heute schwer zu übersehen, da ein Teil des sonst an den hiesigen Markt gelangenden Materials zweifellos nach Magdeburg geleet worden ist. Rein stimmungsmäßig zeigte der Markt nach der Abschwächung am gestrigen Börsenschluß wieder eine Erholung. Viel beachtet wurde vor allen Dingen die Erweiterung der Reports im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, besonders für die Märzsichten, die 2—3 RM. fester eröffneten. Demgegenüber blieben September-Weizen und -Roggen, ausschließend in Erwartung weiterer Andienungen, etwas vernachlässigt. Am Promptmarkt fand das herauskommende Angebot zu etwa gestrigen Preisen Unterkunft, zumal die erstbindigen Offerten auch kaum nachgiebiger lauteten. Anregungen vom Mehlabsatz fehlten allerdings, und auch das Exportgeschäft hat sich kaum gebessert. Weizenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft, Roggenmehl wurde nur sehr vorsichtig umgesetzt. Am Hafermarkt blieb die Abschlußtätigkeit heute auch gering, Angebot und Nachfrage hielten sich etwa die Waage. Braugerste lag stetig, Futtergerste vereinzelt fester.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	6. 9.	(Für 100 kg)	6. 9.
Weizen, märk.	211—213	Kl. Speisegerbsen	—
Roggen, märk.	162—164	Futtererbsen	14.00—17.00
Raubgerste	178—187	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	167—175	Ackerbohnen	—
Neue Wintergr.	—	Wicken	17.00—20.00
Hafer, märk.	138—144	Blaue Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	—
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	26.50—30.40	Serradella	—
Roggenmehl	22.00—24.25	Rapskuchen	—
Weizenkleie	8.70—10.20	Leinkuchen	10.30—10.80
Roggenkleie	8.25—8.75	Trockenschnitz.	9.00—9.40
Raps. 1000 kg	—	Soja-Schrot	11.10—11.20
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Butterpreise vom 6. September.

Im Berliner Großhandel: 1. Qualität 1,11 RM., 2. Qualität 1,01 RM., abfallende Qualitäten 0,92 RM. Tendenz: Behauptet.

Berliner Rauhfutternotierungen vom 6. September.

Roggenstroh drahtgepreßt 0,65—0,80, Weizenstroh drahtgepreßt 0,50—0,60, Haferstroh drahtgepreßt 0,50—0,60, Gerstenstroh drahtgepreßt 0,50—0,60, gebundenes Roggenlangstroh 0,65—0,80, Roggenstroh bindfadengepreßt 0,50—0,60, Weizenstroh bindfadengepreßt 0,40—0,50, Häcksel 1,25—1,45, Heu, handelsüblich, gesund und trocken 1,30—1,50, 1. Schnitt (neu) 1,85—2,15, 2. Schnitt 1,35—1,60, Luzerne lose 2,00—2,30, Timothee lose 2,10—2,40, Kleeheu lose 1,90—2,20, Heu drahtgepreßt 0,40 über Notiz. Alles für 50 Kilogramm.

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	6. 9.	30. 8.		6. 9.	30. 8.
Weizen, inl.	198—202	198—202	Hafer, neuer	138—146	138—146
Roggen inl.	163—166	163—166	Mais, amer.	190—195	190—195
Sommerg.	170—176	170—176	do. cinquant.	195—200	195—200
Winterg.	152—158	152—158	Raps, ruhig	—	—
Hafer, alter	160—170	160—170	Erbs., inl. V.	160—180	160—180

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	6. 9.	5. 9.
Elektrolytkupfer (180 kg)	56.50	57.25
Originalhüttenzinkin (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminiu. 98—99 %	180.00	180.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	37.00—38.00	37.00—38.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	42.50—43.75	42.00—43.25

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. September.

Auftrieb: 527 Ochsen, 636 Bullen, 709 Kühe und Färsen (19 direkt), 2128 Kälber, 244 Auslandkälber, 4214 Schafe (70 direkt), 11 618 Schweine (2491 direkt).

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	—	Kühe	2	30—33	Schafe	2	34—38
do.	2	30—32	do.	3	17—18	do.	3	28—32
do.	3	25—28	do.	4	11—16	do.	4	30—33
do.	4	20—24	Färsen	1	32	do.	5	17—20
do.	5	—	do.	2	27—30	Schweine	1	44—46
do.	6	—	Kälber	1	—	do.	2	44—46
Bullen	1	30—31	do.	2	45—55	do.	3	43—45
do.	2	27—30	do.	3	40—50	do.	4	40—42
do.	3	23—26	do.	4	24—35	do.	5	37—38
do.	4	20—22	do.	5	—	do.	6	—
Kühe	1	24—25	Schafe	1	38—39	do.	7	40—42

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber glatt, Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 6. September

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	6. 9.	5. 9.
Hamb. Paketf.	21.—	19.87
Nordd. Lloyd	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—
Darmstdt. u. Nat.	—.—	—.—
Deut. Bank	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—
Reichsbank	135.—	133.50
Akkumulatoren	137.75	—.—
AEG.	48.—	44.37
Jul. Berger	146.75	147.50
Cont. Gummiwerke Hannover	—.—	105.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	99.50	95.50
Dtsch. Erdöl	81.—	—.—
Dtsch. Linoleum	55.—	52.50
Elektr. Licht u. Kr.	90.50	90.—
Farbenindustrie	107.50	101.—
Feldmühle Pap.	64.50	59.—
Gelsenkirchen	44.50	43.63
Ges. f. elektr. Unt.	—.—	—.—
Hackethal	—.—	78.12
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Harpener Bergbau	81.29	76.—
Ilse Bergbau	140.25	191.25
do. Genuß	—.—	—.—
Kallwerke Aschersl.	118.—	113.12
Klöcknerwerke	—.—	—.—
Mannesmannröhren	—.—	57.—
Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Oberschl. Koks	—.—	45.—
Orenstein & Koppel	40.—	37.75
Phönix Bergbau	29.87	—.—
Polyphon	42.—	41.50
Rhein. Stahlwerke	85.63	84.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	43.75	42.—
Salzdetfurth	188.—	186.50
Schubert & Salzer	175.50	174.—
Schuckert	84.50	82.—
Schultheiß	81.50	82.—
Siemens & Halske	148.—	146.—
Stöhr & Co.	57.87	56.50
Thür. Gas Leipzig	97.—	97.—
Verein. Stahlwerke	23.50	22.25
Westeregeln Alkali	104.50	121.—
Zellstoff Waldhof	46.50	45.75
Leonard Tietz	54.75	52.37
Aku	62.25	58.50

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	6. 9.	5. 9.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅓ Ablösungsanl. Nr. 1—90 000	54.00	58.25
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsscheln	8.35	8.60
3 % Prov. u. Sächs. Pfandbriefe	67.50	68.75
3 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	—.—	72.25
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	80.—	80.00
3 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	74.25	72.25
3 % Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	72.50	71.50
4.5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	76.60	76.25
5 % Nordd. Gr. 24	72.50	70.75
4½ % do. Liqu. Goldpf.	78.50	77.50
3 % Pr. Lndpfdbr. Asst. GM.Pfdbr. R. 19	71.—	70.50
7 % Pr. Lndpfdbr. Asst. GM.Pfdbr. R. 21	71.—	70.—
Verkehrswerte.		
Halbest.-Blankbg.	30.—	29.—
Halle-Hettstedt	18.—	17.—
Hamburger Hochb.	52.—	51.75
Hamburg-Süd	—.—	—
Nordd. Lloyd	22.87	20.50
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.25
Commerz-Bank	57.25	55.50
Dedi Bank	78.50	75.50
Hall. Bankverein	36.—	—.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	145.—	145.—
Cammand. Papier	61.25	58.—
Ash. Kohlen	57.25	54.—
I. P. Bemberg	78.25	76.50
Beton u. Monierb.	53.50	52.25
Braunk. u. Brikett	144.50	145.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	42.—	41.—
Charl. Wasser	79.25	80.—
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	50.—	48.50
Crölwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	24.—	25.50
Dtsch. Atl. Tel.	97.50	98.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	98.87	96.75
Dtsch. Erdöl	80.87	80.—
Dtsch. Kabel	27.—	27.50
Eisenbürg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	119.—	109.—
Elektr. Lieferungsges.	79.—	77.—
Engelhardt-Br.	103.—	97.—
I. G. Farbenindustr.	109.50	101.75
Fröbeln Zucker	73.—	72.—
Glanz. Zucker	72.—	75.—
Gruschwitz Textil	62.50	58.—
Hall. Maschinen	—.—	47.—
Hildebrand Mühlen	39.50	40.—
Hirsch-Kupfer	18.—	13.—
Hoesch-Stahlwerke	39.87	40.—
Holzmann Ph.	58.—	56.75
Ilse Bergbau	142.50	139.—
Ilse Genuß	107.50	100.25
Kyffhäuser Hütte	—.—	—
Lahmeyer & Co.	105.—	101.25
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	34.50	33.25
Mansfelder Bergbau	28.87	28.—
Meschener Bucbau	89.75	63.—
Mülg Mühlenb.	34.—	34.50
Niedert Kohlenw.	88.50	140.—
Norddeutsch. Kabel	66.—	63.—
Oberschles. Eisenb.	14.—	12.—
Oelsnitz Bergbau	88.50	86.75
Rh. Braunk.	183.50	187.75
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	70.—	68.—
Rositzer Zucker	—.—	—.—
Sangerhäuser Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	71.—	68.—
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	148.75	146.85
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	—.—	21.50
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	32.—	30.25
Wegelin & Hübner	14.62	14.50
Werschen-Weißenf.	57.50	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	38.—	38.75
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	28.—	28.50
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	54.—	—.—
Wintershall	80.50	80.50

Leipziger Börse vom 6. September

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	6. 9.	5. 9.
Altenbg. Landkr.	—.—	75.50
Cassel Jutesp.	115.—	110.—
Naßdorf Wasch.	36.50	34.—
Conkord Spinn	34.—	29.50
Crimitschw Pap.	—.—	30.—
Deutsch Erd.	35.—	32.—
Dtsch. Eisenhd.	25.—	23.25
Falkenst. Gard.	63.—	59.75
Fritzsche Buchb.	15.—	12.—
Glauzig. Zucker	73.—	75.50
Gnöthel	—.—	—.—
Hohburg Quarz	39.50	39.50
Kirchner & Co.	19.—	23.—
Kraftw. Sa.-Thür.	—.—	—.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	82.—	82.—
Leipz. B.-Riebeck	46.—	45.—
Leipz. Feuer-V.	21.—	20.—
Leipz. Landkraft	—.—	73.50
Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—
Leipz. Hupf.-Zimm	1.25	1.50
Leipz. Spitzen	32.—	32.—
Lindner. G.	30.—	28.—
Mansf. Bergbau	28.—	23.50
Mech. Web. Zittau	28.—	28.—
Naumann-Br.	41.—	41.—
Peniger Masch.	—.—	—.—
Pittler Masch.	—.—	—.—
Polyphon	40.50	40.50
Prinzlich Kaliw.	103.—	101.—
Rauchw Walter	—.—	—.—
Richter, J. C.	—.—	10.—
Riquet & Co.	65.—	61.—
Rositzer Zucker	42.—	39.50
Rudolsb Zement	92.—	92.—
Sachsenwerk	—.—	36.—
Schubert & Salzer	137.—	137.—
Siemens-Glas	50.—	45.—
Stöhr & Co.	57.50	56.—
Thür. Gas	98.—	93.—
Thür. Wollg.	120.—	119.75
Wezel & Naumann	28.—	18.—
Zuckerraffi. Halle	39.—	37.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0009

Unsere **Gesundheitsschuhe** sind das **Bett** für Ihren Fuß.

Wir bringen jetzt durch noch größeren Ausbau der orthopädischen Abteilung ganz besonders niedrige Preisangebote in unseren erprobten Gesundheitsschuhen, hergestellt aus anatomischen Grundsätzen.
Trotz steigender Lederpreise, aber infolge großer alter Abschlüsse die neuesten Ausführungen in Damen Mk. **10.50** und **billiger.**
Für jeden Fuß, ob **Senk-, Knick-** oder **Spreizfuß,** auch gegen **Senkfußbildung** oder **Ermüdung** der Füße helfen wir Ihnen.
Jeder Fortschritt auf dem Gebiete der Fußpflege wird bei uns verwertet und dem Kunden zugeführt.
Einlagen, auch die neuesten **federleichten,** passen wir dem Fuß entsprechend an, unter Zuhilfenahme neuzeitlicher Apparate.
Unser orthopädisch geschulter Fußspezialist beratet Sie jederzeit.

Beachten Sie bitte unser orthopäd. Spezialfenster

Ehrentraut
Kreishaus
Größtes modernstes Schuh-Spezial-Geschäft am Platze.

Statt Karten. Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Hofmeisters i. R. **Hugo Merten,** entgegengebracht wurde, sagen wir allen herzlichen Dank.

Witwe Emilie Merten
und alle Hinterbliebenen.

Frankleben, den 7. September 1932.

5–6-Zimmerwohnung oder Einfamilienhaus
dieser Größe in Merseburg oder nächster Umgebung zu mieten gesucht. Zentralheizung, Garten u. evtl. Garage erwünscht. Angebote u. 6023 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Saub. Schlafstelle frei
Roßmarkt 2, 2 Tr.

Möbl. Zimm. zu verm.
Wo, s. d. Gst. d. Bl.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde
Verwaltungsstelle der Gasfab. Blanckestr. 10,
Sprechzeit wochentägl. 3—5 Uhr nachmittags. Fernsprecher 2842.

2-3-Zimmer-Wohng.
mögl. Nähe Kaserne, per 1. 10. od. früher gesucht. Mon. Miete b. 40 Mk. Ang. u. 6036 an d. Gst.

Nach langjähriger mit Geduld ertragener Krankheit entschlief am 5. d. M. meine geliebte Frau, unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und liebe Oma, Frau

Klara Adler geb. Stahlberg

im Alter von 52 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Adler

Merseburg, Moltkestraße 5, den 7. September 1932.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Einäscherung am 8. d. M., nachmittags 2½ Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof in Halle statt.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Vermählt:

Querfurt
Kurt Schmidt m. Frau Liesbeth geb. Lautenschläger.

Gestorben:

Schkeudiz
Frau Anna Hermann geb. Joseph, Johann Wilh. Kühnast, 85 J.

Zölschen
Fr. Fulda Burkhardt geb. Hirschfeld, 69 J.

Weißenfels
Otto Jüllich, Fräul. Klara Hellwig, 16 J.

Dienstag nachmittag verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem aber schwerem Leiden unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Wwe. Minna Hesselbarth
geb. Gläser

im fast vollendeten 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die trauernden Kinder

Merseburg, d. 7. September 1932.
Siegfriedstraße 8.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Neumarkt-Friedhofes aus statt.

Grundstücks-Verkauf
Kaufinteressenten für das gut verzinsliche Grundstück Johannisstraße 7 wollen sich sofort in Verbindung setzen mit der
Merseburger Vereinsbank, Markt 10.

Kammerlichtspiele

Ab Donnerstag! Zwei Tonfilme in einem Programm! Der große Sitten- und Abenteuerfilm

Warschauer Unterwelt

Ein Filmwerk, dessen aufwühlende Dramatik von der ersten Szene bis zum Schluß packt. Ein außergewöhnliches Ereignis! Alles an diesem Film ist außergewöhnlich. Großartige Handlung und gute Besetzung. Ein feines Kammerspiel, wie man es selten zu sehen bekommt. — Als zweiter Groß-Tonfilm

Kampf um die Mandschurei
(Die Welt der gelben Rasse)

Seit Jahrzehnten ist die Mandschurei der Brennpunkt schwerer wirtschaftlicher und politischer Kämpfe zwischen Japan, China und Rußland. Interessant vom Anfang bis Ende.

Heute, Mittwoch, letzter Tag des großen Doppelspielplans: **Leichte Kavallerie,** ein Film von Liebe, Krieg und Spionage, sowie der große Fliegerfilm: **Der Flieger von Kalifornien.**

Wir unterhalten ein großes Lager der gebräuchlichsten

Formulare, Vordrucke und Plakate

von denen wir nachstehend eine Teilübersicht geben:

Lehrverträge, gewerbl.
Lehrverträge, kaufm.
Pachtverträge
Mietverträge
Mietkündigungen
Quittungsbücher für Miete, Pacht, Zinsen
Zahlungs- u. Vollstreckungsbefehle
Rechnungen
Quittungen
Kegellisten
Steuerbücher
Voranmeldungen für Umsatzsteuer
Kostenanschläge für Handschrift
Kostenanschläge f. Schreibmasch.
Lohnbeutel
Wochenlohnzettel
Polizeiverordnungen f. d. Verkauf von Schlachtwaren
Lebensmittel-Polizeiverordnung
Milch-Polizeiverordnung
Polizeiverordnung betr. Ausschank von Alkohol
Garderobe ablegen
Garderobe hier
Reserviert
Bedienung
Kinder haben ohne Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt
Der Ausschank von alkohol. Getränken an jugendl. Personen unter 16 Jahren ist verboten
Heute — Morgen Speckkuchen
Heute — Morgen Schlachtefest
Feinste neue Vollheringe
Grüne Heringe
Geräucherte Heringe
Prima Rostbratwurst
Hausschlachtene Wurst
Pflaumenmus
Flaschenbier
Biertrinken im Laden verboten
Mitbringen von Hunden verboten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Schlafstelle zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möbl. Wohnung zu vermieten
Keller zu vermieten
Lohnbuchbogen
Unfallanzeigen
Urlisten für Schöffen, Titelbogen, Einlagebogen
Stimmlisten, Titelbogen, Einlagebogen
Antragsbogen U, allgemeine
Antragsbogen U, Soz.-Rentner
Schuluntersuchungskarten für Knaben, für Mädchen
Schießlisten
Skat-Protokolle
Preiskskat-Postkarten
Polizeil. An-, Ab-, Ummeldungen
Zollinhaltserklärung
Statistik d. Warenverkehrs
Eiertabellen
Polizeiverordnungen für Friseure
Polizeiverordnungen für Lichtspieltheater
Baupolizeiverordnungen
Gebührenordnung für Hebammen
Hausordnung
Waschhaus-Ordnung
Saison-Ausverkauf
Inventur-Ausverkauf
Total-Ausverkauf
Konkurs-Ausverkauf
Saison-Räumungsausverkauf
Verkäuflich
10 % Rabatt
Hier wird Plättwäsche angenommen
Gardinenspannen wird angenommen
Wäsche zum Sticken
Frisch gestrichen
Rauchen verboten
Rauchen polizeilich verboten
Bitte nicht zu rauchen
Zur Werkstatt
Ausgang
Eingang — Zutritt verboten
Durchgang verboten
Von 1—3 Uhr geschlossen
Von 12 bis 2 Uhr geschlossen
Heute geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Vorsicht, Selbstschüsse
Tür zu!
Skatplakate mit Bild
Herzlich willkommen!

Anfertigung anderer Formulare und Plakate schnell und preiswert.

Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg a. S. Tel. 2323. Zweigstelle Leuna. Tel. 3088.

Weißes Bett
m. 3-teil. Matr. u. Federbetten, Waschtoilette m. Marmorpl., gr. Spiegel m. Schränken zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Großkayna
Tausche meinen **steuerfreien DKW.** gut erhalten, fahrfertig, elektr. Licht, gegen 350- od. 500-ccm-Maschine.
Großkayna, Dorfstr. 16.

Angestellter sucht **3–4-Zimm.-Wohng.** m. Zubeh. (RM. 45.— bis 55.—) in gt. Lage in Merseburg z. 1. 11. Angeb. unter 528 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche 1000-1500 RM.
a. Privathand. Sicherheit reichlich. Angeb. u. 529 a. d. Gst. d. Bl.

Mod. Tänzers Orig.-Grubeherd
fast neu, preisw. zu verk. Annenstraße 2, II l.

1 gebr. Nähmaschine
(Singer) bill. zu verk. Halliche Str. 25 part.

Neuwert. Schreibmaschine
aus Privathand, preiswert zu verkaufen. Ang. u. 6037 an d. Gst. d. Bl.

Bauschutt Steinbrocken
grat. abzug. Baustelle Gasmerk Merseburg.

Deumen
Annahme v. Inseraten, Druckschaenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Emil Linke, Siedlg. 17.

Jeden Donnerstag **Schlachtefest**
D. Bollmann
Preußerstraße 4.

Diwan-Decken
in Gobelin von . . M. 9.75 an
in Plüsch von . . M. 25.- an
Möbel-Harnisch
Delgrube 1

Flemmingen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei
Hermann Köber,
Flemmingen Nr. 99

Aelt. solider Mann sucht alleinst. Frau
zum gemeinl. Wohnung. Angeb. u. 530 a. d. Gst.

Beamtenkr. näherstehd. **Stadtreisender** für lof. gesucht. Angeb. u. 531 a. d. Gst. d. Bl.

Herren u. Damen zum Adressenschreib. gef. Eilangeb. an Allr. Schäfer, Adr.-Bert., Hindelang (Allgäu), Postf. 20.

Geb. Mädchen
24 Jahre, mit all. vork. Arb. vertr., sucht Stellg. in Haushalt z. 1. od. 15. 10. Angeb. u. 6045 an die Geschäft. d. Bl.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.
Fachkurse für weibliche Handarbeiten in unseren Räumen, Karlstraße 4, Hof, vom 15. September 1932 an.
1. **Schneidern.** Umfaßt: Herstellung von Bluse, Rock, Straßenkleid und einfachem Gesellschaftskleid. Dauer: 3 Monate, 3 mal wöchentlich von 8—12 Uhr.
2. **Weißnähen.** Umfaßt: Herstellung von Wäsche aller Art. Dauer: 3 Monate, 2 mal wöchentlich von 8—12 Uhr.
3. **Ausbessern** (Flicken und Stopfen). **Kunststopfen,** Namenzeichnen usw. Dauer: 2 Monate, 2 mal wöchentlich von 15—17 Uhr.
4. **Feine u. Kunsthandarbeiten.** 1—2 mal wöchentlich von 15—17 Uhr. Dauer nach Belieben.
5. **2 Abendkurse für Schneidern und Weißnähen** mit besonderer Berücksichtigung berufstätiger Frauen und Mädchen von 20— 22 Uhr. Benutzg. nach Belieben, doch nicht unt. 1 Monat.

Die Vormittagskurse im Schneidern u. Weißnähen können ab 1. Okt. nach Fortgeschrittenen vorübergehend, jedoch nicht unter 2 Vormittagen, zur Herstellung einzelner Kleidungs- oder Wäschestücke, zu **Umänderungen** und **Reparaturen** benutzt werden.
Schriftliche Anmeldungen an Oberin Ilse Görling, Wilhelmstraße 3, daselbst auch mündliche Anmeldungen und jede nähere Auskunft vormittags von 9—10 Uhr. **D. Vorstand.**

Gänsefedern noch billiger!
Is gewaschene Ware, direkt ab Fabrik. Weiße u. daunige, zum Selbstreißen, 1.50 RM, beste Sorte 2.25 RM. Weiß. Gänserupf 3.25 RM. Weiße Halbdaunen 4.— und 4.50 RM, beste schneeweiße Ware 5.40 und 6.50 RM. Graue Gänsedaunen 7.50 RM, weiße 9.— u. 11.— RM. Versand von 20.— RM an frei. **Daunensteppdecken** äußerst preiswert. Muster u. ausf. Preisl. gratis. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfederfabrik
OTTO LUBS, Stettin-Grabow 172

Wäschemangeln
mit autom. Schutzgitter, modernster Konstruktion, bringen beste Einnahme. — Gesahrlos. — Allen ministeriellen Schutzvorschriften entsprechend. — Günstige Teilzahlung.
Th. Enax & Sohn, Gera 7

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 8. September.

Mitteldeutscher Sender.
Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.20—08.15 Uhr: **Konzert.**
09.00 Uhr: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: **Musikalische Leckerbissen** (Schallplatten).
13.15 Uhr: **Aus Tonfilmen** (Schallplatten).
14.00 Uhr: Ermerbslosenfunk: Ermerbslosigkeit und Kommunalfinanzen.
14.30 Uhr: Filme der Woche.
15.00 Uhr: Experimentierstunde für die reifere Jugend.
16.00 Uhr: **Konzert.**
18.00 Uhr: Hygienefunk: Blindenfürsorge.
18.15 Uhr: Steuerrundfunk.
18.30 Uhr: Sprachenfunk: Spanisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Deutsche Bildungsarbeit in der Tschechoslowakei.
19.30 Uhr: Georg Rendl liest seine Erzählungen „Der Berg" und „Ein Riemen fliegt hoch".
20.00 Uhr: **„Das Lied von der Glocke."** Gedicht von Friedrich von Schiller.
22.05 Uhr: Nachrichten.
Danach: Funkstille.

*

Deutsche Welle.
Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
06.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
06.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 08.00 Uhr: **Frühkonzert.**
09.00—09.45 Uhr: Aus Königsberg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10—10.35 Uhr: Schulfunk.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **Deutsche Bühnenkünstler der Gegenwart.**
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Konzert.** Zur Unterhaltung (Schallplatten).
15.00 Uhr: Musikalische Kinderstunde.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Praktische Ratschläge in schwerer Zeit.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk: Lehrer-Arbeitsgemeinschaft.
16.30 Uhr: Aus Berlin: **Lieder.**
16.45 Uhr: Aus Berlin: **Virtuose Violinmusik.**
17.05 Uhr: Aus Berlin: **Chöre Berliner Komponisten.**
17.30 Uhr: Rasse und Religion.
18.00 Uhr: Entwicklungslinien der zeitgenössischen Klaviermusik.
18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Stunde des Landwirts: Das Einlagern des Winterobstes.
19.25 Uhr: Für und Wider.
19.40 Uhr: Zeitdienst.
20.00 Uhr: Aus München: **Bunte Stunde.**
21.00 Uhr: Aus Hamburg: **„Schiller."** Festprogramm für einen Vergessenen im Goethe-Jahr.
22.20 Uhr: Wetterdienst. Nachrichten.
22.40—24.00 Uhr: Aus Hamburg: **Unterhaltungskonzert.**

Gewinnanzug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 6. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 59058 366031
2 Gewinne zu 10000 M. 1290
8 Gewinne zu 5000 M. 196398 226018 262968 334581
28 Gewinne zu 3000 M. 35965 71664 87772 100079 167652 177220 221089 293050 312057 324798 335156 362394 365801 368153
44 Gewinne zu 2000 M. 2414 38853 110831 120664 142442 167381 194745 234262 240994 266221 268589 271347 287037 288120 296548 331408 341712 343841 345789 349629 359370 389757
84 Gewinne zu 1000 M. 2330 6723 10248 18914 22947 34028 53909 70014 84289 88891 90498 94064 99534 129399 133459 139543 150602 161834 166352 175079 179703 182609 200169 203374 207753 219421 230397 234699 236518 236972 257363 257629 289379 295728 296368 328048 347710 349951 356923 368068 371923 386014
202 Gewinne zu 500 M. 8354 8511 13968 14780 18469 32192 32934 36191 38285 40442 41557 44341 48653 52075 52893 54578 58401 61504 69120 69271 70724 73130 80214 81507 85877 86962 89857 91969 93143 97374 103147 109811 110706 113609 119968 123245 129331 137480 141375 143019 148736 149240 149842 155048 157994 161488 164050 164896 167622 167702 168917 171556 172607 177396 178216 181168 181198 182516 194580 199120 201555 205365 216848 218486 223106 227873 234388 239332 244668 246660 249507 258604 260936 262829 266978 271812 284129 285607 292048 292999 296370 299587 315469 316051 316662 317519 321475 324849 329618 337265 337359 348958 355812 360619 364141 382403 387502 391940 394508 396789 397977

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 323970
4 Gewinne zu 5000 M. 81237 108440
18 Gewinne zu 3000 M. 24941 57818 132899 180339 215044 278974 280688 314477 324736
44 Gewinne zu 2000 M. 920 11577 29923 37847 42364 43335 59863 62027 110944 113789 132070 141935 145503 150294 200549 225968 233373 236323 256621 297030 306666 365343
70 Gewinne zu 1000 M. 2488 18119 29759 40737 44053 45629 45876 47788 70410 76318 80615 129891 135170 135230 135249 148529 170610 185792 201201 205153 217566 234557 237097 241095 247416 272018 279179 282795 287022 291818 296241 304731 323762 350119 372399
154 Gewinne zu 500 M. 47 8199 25132 26162 52376 55754 56137 56934 57061 59156 61649 62967 70923 74719 83192 84118 85335 96614 98835 102350 129413 136265 137804 143094 143423 144699 151730 164041 160656 161564 161659 161717 162083 163573 164983 171872 181345 181530 185644 200238 205594 207937 209399 213348 221267 222070 222432 224040 224266 229097 229995 232713 235932 248618 253940 253857 261271 261353 266715 277201 277758 287401 298619 322161 323421 323962 337634 340828 349417 349500 358202 365943 375074 384483 387204 395414 396929

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 22 zu je 10000, 94 zu je 5000, 136 zu je 3000, 372 zu je 2000, 768 zu je 1000, 1250 zu je 500, 3804 zu je 400 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, sonstig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 210 — Mittwoch, den 7. September 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Nur Modifikationen?

Gleichberechtigung – nicht Aufrüstung!

Der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage

„Wir warten länger als 10 Jahre"

Eine Erklärung des Reichsaußenministers

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Neurath hat einem Vertreter vom WTB. das Schriftstück zur Veröffentlichung übergeben, das er als Resumé seiner mündlichen Darlegungen des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage vom 29. August dem Berliner französischen Botschafter ausgehändigt hat. Freiherr v. Neurath hat sich bei dieser Gelegenheit über den Zweck des Schriftstückes und über die Gründe seiner Veröffentlichung u. a. wie folgt geäußert:

Seitdem die französische Presse die ersten Meldungen über meine vertrauliche Unterhaltung mit dem französischen Botschafter Herrn François-Poncet brachte, hat sie das Vorgehen der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage fortgesetzt zum Gegenstand von Kombinationen und Vorwürfen gemacht, die in der Anklage gipfeln,

daß Deutschland unter dem Deckmantel seiner Gleichberechtigungsforderung nichts anderes als seine eigene Aufrüstung und die Wiederherstellung seiner früheren Militärmacht betreibe.

Es gibt keinen einfacheren Weg, diese Entstellungen zu entkräften, als meine Aufzeichnung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die Gründe, die die französische Regierung jetzt zur Mitteilung unseres Verhandlungsvorschlags an die am sogenannten Vertrauenspakt beteiligten Regierungen veranlaßt haben, sind mir nicht bekannt. Wer wollte bezweifeln, daß der offene Meinungsaustausch über auftauchende politische Probleme, wie ihn der Vertrauenspakt empfiehlt, stets eine vortreffliche Methode ist? Der Pakt kann doch unmöglich den Zweck haben, eine diplomatische Unterhaltung zu zweien oder dreien zu verbieten und für jede politische Frage, welcher Art auch immer, von vornherein ein förmliches Verfahren vor dem Forum aller dem Pakt beigetretenen Regierungen vorzuschreiben.

Jedenfalls will es mir scheinen, daß die bisher dem Pakt beigetretenen Länder, zu denen eine Reihe wichtiger europäischer Staaten nicht gehört, kein Gremium darstellen, das für Abrüstungsfragen eine besondere Zuständigkeit in Anspruch nehmen könnte. Jedenfalls war die Reichsregierung der Ansicht und ist es auch heute noch, daß im vorliegenden Falle eine Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich der gegebene Weg ist, um eine Einigung zwischen allen beteiligten Mächten anzubahnen.

Sollte, was ich nicht hoffe, die Anwendung des Vertrauenspakts seitens der französischen Regierung die Bedeutung haben, daß diese jetzt zu einer unmittelbaren deutsch-französischen Aussprache nicht bereit ist, so wäre eine neue Lage geschaffen, die neue Entschlüsse der Reichsregierung notwendig machen würde.

Soviel steht aber schon heute fest, daß es für Deutschland nicht möglich ist, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung eine grundsätzliche Klärung gefunden hat. Unsere Gleichberechtigung, nicht unsere Aufrüstung, ist der Punkt, den wir zur Debatte gestellt haben. Wenn die hochgerüsteten Staaten sich nicht zu einer radikalen Abrüstung entschließen können, und wenn sich daraus die Schlußfolgerung ergibt, daß unsere Gleichberechtigung nur durch Modifikationen unseres gegenwärtigen Rüstungsregimes hergestellt werden kann, so ist es eine handgreifliche Verdrehung der Wahrheit, von deutschen Aufrüstungstendenzen und militärischen Machtgelüsten zu sprechen.

Was wir unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung fordern, ist nicht mehr als eine gewisse Modifikation unseres gegenwärtigen Rüstungsregimes, eine Modifikation, die zugleich der Notwendigkeit Rechnung trägt, ein unserem Lande auferlegtes starres System unseren besonderen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen.

Es ist eine allzu bequeme Methode, uns zu Geduld zu raten und uns darauf zu vertrösten, daß sich die Abrüstung der anderen Mächte und damit unsere Gleichberechtigung im Laufe der Zeit schon verwirklichen werde.

Wir warten jetzt länger als zehn Jahre auf die Erfüllung unseres Anspruchs.

Die Abrüstungskonferenz ist an einem Punkte angelangt, wo die Entscheidung über unsere Gleichberechtigung fallen muß und keine Konferenznacht sich mehr einer klaren Stellungnahme zu dieser Frage entziehen darf. Niemand kann Deutschland zumuten, sich noch länger mit einer Diskriminierung abzufinden, die mit der Ehre des deutschen Volkes und seiner Sicherheit unvereinbar ist.

In dem oben erwähnten Schriftstück Neuraths, das Francois-Poncet übergeben wurde, heißt es u. a.:

Deutschland hat stets gefordert, daß die anderen Staaten auf einen Rüstungsstand abrüsten, der dem Rüstungsstand entspricht, der Deutschland durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden ist. Damit wäre dem Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in einfachster Weise Rechnung getragen worden. In ihrem großen Bedauern hat jedoch die deutsche Regierung aus der Resolution vom 23. Juli ersehen müssen, daß die Konvention weder in den Methoden, noch im Umfang der Abrüstung dem Muster von Versailles entsprechen wird. Die Lösung kann deshalb nur die sein, daß die Abrüstungskonvention für Deutschland an die Stelle des Teiles V des Versailler Vertrages tritt, und daß hinsichtlich ihrer Geltungsdauer sowie hinsichtlich des Rechtszustandes nach ihrem Ablauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland gelten.

Die deutsche Regierung kann allerdings nicht darauf verzichten, daß in der Konvention das Recht Deutschlands auf einen seiner nationalen Sicherheit entsprechenden Rüstungsstand in geeigneter Weise zum Ausdruck kommt. Sie ist jedoch bereit, sich für die Laufzeit der ersten Konvention mit gewissen Modifikationen ihres Rüstungsstandes zu begnügen.

Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung ist die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein.

Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemeinen gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspricht. Die deutsche Regierung wird stets zur Erörterung von Plänen bereit sein, die dazu dienen, die Sicherheit für alle Staaten in gleicher Weise zu festigen.

Reichstag am Montag

Der Kanzler vor dem Plenum

Der Präsident des Reichstags, Göring, hat die nächste Vollsitzung des Reichstags auf Montag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, mit der Tagesordnung einberufen: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Er hat die kommunistische Reichstagsfraktion, die die Einberufung schon für den 8. September gefordert hatte, hiervon verständigt. Gleichzeitig wird bekannt, daß der Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten für Sonnabend, den 10. September, vorgesehen ist. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Reichstag am nächsten Montag nur die Kanzlerrede anhören wird und sich dann nicht auf unbestimmte Zeit, sondern bis zum folgenden Tage vertagt, um die Aussprache über die Regierungserklärung zu beginnen.

Der Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses, der gleichfalls von den Kommunisten verlangt war, wird gemäß einer Zusage des Vorsitzenden dieses Ausschusses, des nationalsozialistischen Abgeordneten **Dr. Frick, ebenfalls in der nächsten Woche zu erwarten sein.**

Von Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten

ist es in den letzten Tagen, wenigstens nach außen hin, still gewesen. Auch der bisherige Hauptunterhändler des Zentrums, Reichstagsabgeordneter Joos, hat an dem Katholikentag teilgenommen. Der frühere Reichskanzler Brüning ist zwar in Berlin geblieben: es scheint aber nicht, daß er, wie vielfach vermutet wurde, die Besprechungen in der Zwischenzeit weitergeführt hat. Diese dürften vielmehr erst nach Rückkehr der Hauptbeteiligten jetzt wieder aufgenommen werden.

So stark im Augenblick noch der Wunsch beim Zentrum zu sein scheint, sich auf dem Wege über eine Koalition mit den Nationalsozialisten wieder in die aktive Politik einzuschalten, so dürfte man sich doch neuerdings auch in führenden Zentrumskreisen davon überzeugt haben, daß der Reichspräsident aller Wahrscheinlichkeit nach die Mitteilung, daß der Reichstag eine parlamentarische Mehrheit zu bilden imstande sei, mit der Aufforderung beantworten werde, diese Mehr[illegible] heit möge sich hinter die Regierung st[illegible] mohl der Gedanke, diese Mehrheit [illegible] Regierung in den Sattel zu heben [illegible] ernsthaft verfolgt, da man mit Ba[illegible] rechnet, daß diese Absicht

die Auflösung des Rei[illegible]

nach sich ziehen würde. Wohl aber m[illegible] leicht langwierigen Versuchen der [illegible] rechnen, sich in die bestehende Regier[illegible] Je nach den Aussichten und dem [illegible] mühungen dürfte sich auch die Dau[illegible] abhnitte des Reichstages und die d[illegible] liegenden Pausen bemessen.

Es ist allerdings auch noch nicht [illegible] wieweit die neue Notverordnung un[illegible] sozialpolitischen Bestimmungen dazu [illegible] eine Annäherung zwischen der Reg[illegible] beiden Parteien zu erschweren.

Brüning bei Göring

Während die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in Preußen zur Zeit ruhen, hat Dienstag nachmittag im Reichstag wieder eine Fühlungnahme der beiden Parteien stattgefunden. Reichstagspräsident Göring verhandelte mit zwei Vertretern des Zentrums, dem Reichskanzler a. D. Dr. Brüning und dem Reichsminister a. D. Dr. Bell, über die Möglichkeiten eines Zusammenwirkens beider Parteien im Reiche. Diese Besprechung dürfte auch der Vorbereitung des bevorstehenden Empfanges des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten gedient haben. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen, namentlich nach der Rückkehr des Vizepräsidenten Esser nach Berlin, fortgeführt werden.

Weltwirtschaftskonferenz erst nach Weihnachten?

Amerikanische Wünsche.

London, 7. Sept. (Radio WTB.) Wie der Washingtoner Berichterstatter der „Times" meldet, haben hohe amerikanische Verwalt[illegible] Wunsch geäußert, daß die Weltwirtsch[illegible] nach den Präsidentschafts[illegible] vorzugsweise bis zur Mitte des W[illegible] würde. Amerikanische Regierungskre[illegible] die Weltwirtschaftskonferenz bedeuten [illegible] würde, wenn sie nach Weihnac[illegible] werde.

Stahlhelmer in Leipzig nie[illegible]

Leipzig, 7. Sept. (Radio WTB.) Am Mittwochmorgen, kurz nach 1 Uhr, wurde auf dem Schleußiger Weg ein Stahlhelm-Mann, der das Abzeichen des Stahlhelm trug, von mehreren Kommunisten überfallen, niedergeschlagen und durch mehrere Messerstiche in Brust und Kopf schwer verletzt, so daß der Stahlhelmer bewußtlos zusammenbrach. Die Täter hatten bereits die Flucht ergriffen, als das Überfallkommando eintraf.

Herriot läßt sich Zeit

Frankreichs Antwort verzögert.

Paris, 7. Sept. Die Havasagentur veröffentlicht soeben eine Auslassung, in der es heißt: Nach Auskünften aus gut unterrichteten Kreisen scheine es, daß man nicht damit rechnen dürfte, daß die französische Regierung in diesen Tagen der Reichsregierung ihre Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der militärischen Gleichberechtigung bekanntgeben werde. Man weise nämlich darauf hin, daß ein Ministerrat die Wendungen dieser Antwort festlegen müsse und daß der nächste Ministerrat erst Donnerstag oder Freitag nach dem Kabinettsrat, der alle Mittwoch nachmittag im Quai d'Orsay stattfinde, zusammentreten werde.

Italien erkennt Gleichberechtigungsforderung an

Rom, 7. Sept. Von zuständiger amtlicher Stelle wird die deutsche Gleichberechtigungsforderung für rechtlich unanfechtbar erklärt. Da demnächst die Abrüstungsverhandlungen wieder beginnen, hält Italien Genf für den geeigneten Verhandlungsort für diese deutsche Forderung.

*

Zur Frage der weiteren Behandlung der deutschen Ansprüche auf Rüstungsgleichheit wird in Londoner Kreisen die Ansicht vertreten, daß England sich zwar noch in keiner Weise festgelegt habe. Die Angelegenheit sei ihrer ganzen Natur nach jedoch mit den Abrüstungsverhandlungen eng verknüpft, so daß es angebracht erscheine, wenn die deutschen Forderungen in Genf besprochen würden.

Francois-Poncet bei Bülow.

Berlin, 7. Sept. Die Verhandlungen über die deutschen Gleichberechtigungsforderungen werden in Berlin weitergeführt. Der französische Botschafter Francois-Poncet hatte am Dienstag eine längere Aussprache mit dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Bülow.

Die geballte Faust Schleichers

Der Wille des Reichswehrministers.

Königsberg, 7. Sept. Im Anschluß an die Erklärung, die Reichswehrminister von Schleicher den Vertretern der Presse im Manöver gab, veröffentlicht die „Königsberger Allgemeine Zeitung" eine Unterredung mit dem General über die Wehrfrage mit besonderem Bezug auf Ostpreußen. „Sagen Sie Ostpreußen", so erklärte der Minister, „daß wir es bis auf den letzten Mann verteidigen werden und daß wir ihm alle Mittel, die zu einer solchen Verteidigung nötig sind, notfalls auf dem Seewege heranführen werden."

Frage: „Die ganze Welt, Herr General, sieht mit größter Spannung der Entwicklung entgegen, die durch die Rüstungsdenkschrift der Regierung aufgeworfen ist. Wir wissen, daß gerade Sie persönlich sich einmal als der Wille des Kabinetts der Öffentlichkeit gegenüber bezeichnet haben. Wie sind Ihre Entschlüsse für die Zukunft?"

Antwort: „Ich kann Ihnen nur erklären, daß Deutschland in jedem Falle — er unterstrich die Worte „in jedem Falle" mit einer besonders geschlossenen Geste seiner Hand — das durchführen wird, was für seine nationale Verteidigung notwendig ist."

„Auf jeden Fall, Herr General?"

„Jawohl, auf jeden Fall. Wir lassen es uns nicht mehr weiter gefallen, als eine Nationalität zweiter Klasse behandelt zu werden."

Wechsel in der preußischen Pressestelle.

Berlin, 7. Sept. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist die Umorganisation in der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums, die bereits eingesetzte, als Ministerpräsident Dr. Braun seinen Urlaub antrat, nunmehr abgeschlossen worden.

Zum neuen Leiter der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums

wurde heute der Oberregierungsrat von Carlowitz ernannt, der früher als Hauptmann im Reichswehrministerium Dienst tat und unter der Regierung von Papen in die Reichspressestelle berufen worden war. Von Carlowitz sollte hier das Innenreferat übernehmen, dessen Leiter, Oberregierungsrat Dr. Heide, die Führung der preußischen Pressestelle übertragen erhalten sollte. Nach der Neuregelung bleibt Dr. Heide in der Reichspressestelle.

Neben Herrn von Carlowitz werden in der umorganisierten Pressestelle des preußischen Staatsministeriums nur noch zwei Beamte tätig sein. Regierungsrat Bormann und ein auf Privatdienstvertrag anzustellender Journalist. Regierungsrat Bormann ist zugleich der einzige Beamte, der von der alten Pressestelle des Kabinetts Braun übernommen wird. Der bisherige stellvertretende preußische Presse[illegible] Oberregierungsrat Gartecke, wird von der [illegible]ung übernommen, [illegible] Kabinetts Braun, Ministe[illegible]äufig bis 1. Oktober be[illegible] erhalten hat, daß er ab [illegible]tion gestellt sei.

[illegible] Abteilung des Berliner [illegible] der politischen Abteilung [illegible]ungsdirektor Goehrke, der [illegible] befindet, wird, wie wir [illegible] vom Urlaub die Leitung [illegible] mehr übernehmen.

[illegible]rflugzeuge

[illegible] einem Bericht des Ober[illegible] Polizeiflugwache auf der [illegible] drei Flugzeuge, die die [illegible]nlagen überflogen [illegible]litärflugzeuge er[illegible]

[illegible] Uhr, wurde bei Nem[illegible]nsölisches Militär[illegible]s Richtung Peri kommend, [illegible]ahnstrecke an der [illegible]tation Paßen über[illegible]chtung auf Luxemburger [illegible]der um und überflog [illegible] Hoheitsgebiet. [illegible] nach der französischen [illegible] zwischen der deutschen Eisenbahnlinie und der Mosel. Das Militärflugzeug trug die Bezeichnung A 963 und zwei französische Kokarden.

Glatte Landung des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 7. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist in Friedrichshafen um 5.32 Uhr morgens glatt gelandet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320907-14/fragment/page=0011